

kulturnews®

10/2023

Das Magazin für Popkultur

LEONARDO
DiCAPRIO

ROBERT
DE NIRO

LILY
GLADSTONE



Ein MARTIN SCORSESE FILM

KILLERS OF THE FLOWER MOON

MUSIK



Panik,
Punk und
Sinfonie-
orchester

NEW
MODEL
ARMY

FILM



Pleiten, Pech und Hochzeitsparty
EIN FEST FÜRS LEBEN

AB DONNERSTAG, 19. OKTOBER
NUR IM KINO

Auf großer Deutschland-Tournee in 18 Städten

DER
HERR
DER
RINGE
& DER HOBBIT
Das **Konzert**

Großes Orchester | Solisten | Chor
CINEMA FESTIVAL SYMPHONICS | Screen-Animationen

PREMIERE

Fr | **29.12.23** | 20h

KÖLN • Palladium

INFOS & TICKETS: www.highlight-concerts.de & an allen bekannten VVK-Stellen.

4 **Musik**

36 **Jazz | Klassik**

44 **Filmmusik**

48 **Film**

54 **Streaming**

56 **4Teens**

60 **Literatur**

66 **Krimi**

68 **Kultur**

72 **Frankfurt Rhein/Main**

78 **Kunst**

82 **Theater | Kabarett | Comedy**

84 **Tourneen**



8 **Antje Schomaker**

Foto: Pablo Heimplatz

Worauf hast Du Bock?

Wir haben Bock auf Neues und präsentieren neue Themen in *kulturnews*: das **Kulturspecial der Region Rhein-Main** – nicht nur wegen der Buchmesse dort! – sowie unsere Seiten für ganz junge Kulturfans! **4Teens** kommt jetzt jeden Monat und macht uns viel Spaß. Denn wir wissen, wie schön es ist, wenn man in der Kultur ein inneres Zuhause findet: Auf der Extra-Seite „Und dann war alles anders“ erzählen Musiker und Musikerinnen über den unvergesslichen Moment, in dem Kultur ihr Leben verändert hat. Im Oktober ist es Bonnie „Prince“ Billy (Seite 16).

Außerdem gibt es zwei neue Musikeile: einmal **Filmmusik** (ab Seite 44) und regelmäßig Neues von gestern, nämlich Neuauflagen besonderer Alben (ab Seite 34). Das sind richtige Entdeckungsreisen, bestimmt auch für Sie! Wie der innovative Produzent Ben Haviour sagt: „Wenn du machst, worauf du Bock hast, wird es schon funktionieren.“ (Seite 25)



kulturnews.de/newsletter-abonnieren/
Viel Vergnügen mit noch mehr Kultur!

Kultur erleben
kulturnews.de

Musik

Ihr letztes Album „Laurel Hell“ hat Mitski auch aufgrund vertraglicher Verpflichtungen aufgenommen, was den darauf hörbaren Zynismus erklärt. Im Vergleich dazu klingt „The Land is inhospitable and so are we“, das Mitski selbst als ihr amerikanischstes Album bezeichnet, erstaunlich warm – auch, weil die Indiemusikerin erstmals mit Orchester und Chor gearbeitet hat. Nur, wer genauerinhört, erkennt, dass sich unter den Country-Slidegitarren, Gospelanklängen und schwelgerischen Streichern dieselben Abgründe verstecken wie zuvor: Mitski singt über Einsamkeit, unerwiderte Liebe, Selbstbetäubung. Aber so opulent und zugleich verletzlich hat sie dabei noch nie geklungen. *mj*





Foto: Ryan Joy

Let's Party!

Nach wie vor mögen manche Laura Pergolizzi alias **LP** eher als Komponist:in von Songs für Christina Aguilera, Céline Dion oder Rihanna kennen, andere sind längst LPs Monsterstimme verfallen. Wer sich fragt, ob sich die US-Künstler:in manchmal noch mehr ins Rampenlicht sehnt, bekommt mit dem neuen Album die deutliche Antwort: Auf „Love Lines“ strotzt LP nur so vor Selbstbewusstsein und hat keinen Zuspruch von außen nötig. Die sommerlichen Vibes der Platte sind dabei keine große Überraschung – immerhin wurde sie auf den Kaimaninseln und in Palm Springs, Kalifornien aufgenommen. *mj*



Foto: Olaf Heine

Geil und laut mit 75

„Ich möchte zurück auf die Straße/Möcht wieder singen, nicht schön, sondern geil und laut“, lautet die Parole, die **Marius Müller-Westernhagen** 1978 im Refrain seines Hits „Mit 18“ ausgegeben hat. Nun wird er am 6. Dezember unglaubliche 75 Jahre alt, und schon fünf Tage zuvor erscheint mit „Westernhagen 75 (75 Songs/1974–2023)“ eine liebevoll kuratierte Werkschau. Viel besser aber noch: Im Mai 2024 setzt er den Refrain des alten Hits noch einmal in die Tat um und spielt in acht der größten Arenen dieses Landes. „Ich will mal wieder ein bisschen Krach schlagen“, sagt er. „Let's rock, damn it, die Zeit verlangt es!“ *cs*



Foto: Stephan Pick

„Chartplatz 44 – auf einmal waren wir berühmt“

aus: „Rockstar wie Chad Kroeger“

War das Debütalbum der Kölner Punkband **The Screenshots** noch von Sarkasmus durchdrungen, sind Zeilen wie diese auf der zweiten Platte von Susi Bumms, Kurt Prödel und Dax Werner eine Rarität. Die Ironie ist größeren Themen gewichen: Scheitern, Freundschaft, Liebe. Selbst ein unironischer Song auf Kölsch hat es auf „Wunderwerk Mensch“ geschafft.



Foto: Teufel

TECHNIKTIPP

Klang mit Clou

Das Beste vom Besten kommt im neuen **Real Blue Pro** zusammen. Denn in seinen klangstärksten Kopfhörer hat Teufel alles reingepackt, was Spaß macht und nützt. Die neueste Technologie und die ausgefeiltesten Bauteile machen den HD-Bluetooth-Kopfhörer einzigartig. Über 40 Stunden Spieldauer, dreistufig regelbares Active Noise Cancelling und zahlreiche Funktionen über die Teufel Headphones App bieten Sound in Bestform. Der Clou ist der in der App integrierte Mimi Hörtest. Hier können **Teufel**-Kunden ihr Hörvermögen direkt checken, ein persönlich angepasstes Profil erstellen lassen – und ihr Klangerlebnis verbessern!



CHECK-BRIEF **JAMILA WOODS**

ALTER 33

AUS Chicago

IST Poetin, Soulmusikerin, Aktivistin

WAR bis 2014 zusammen mit Owen Hill

als Soulpopduo M&O aktiv

FRÜHE KOLLABOS mit Chance The Rapper

SOLOALBEN 3

GENRES Soulpop, R'n'B, HipHop, Funk

AKTUELLER ALBUMTITEL geht zurück auf

ein Zitat von Toni Morrison, das Woods

in dem Song „Good News“ aufgreift:

„The good news is water always

runs back where it came from/The good

news is water made us“

Klav*ia*tur der Gefühle

Foto: Elizabeth De La Piedra

Warum ausgerechnet die Aktivistin **Jamila Woods** das überzeugendste Liebesalbum seit langer Zeit vorlegt? Die Soulmusikerin aus Chicago scheitert in den richtigen Momenten.

Jamila, im Lockdown hast du dich selbst herausgefordert, indem du so viele Songs wie möglich geschrieben hast. Hat es dich überrascht, dass die meisten um Liebe und Beziehungen gekreist sind?

Jamila Woods: Es hat sich nicht gut angefühlt, weil ich für diese Stücke keinen Rahmen oder ein System hatte. „Heavn“ hat die Rolle einer schwarzen Frau in einer weißen Gesellschaft thematisiert, und bei „Legacy!“ waren die Songs nach schwarzen Ikonen aus Musik, Kunst und Literatur benannt. Hier aber hat mir die Richtung gefehlt.

Warum brauchst du so unbedingt ein Konzept?

Woods: Schon in der Schule wollte ich immer Verbindungen zwischen den einzelnen Inhalten herstellen. Das eigene Staunen ist für mich als Künstlerin natürlich wichtig, ich will schon raus aus meiner Komfortzone. Aber zugleich will ich dann auch die Fäden in die Hand nehmen und Zusammenhänge herstellen. Mit der Idee, den Verlauf einer Beziehung und ihre verschiedenen Stadien nachzuzeichnen, war dann alles gut.

Hast du auch gezögert, weil es zu persönlich werden könnte?

Woods: Witzigerweise kamen die mulmigen Gefühle erst, als das Album schon fast fertig war. Plötzlich hat mir das Schutzschild gefehlt. Auch meine anderen Alben waren extrem persönlich, nur war das durch die Metaebene eben nicht so offensichtlich. Letztlich hat mir geholfen, dass ich diesen Schritt auch schon mit meinen Gedichten und den Auftritten bei Poetry-Slams gegangen bin. Anfangs waren meine Texte sehr codiert und voller Metaphern. Auch meine Eltern sind ja zu diesen Veranstaltungen gekommen, und sie sollten auf keinen Fall wissen, was mich da in diesen Gedichten umtreibt. Erst nach und nach habe ich gelernt, wie viel Kraft es mir gibt, Verletzlichkeit zuzulassen und bestimmte Dinge auch ganz direkt auszusprechen.

Musstest du dich vor dir selbst rechtfertigen, dass es in politischen Zeiten wie diesen okay ist, über die Liebe zu schreiben?

Woods: Klar, aber ich habe sehr schnell erkannt, dass es bei dieser Frage nicht um mich, sondern um imaginierte Erwartungshaltungen geht. Ich setze mich ständig mit Beziehungsfragen auseinander und lese Bücher, in denen es um die Liebe geht. Wir alle kreisen doch um



Water made us
erscheint am 13. Oktober

dieses grundlegende Thema. Der Dichter und Essayist Hanif Abdurrahqib hat großartige Texte dazu verfasst, dass bestimmte Themen nicht wertiger sind als andere. Gerade für Autor:innen aus marginalisierten Communities ist es wichtig, über Freude, Liebe und Dankbarkeit zu schreiben. Wir sollten auch die Dinge thematisieren, die uns tragen und stützen – und nicht nur die, die uns unterdrücken.

Die große Herausforderung ist nur, dem Thema bei dieser unglaublichen Masse an Liebesliedern noch etwas Neues hinzuzufügen.

Woods: Ich habe mich an meine Poesielehrerin an der Highschool erinnert, die uns auch schon vor dieser Gefahr gewarnt hat: Je spezifischer ihr das macht, desto geringer die Gefahr, dass es sich anfühlt, als gebe es das schon. Denkt immer daran, dass keine Liebe exakt wie eure ist und jedes Herz ein bisschen anders fühlt. Deshalb bin ich immer von ganz konkreten Beobachtungen und Gesprächen ausgegangen, wenn ich meine Verhaltensmuster in Beziehungen untersuche. Nur setzt „Water made us“ ja mit Stücken ein, in denen erste Unstimmigkeiten auftreten. Ich bin so verliebt, und ich mag dich so sehr: An einem Song mit dieser Thematik bin ich gescheitert. (*lacht*) Dem konnte ich nichts mehr hinzufügen.

„Wir können nur immer wieder kopfüber ins Wasser springen und unser Herz überantworten. Was dann passiert, lässt sich nicht vorhersehen.“

Also stimmt das Klischee, dass traurige Songs und Trennungsschmerz leichter sind?

Woods: Sie sind interessanter, aber nicht leichter. Ich schreibe ja nicht nur, um Traurigkeit oder Schmerz zu verarbeiten. Nach all den Lyrikkursen mit Schreibübungen zu gewöhnlichen Dingen geht mir auch die „Ode an meine Wasserflasche“ relativ leicht von der Hand. Bleibt nur immer noch die Frage, ob das nicht langweilig ist.

Bei dem vertonten Gedicht „I miss all my Exes“ gelingt es dir, nur die guten Erinnerungen zuzulassen.

Woods: Das habe ich nach meiner bisher längsten Beziehung geschrieben. Es hat mich zermürbt und deprimiert, dass nach sieben Jahren so ziemlich jeder Ort mit Erinnerungen verseucht gewesen ist. Aber wie aus dem Nichts ist dann plötzlich auch wieder ein schöner Moment aus der Vergangenheit aufgetaucht. (*lacht*) Eigentlich uncool, aber es ist wirklich befreiend, die schlechten Dinge abzustreifen, und diesen Kippmoment wollte ich mit dem Gedicht feiern.

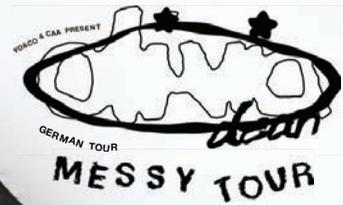
Glaubst du, wir lernen aus Beziehungen und überwinden irgendwann unsere Verhaltensmuster?

Woods: An eine kontinuierliche Verbesserung glaube ich natürlich nicht. Wenn wir unsere Verhaltensmuster trotz schlechter Erfahrungen wiederholen, ist das eben Teil des immer noch nicht abgeschlossenen Lernprozesses. (*lacht*) Ein bisschen anders ist es ja meist schon, und wir dürfen mit der Erforschung nicht nachlassen, was hinter diesen Mustern liegt. Dieses Album zu machen, hat mir jetzt auch nicht wirklich geholfen, aber es ist eine ständige Mahnung, achtsam zu sein und mich selbst zu hinterfragen.

Dazu passt ja auch „Headfirst“ als Albumabschluss.

Woods: Genau, es gibt so viele sich widersprechende Ratschläge. Wichtig ist vor allem, dass wir uns nach schlechten Erfahrungen nicht grundsätzlich entmutigen lassen und resignieren. Wir können nur immer wieder kopfüber ins Wasser springen und unser Herz überantworten. Was dann passiert, lässt sich nicht vorhersehen.

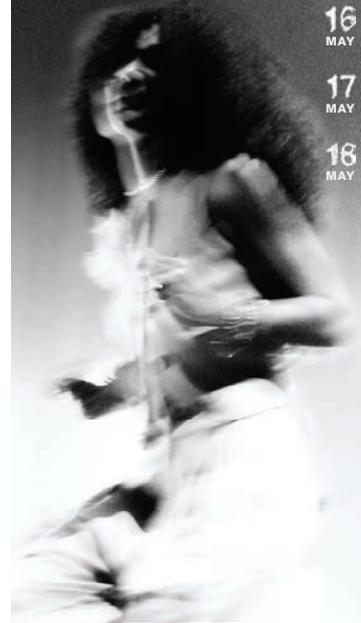
Interview: Carsten Schrader



16 Cologne
MAY Stadthalle

17 Berlin
MAY Tempodrom

18 Hamburg
MAY Docks



HAEVN
EUROPE TOUR 2023

23.10	COLOGNE	KANTINE
24.10	BERLIN	METROPOL
25.10	HAMBURG	GRÜNSPAN
27.10	LEIPZIG	TAUBCHENTAL
28.10	DRESDEN	REITHALLE
29.10	DARMSTADT	CENTRALSTATION



modernlove.
germany headline tour autumn 2023

01/11 Nochtwache, Hamburg
02/11 Badelhaus, Berlin
04/11 Yard Club, Cologne



THE BOXER
REBELLION
LIVE

2023 OCTOBER GERMANY TOUR

10 COLOGNE LUXOR
11 HAMBURG MOJO
12 BERLIN SÄALCHEN

Karriere ohne Bauchschmerzen

CHECK-BRIEF **ANTJE SCHOMAKER****ALBEN** „Von Helden und Halunken“ (2018),
„Snacks“ (2023)**WAHLHEIMAT** Hamburg**EINSATZ** für mehr Gleichberechtigung im Pop**COVER** „Alles Neu“ von Peter Fox auf „Snacks“**TIKTOK-HIT** „Ich muss gar nichts“ (2021)**LIEBLINGSSNACK** Peanut Butter Cups

Foto: Pablo Heimplatz

Die Songs von **Antje Schomaker** sind oft konkreter, als man es im deutschen Pop gewohnt ist. Hat sie das von Green Day gelernt?

Antje, im Vergleich zu deinem ersten Album ist „Snacks“ eine Art Neuerung.

Antje Schomaker: Ich habe mich auf jeden Fall entwickelt, was aber auch an den Möglichkeiten liegt, die ich hatte. 2018, bei meinem ersten Album, hatte ich eine Akustikgitarre und ein Klavier, auf denen habe ich meine Lieder geschrieben. Erst danach habe ich den Zugang zu Studios und Produzent:innen bekommen und selbst begonnen, zu produzieren. Auf der Akustikgitarre schreibst du eben eher keinen Rocksong. Aber ich bin da jetzt tatsächlich auch, wo ich herkomme: Früher habe ich sehr viel Green Day gehört und habe meiner Schwester ihre Beatsteaks-CDs geklaut, das kommt auf „Snacks“ deutlicher durch.

Und The Killers? Zumindest beschreibst du in „Irgendwohin“ eine Szene, wo die Band im Auto läuft.

Schomaker: Das ist echt passiert: Meine beste Freundin hat mich zu einem Gig begleitet, damit ich nicht allein fahren muss. Wir sind nachts auf Hamburg zugefahren und haben „Mr. Brightside“ und „Die drei ???“ gehört, und sie ist an der spannendsten Stelle eingeschlafen, wie im Song. Alles ist sehr autobiografisch, und ich glaube, das merken die Fans. Es ist so dermaßen von mir, und wenn es mir passiert, passiert es anderen Menschen natürlich auch.

Das ist auch eine Art Alleinstellungsmerkmal bei dir, oder? Im deutschen Pop herrscht ja oft die Angst vor dem Spezifischen vor, um so viele Hörer:innen wie möglich mitzunehmen.

Schomaker: Das stimmt. Ich schreibe ja auch für andere

Künstler:innen, und da erlebe ich das auch, dass Menschen versuchen, möglichst allen zu gefallen: Nee, das können wir nicht schreiben, damit schließen wir die und die aus. Oder: Formulier das mal so und so, das ist eine zu kleine Zielgruppe. Ich glaube aber, so kriegt man am Ende keinen, weil die Leute merken, dass es nicht wirklich aus dir selbst kommt.

Das fasst du selbst mit der Zeile zusammen: „Wer zu viel sein will, ist nichts wirklich ganz“. Wie schaffst du es selbst, nicht in diese Falle zu tappen?

Schomaker: Ich glaube, ich tapp da schon regelmäßig rein. (*lacht*) Und manchmal schreibe ich Lieder, um mich selbst daran zu erinnern, wie „Nichts wirklich ganz“. Ich glaube auch, dass man als Musikerin so viel mit anderen verglichen und öffentlich bewertet wird, dass man gar nicht hundert Prozent man selbst sein kann. Aber mir war es immer wichtig, ganz doll das zu machen, was ich selbst bin. Nur so kann ich ohne Bauchschmerzen an meiner Karriere arbeiten. Wenn ich jetzt zum Beispiel eine Trap-Hihat in einen Song eingebaut hätte, obwohl ich das gar nicht wollte, wäre ich langfristig nicht glücklich damit. Aber egal, wie erfolgreich und glücklich man ist, man guckt immer auch zu den anderen.

Interview: Matthias Jordan



Snacks
erscheint am 6. Oktober

TOUR 2024

6. 3. Hannover | 7. 3. Leipzig | 8. 3. Stuttgart
9. 3. München | 11. 3. Frankfurt | 13. 3. Köln
14. 3. Oberhausen | 16. 3. Berlin

Musik

Kein Stress



Foto: Daniel Wayne

Sollte einmal der Preis für den lässigsten Musiker der Welt vergeben werden, ist Angus Stone alias **Dope Lemon** ein Topfavorit.

➤ Erfrischend unreif, ein bisschen fies, aber vor allem saumäßig lustig ist der Film „Stiefbrüder“, der auf humormäßig derbe Art zwei längst erwachsene, noch bei ihren alleinerziehenden Elternteilen wohnende Männer dabei begleitet, wie sie nach der Eheschließung von Mutter respektive Vater plötzlich zusammenleben müssen. „Stiefbrüder“ ist längst Kult, nicht zuletzt unter kulturell interessierten Kiffenden. In „Kimosabè“, Single und zugleich Titelstück seines neuen Dope-Lemon-Albums, greift Angus Stone nun ein paar Dialogfetzen aus dem Kassenerfolg auf. Hauptdarsteller Will Ferrell und Co-Produzent Judd Apatow werden sogar offiziell als Mitautoren der Nummer ausgewiesen.

Angus Stone ist der jüngere Bruder von Julia Stone, und im Verbund haben die beiden vor 15 Jahren mit Songs wie „Big Jet Plane“ geholfen, den Folk neu zu beleben. Heute nun würde Angus ohne Zweifel gut in diese Große-Jungs-WG reinpassen. Der in Sydney geborene Musiker, immerhin ja auch schon 37, hat nicht viel Erwachsenes an sich. Okay, er besitzt ein Eigenheim, eine Farm im Hinterland zwischen Byron Bay und Sydney, wo er sich so weit wie möglich autark versorgt. Aber wenn er nicht in der Weltgeschichte herumgondelt, spielt Angus am liebsten Billard mit seinen Freunden, probiert neue sowie altbewährte Whiskysorten und raucht Pflanzen mit berauschender Wirkung. Was wiederum feinste Auswirkungen auf sein Schaffen hat: „Kimosabè“ klingt kolossal bekifft, unendlich entspannt und auch groovy. Ein Song, den man sich am besten knapp bis gar nicht bekleidet und leicht angeschickert reinzieht, während man auf plätschernde Wellen blickt.

Eigentlich ist die ganze Platte so. Bei „Lemon Tree“ wird es mal ein bisschen psychedelisch, doch ansonsten haben die verschoben bis versponnenen Songs eine starke 70er-Einfärbung – und eine unterschwellige sexuelle Spannung. „Ich versuche, nur Schönes an mich heranzulassen und den Stress des Lebens einfach zu ignorieren“, sagt Angus, der als Kind von Folkmusiker-Eltern das eher ungezwungene Leben früh zu schätzen gelernt hat. „Je tiefer ich in meine eigene Welt eintauche, desto glücklicher bin ich“, sagt er – und lädt uns mit „Kimosabè“ zum Nackttauchen ein.

Steffen Rüth

Kimosabè ist gerade erschienen.

reservix.de
dein ticketportal

Bundesweit
90.000
Events!



**CLOCK
CLOCK**

23.01.24 München
27.01.24 Wien
03.02.24 Bremen
04.02.24 Berlin
08.02.24 Hannover
... und weitere Termine



**SAM
LIVE!**
DER VERLORENE
PIRATENSCHATZ

06.11.23 Hannover
17.11.23 Stuttgart
06.12.23 Aschaffenburg
28.12.23 Berlin
29.12.23 Hamburg
... und weitere Termine



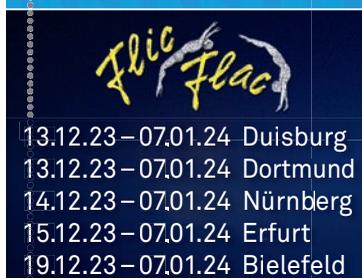
**WOZZIE
GOOZZLE**
DAS
WOZZICAL

03.12.23 Hattingen
22.12.23 Würzburg
11.01.24 Mannheim
27.01.24 Heilbronn
10.03.24 Aachen
... und weitere Termine



Der Nussknacker

14.12.23 Kleve
16.12.23 Freiburg
16.12.23 Wetzlar
20.12.23 Koblenz
22.12.23 Pforzheim
... und weitere Termine



**Flie
Flac**

13.12.23 – 07.01.24 Duisburg
13.12.23 – 07.01.24 Dortmund
14.12.23 – 07.01.24 Nürnberg
15.12.23 – 07.01.24 Erfurt
19.12.23 – 07.01.24 Bielefeld
21.12.23 – 14.01.24 Kassel




FRONTM3N

05.12.23 Bremen
07.12.23 Soest
10.12.23 Emden
07.01.24 Krefeld
10.01.24 Paderborn
... und weitere Termine

Tickets unter reservix.de

Hotline 0761 888499 99

Alle Angaben ohne Gewähr

reservix
dein ticketportal

L.A. Story

Slackertum, schludrige Indiegitarren und Hymnen auf die Antriebslosigkeit: Vergessen wir mal alles, was wir über **Ilgen-Nur** zu wissen glaubten. Denn seit ihrem Debüt „Power Nap“ aus dem Jahr 2019 ist im Leben der in Berlin lebenden Ilgen-Nur Burali so einiges passiert: Wegen der Corona-Pandemie ist sie 2020 nach dem abgesagten SXSW-Festival in den USA hängengeblieben und hat sich während ihres Aufenthalts in einem Künstlerhaus im Laurel Canyon in L.A. verliebt. Sie musste zurück und hat dort auch ihr zweites Album „It's all happening“ aufgenommen: Akustikgitarre, Klavier und sogar Harfen prägen den neuen Sound, der an Karen Dalton, Carole King und Joni Mitchell erinnert. *cs*



Foto: Sarah Alkhan

Auf zum Strand

Auftritte mit den Stones, Alanis Morissette und Foo Fighters, Liebesbekundungen von Elton John: Nicht nur für die alte Garde gehören **The Beaches** zu den großen Hoffnungen des Rock. Das Quartett aus Toronto – benannt nach der Nachbarschaft, in der drei der vier Mitglieder aufgewachsen sind – lebt nach dem Volle-Kanne-Prinzip: alles für den Traum. Auch auf dem zweiten Album „Blame my Ex“ gibt es wieder eine schlagkräftige Mischung aus Poppunk und Dance-Rhythmen, die Riffs und Texte sind so direkt wie unmissverständlich. So singt Frontfrau Jordan Miller unter anderem über die Narben, die eine schlimme Beziehung hinterlässt („Blame Brett“), Depressionen („Everything is boring“), ungezügelt Lust („My Body ft your Lips“) und den Mut, als Frau einfach mal Single zu sein („Me and me“). *mj*



Foto: Becca Hamel

„Ein Lied werd ich schreiben/eins, das alle umarmt“

aus: „Für immer und ewig“



Foto: Husten

Als **Husten** ihr zweites Album „Aus einem nachtlangen Jahr“ fertig hatten, waren sie selbst überrascht, wie düster es ausgefallen ist. Aber am Ende hält die Supergroup aus Gisbert zu Knyphausen, Moses Schneider und Tobias Friedrich an der Hoffnung fest, dass es irgendwann besser werden könnte – wenn der Soundtrack stimmt.



Foto: Natascia Romboy

Der Beat der Berge

Wenn auf Breakbeats gejodelt wird, ist das ein bisschen wie Pizza Hawaii: Erstmal ziemlich befremdlich, doch nach dem ersten Happen muss konstatiert werden: besser als erwartet! **Marlene Schuen, Marc Romboy** und **Dimitri Andreas** bringen mit „Metamorfoza“ zusammen, was ferner nicht sein könnte. Das deutsch-belgische Produzentenduo Romboy und Andreas justieren träumerische Violinen, Piano und Percussions an Field Recordings, düsterem Elektro und Ambientounds, während über allem Schuens mystischer traditioneller Gesang auf Ladinisch – einer Minderheitensprache ihrer Heimat Südtirol – schwebt: Jodelahiti. *fe*

T



Hol' dir neuen Sound ins Leben.

ROCKSTER AIR 2 * Loose Lips

James Hersey kann bereits eine erfolgreiche Karriere als Musiker nachweisen: mit einem No. 1 Hit in den US-amerikanischen Billboard Dance Club Songs 2016. Jetzt erfindet er sich neu – weniger elektronisch, mehr Singer-Songwriter. Für den großen Auftritt sorgt auch der ROCKSTER AIR 2, denn mit dem hochauflösenden Sound, der langen Laufzeit von über 58 Stunden und der Möglichkeit verschiedene Quellen wie Instrumente oder ein Mikrofon anzuschließen bist du live immer gut ausgerüstet. Mehr Infos auf teufel.de

Teufel



Foto: Birna Kopp

Im Kopfnicker-Kosmos

Bei der Schweizer Band **Sirens Of Lesbos** geht es ganz entspannt und groovy zu.

Und doch gibt es Situationen, in denen Sängerin Nabyla nicht gelassen bleibt.

Nabyla, mit eurem Debüt habt ihr einen ganz und gar eigenen Sound zwischen Pop, Soul, Jazz und HipHop etabliert. Beim zweiten Album wagt ihr euch jetzt noch weiter vor und integriert etwa mit „Easy“ einen Song, der auch Elemente aus Country und Americana aufnimmt und wie ein Fleetwood-Mac-Klassiker klingt.

Nabyla Serag: Diesen Fleetwood-Mac-Vibe lieben wir alle, und es ging irre schnell, den Song aufzunehmen. Insgesamt sind wir bei „Peace“ mit einem größeren Selbstbewusstsein ans Werk gegangen und haben darauf vertraut, dass sich auch abgelegene Inspirationen in unseren Kosmos einfügen. Ich persönlich finde „Run run run“ ja sogar noch viel überraschender.

Hast du mal versucht, zu diesem Song zu joggen?

Serag: Ich hasse Joggen! Einmal habe ich das mit meinem Bruder ausprobiert, und er meinte, mein Kopf wäre immer einen Meter vor meinem Körper gewesen. (lacht) Mein Körper wollte das einfach nicht. Ich weiß auch gar nicht, ob sich der Beat anbietet. Man muss auf jeden Fall ziemlich schnell laufen.

Ehrlich gesagt habe ich auch eher an Tanzfilme aus den 80ern gedacht und mich an die Seite von Jennifer Beals in „Flashdance“ fantasiert.

Serag: Klar, die Uptempo-Drums und die funky Bassline, wobei ich die Vocals wieder stärker bei Stevie Nicks sehe. Diesen Song finde ich wirklich voll Vintage. Wir haben komplett darauf verzichtet, ihn modern anzuverwandeln. **Bei „Run run run“ hat euch der Platin-gekrönte HipHop-Produzent Christo (JID, Mac Miller) unterstützt, und überhaupt sind auf „Peace“ wieder spektakuläre Gäste dabei: Joshua Idehen von Sons Of Kemet, Erick The Architect – und bei „8 Billion“ sogar Bootsy Collins.**

Serag: Eigentlich war es nur eine Träumerei von uns. Ich hätte mir stundenlang Gedanken gemacht, ob es nicht weird ist, beim Management anzufragen, aber unser Produzent Melvyn hat ganz spontan und ohne mit der Wimper zu zucken eine Mail geschrieben.

Es ist ein Song, der „Peace“ perfekt zusammenfasst: Wir sind in einer beschissenen Situation, aber irgendwie werden wir es schaffen, uns gegenseitig an die Hand zu nehmen – und dabei nicken wir natürlich auch mit dem Kopf.

Serag: Voll. „8 Billion“ hat eine universale Botschaft, die auch ein bisschen crazy ist – und Bootsy gelingt es mit seiner Performance, sie einfach mal mit unfassbarer Leichtigkeit rüberzubringen.

Interview: Carsten Schrader

„Open windows

Open door

And the air filled with petrichor

And I feel like running to you

And I feel like running to you

Wherever you are

We will start anew“

aus: „Run Run Run“

Peace ist gerade erschienen.



Foto: Hajo Mueller

Powered by Pilates

Mit dem Traum vom großen Popstar hat **Steven Wilson** abgeschlossen. Doch der Meister der genresprengenden Musik verfolgt noch andere Ziele.

Steven, dein Album „The Harmony Codex“ ist mal wieder ein epischer Mammutritt durch die diverse Welt der musikalischen Spielarten. Doch was auffällt, sind die vielen wirklich schönen, mitunter gar verträumten Melodien auf der Platte. Absicht?

Steven Wilson: Nein, Unterbewusstsein. Mehr als auf allen anderen meiner Soloalben habe ich mich einfach richtig schön treiben lassen. Ich hatte mir keine Agenda zurechtgelegt, mir keine Klang- oder Stilvorgaben gemacht.

Und was die Melodien angeht?

Wilson: Ich war immer ein großer Popliebender. Ich bin mit Pink Floyd und Abba großgeworden, mit den Bee Gees und Led Zeppelin. Großartige Melodien sind für mich unwiderstehlich, und ich finde es fast ein bisschen bedauerlich, dass die meisten Leute in mir eher den kunstvoll drehelnden Musik-Nerd sehen als den Mann für Melodien.

Also ist es gar nicht so frapierend, dass du hast vor einiger Zeit eine Coverversion von Taylor Swifts „Last Great American Dynasty“ aufgenommen hast?

Wilson: Für mich nicht, für manche Fans schon. Ich liebe diesen Song. Vielleicht ist es mir ja gelungen, Taylor einigen meiner Fans näherzubringen. Den Song halte ich jedenfalls für ziemlich perfekt: nicht zu Mainstream, aber zugleich clever und meisterhaft geschrieben.

Und dass ein paar Taylor-Swift-Fans nun Steven Wilson für sich entdecken, ist das mit einkalkuliert?

Wilson: Das wäre natürlich schön, ist aber nicht meine Intention gewesen. Ich habe ohnehin mit dem Gedanken abgeschlossen, nochmal selbst ein richtiger Popstar zu werden. Jahrelang war das mein Ehrgeiz, und ein Teil von mir ist immer noch frustriert, dass meine Musik kein noch größeres Publikum findet. Aber der weit größere Teil ist dankbar. Ich bekomme immer noch sehr starke Glücksgefühle vom Musizieren, ich kann mich gut von meiner Arbeit ernähren, mein Leben ist abwechslungsreich und schön.

Was macht dich neben der Musik glücklich?

Wilson: Meine Hunde. Meine Frau. Meine beiden Stieftöchter, die jetzt zehn und elf Jahre alt sind und mich gerade mit in den „Barbie“-Film geschleppt haben, den ich ausgesprochen smart fand. Und neuerdings auch die gemeinsamen Pilates-Stunden mit meiner Frau. Ich quäle mich eigentlich nicht gern beim Sport, aber ich bin jetzt 55 und will mindestens so alt werden wie meine putzmuntere Mutter – und die ist 92.

Interview: Steffen Rüth

The Harmony Codex ist gerade erschienen.

TOM GREGORY & PICTURE THIS

01.11. STUTTGART	20.11. LEIPZIG
05.11. HANNOVER	21.11. DORTMUND
06.11. KÖLN	28.11. HAMBURG
13.11. MÜNCHEN	30.11. BERLIN
14.11. FRANKFURT	

JUNGLE

05.11. MÜNCHEN SOLD OUT	13.11. HAMBURG
06.11. BERLIN	14.11. KÖLN

GOV'T MULE

08.11. MÜNCHEN
15.11. NEU ISENBURG

BOMBAY BICYCLE CLUB

17.11. MÜNCHEN	22.11. BERLIN
19.11. HAMBURG	26.11. KÖLN

AYRA STARR

23.11. BERLIN	27.11. FRANKFURT
26.11. HAMBURG	

MANDO DIAO

28.11. BERLIN	06.12. WIESBADEN
29.11. HAMBURG	08.12. STUTTGART
01.12. DRESDEN	09.12. KÖLN
02.12. MÜNCHEN	

THE SHERLOCKS

03.12. BERLIN	07.12. OBERHAUSEN
05.12. HAMBURG	08.12. KÖLN

NOTHING BUT THIEVES

08.02. HAMBURG	17.02. MÜNCHEN
10.02. LEIPZIG	20.02. WIESBADEN
14.02. BERLIN	22.02. KÖLN

Long live the Princess

Seit wir Grimes an Elon Musk verloren haben und der Traum vom Metaverse vorerst geplatzt scheint, wird es höchste Zeit für eine:n neue:n Hoffnungsträger:in des elektronischen Cyberpop. Warum nicht **Yeule**? Immerhin liefern die nichtbinäre Künstler:in mit „Softscars“ schon das dritte Album an der Schnittstelle zwischen Indiepop, Noise und Ambient. Nicht nur der Titel des letzten Tracks „Aphex Twin Flame“ macht dabei deutlich, woher Yeule ihre Inspiration holen, doch hinter den Rauschwolken blitzt jetzt häufiger die DNS aus Poppunk und Emo durch: Im Vergleich zum Vorgänger „Glitch Princess“ ist „Softscars“ lauter, extrovertierter und fokussierter. *mj*



Foto: Neil Krug

Attentakt Kennedy

Es entbehrt nicht einer gewissen Komik, dass sich Ms Kennedy, die Frontsängerin der New Yorker Soulband **Kennedy Administration**, mit den Worten „Unsere Energie, wenn wir zusammen sind, ist einfach zum Schießen“ an die Produktion der zweiten Platte „Second Term“ erinnert. Schließlich verkündet sie auf einem der fünf Interludes: „My name is Kennedy and I'm your president for tonight“. Aber Entwarnung: Es folgen keine Schüsse, dafür große Funk-Arrangements, Doo-Wop-Soul und Michael-Jackson-Reminiszenzen, die von der Soul-Diva und der von Keyboarder und Produzent Ondre J Pivec geleiteten Band mit einer Menge Charme befüllt werden. *fe*



Foto: Justin O'Connell



Foto: Lance Williams

Alles gleichzeitig

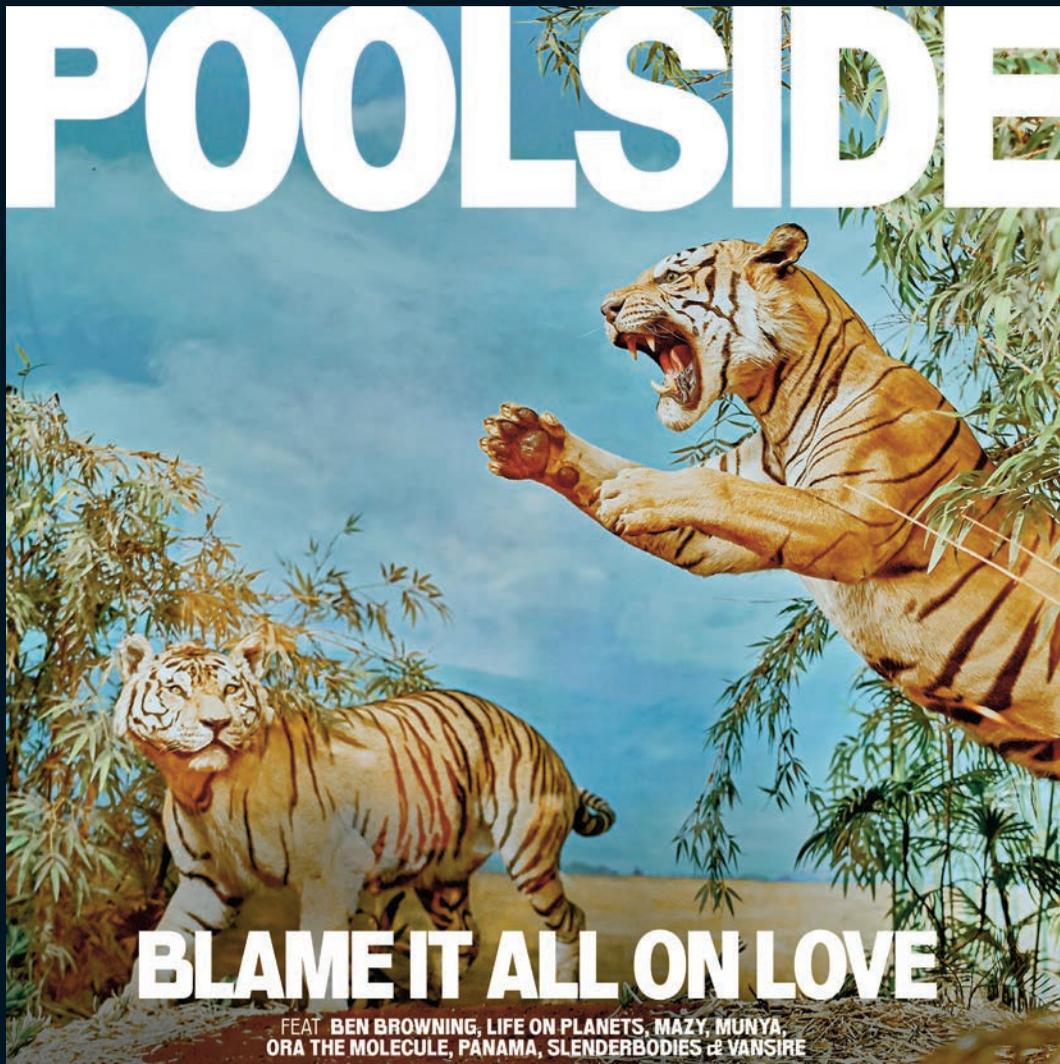
Natürlich können Pop, Metal, EDM, Jazz und Klassik heutzutage gleichzeitig auf einem Album stattfinden, ohne sich auf die Füße zu treten. Wo es sich Künstler:innen zur Aufgabe machen, normative Narrative herauszufordern, müssen Grenzen nun mal verschoben werden. So war es für den/die genderfluide/n **Dorian Electra** in der Vergangenheit auch kein Hindernis, mit Künstler:innen wie The Village People, Pussy Riot oder Rebecca Black gleichzeitig zu arbeiten, nun auf „Fanfare“ explizit, vulgär und mit ESC-Grandezza große Popmomente zu kreieren und dabei alle Regeln über Board zu werfen. *fe*



Foto: Ben Cannon

„Das Album würde ohne den Film nicht existieren.“

Schon immer hat Mike Skinner Rap auch als Mittel verstanden, Geschichten zu erzählen. Wenn sich der Kopf von **The Streets** nun nach zwölf Jahren Altpause zurückmeldet, dann nur, weil er wirklich was zu sagen hat: Parallel zu „The darker the Shadow, the brighter the Light“ gibt es den gleichnamigen Spielfilm – Skinners Debüt als Regisseur.



Mit „Blame it all on Love“ erobert Jeffrey Paradise einen alten Lebensraum zurück, den er sich selbst geraubt hatte: Als Filip Nikolic 2017 nach zwei durchaus erfolgreichen Alben dem Nu-Disco-Projekt **Poolside** den Rücken zugekehrt hat, musste sich Paradise einer unangenehmen Frage stellen: Soll es mit Poolside weitergehen? Antwort: Ja – aber erstmal alleine. Aus der *Daytime Disco* wurde Elektro-fokussierter Synthiepop. Nicht weniger erfolgreich als zuvor, jedoch beliebiger. Drei Jahre sind nun seit dem ersten Solo-Poolside-Album vergangen, und man könnte sagen: Paradise *is healing*. So ist der Sound der vierten Platte eine Rückkehr zum organischen Groove, für den sich Paradise so viel Bandunterstützung wie nur möglich ins Boot geholt hat: Dreampop-Bands wie Vansire oder Panama und Livemusiker:innen von Toro Y Moi, Mitski oder Chet Faker sind dabei. Vielleicht hat sich Paradise einfach verschätzt – und er ist doch mehr Rudeltier als Einzelgänger. *fe*



Foto: Jasmine Sobejan

UND DANN WAR ALLES ANDERS

Bonnie „Prince“ Billy über den Moment, in dem Kultur sein Leben verändert hat



Foto: Elsa Hansen Oldham

„Mein ganzes Leben schon spüre ich eine Art Verzweiflung in mir.“

➤ Im März 2020 bin ich mit dem Singer/Songwriter Jonathan Richman auf Reisen gewesen. Ich hatte erstmals in den 80ern in dem Magazin *Spin* von ihm gelesen und war so begeistert, dass ich sein Bild ausgeschnitten und in mein Schlafzimmer gehängt habe. Vor acht oder neun Jahren haben wir erstmals darüber gesprochen, gemeinsam aufzutreten. Diese gemeinsame Tour haben wir im März 2020 angetreten – gerade, als die Welt nach und nach runtergefahren ist. Nach einem Konzert in Connecticut haben ein Kollege und ich versucht, die Bibliothek von Yale zu besuchen, aber sie war schon geschlossen. Am nächsten Tag haben wir auf der Fahrt nach Rhode Island einen Anruf vom Promoter bekommen, dass unser Konzert an dem Abend gecancelt worden ist. Jonathan und ich haben dann eigenständig beschlossen, die restlichen Shows abzusagen. In der Zeit danach hat sich alles geändert: der Blick auf die Musik, aber auch auf andere Menschen. Hier in Louisville kam kurz nach Beginn des Lockdowns heraus, dass die Polizei ins Apartment einer Frau namens Breonna Taylor eingedrungen war – ins falsche Apartment – und sie erschossen hat. Und dass dieses Vorgehen keine

Seit 1999 macht Will Oldham als Bonnie „Prince“ Billy eigensinnige Musik. Sein neuestes Album „Keeping Secrets will destroy you“ ist im August erschienen.

Ausnahme war, sondern die Regel. Bei mir hat sich das auch in meinem neuen Album niedergeschlagen: Mein ganzes Leben schon spüre ich eine Art Dringlichkeit, vielleicht auch Verzweiflung in mir. Für eine Weile hat es sich zum ersten Mal so angefühlt, als würden alle anderen Weltbürger:innen das ebenfalls spüren. Für mich war es natürlicher als bisher, meine Arbeit zu machen, weil ich darauf vertrauen konnte, dass meine Songs einen Platz finden – was ich davor immer nur hoffen konnte. Normalerweise ist es, wie eine Flaschenpost ins Meer zu werfen, aber nun hatte ich ein Selbstvertrauen, das ich nie zuvor gehabt habe. Denn die Art, wie die Leute für Menschen wie Breonna Taylor aufgestanden sind, hat für einen Moment gezeigt, dass es nicht nur möglich, sondern essenziell ist, sich anderen Menschen mitzuteilen. Auf perverse Art ist der Lockdown ein wunderbarer Moment für die globale Gemeinschaft gewesen.

Aufgezeichnet von mj



Endlich wieder Chaos

Foto: Hisham Bharoocha

Eigentlich hält David Portner alias Avey Tare nichts von überlangen Songs. Warum ist trotzdem ein 20-Minüter auf dem neuen Album von **Animal Collective**?

David, die Songs auf „Isn't it now?“ sind zur selben Zeit entstanden wie die auf dem Vorgänger „Time Skiffs“. Allerdings habt ihr das vorherige Album pandemiebedingt getrennt aufgenommen, konntet jetzt aber wieder gemeinsam ins Studio. Hörst du einen großen Unterschied zwischen beiden Platten?

David Portner: Wir hatten zu viele Songs für ein Album, was für uns keine neue Situation war. Es ist uns sehr wichtig, im selben Raum zu sein, insofern hätten wir gern alle live eingespielt. Das hat die Quarantäne verhindert, also mussten wir einen Weg finden, wenigstens ein Album zu veröffentlichen, bevor uns die Verbindung zu den Songs verloren geht. „Isn't it now?“ hat auf jeden Fall davon profitiert, dass wir es gemeinsam aufnehmen konnten: Es fühlt sich intuitiver und ein bisschen jammiger an.

Es ist euer längstes Album geworden, und man hört, dass nicht nur du und Noah Lennox alias Panda Bear, sondern auch Josh Dibb alias Deakin eigene Ideen beigesteuert haben.

Portner: Es war eine größere Herausforderung als sonst, dass alle Songs gut zusammenpassen. Josh ist früher nicht so präsent als Songwriter gewesen, und Noah und ich haben oft sehr eng zusammengearbeitet. Dieses Mal ist bei manchen Songs sehr deutlich erkennbar, wer sie geschrieben hat. Gerade Josh findet erst jetzt so richtig zu sich selbst, vor allem, was das Schreiben mit einer Band angeht, weil er in letzter Zeit meist allein gearbeitet hat.

Im Zentrum steht das zwanzigminütige Epos „Defeat“, das wie eine Zusammenfassung unserer Gegenwart wirkt.

Portner: Eigentlich mögen Noah und ich keine langen Alben, aber ich schreibe manchmal echt endlose Songs+ wie eben „Defeat“. Wir haben viel diskutiert, ob der Track überhaupt auf das Album soll, konnten uns aber nicht vorstellen, ihn wegzulassen. Es ist schwer, den Song zusammenzufassen, weil er so viel berührt. Auf einer Ebene geht es um das Ende der Zivilisation, wie wir sie kennen, aber zugleich versuche ich, positiv zu bleiben. Die Botschaft ist: Chaos existiert, und wir müssen damit leben.

Interview: Matthias Jordan

Isn't it now? ist gerade erschienen.

OMD

januar/februar 2024

29.01. jena
30.01. offenbach
01.02. düsseldorf
02.02. hamburg
03.02. chemnitz
11.02. leipzig
12.02. berlin

RollingStone
Sound & Producer
kulturnews

LARKIN POE

BLOOD HARMONY 2023 TOUR

SPECIAL GUEST:
THE SHEEPDOGS

OFFICIAL TOUR SPONSOR
SOUTHERN COMFORT

11.10. HAMBURG - 23.10. KÖLN - 30.10. MÜNCHEN - 01.11. BERLIN

SOLD OUT **LAST TICKETS**

ROCK
guitar
ROCK ANTIENE
star fm
kulturnews

AneBrun

20TH ANNIVERSARY TOUR

SPECIAL GUEST
SHADI G

17.10. BERLIN
24.10. HAMBURG

laut.de
kulturnews

DARIUS RUCKER

STARTING FIRES TOUR

19.04. KÖLN
22.04. MÜNCHEN

DMN
ROCK
Country of NASHVILLE

EUROPE 2023

Landreth

LET IT LIE

10th ANNIVERSARY TOUR

23.11. ISERNHAGEN - 24.11. HAMBURG
25.11. KÖLN

ROCK
guitar

SUNNY WAR

25.10. KÖLN
26.10. BERLIN
27.10. KARLSRUHE

musikexpress

„Wir wollten eine 40-köpfige Band sein!“



Foto: Jochen Melchior

Wenn sich Punkrocker wie **New Model Army** mit einem Orchester zusammentun, kann das schnell peinlich werden – oder eben nicht.

Justin, ist es in Ordnung für dich, wenn ich „Sinfonia“ als ein schönes Album bezeichne?

Justin Sullivan: (*lacht*) Das ist in Ordnung. Es ist ja auch schön – nur für uns eben total ungewöhnlich. Wir sind seit 1980 eine vom Punk geprägte, bissige und aggressive Band, die gerne musikalische Bauchschwinger verteilt. Heute leben wir in mindestens so furchteinflößenden Zeiten wie damals. Die Zukunft kann einem wirklich Angst machen.

Ist eure laute und wütende Musik für dich ein Werkzeug, um die Angst zu bändigen?

Sullivan: Auf jeden Fall. Wenn du mit Menschen sprichst, die in aggressiv klingenden Bands spielen, dann stellst du immer wieder fest, dass diese Menschen in der Regel ziemlich entspannt sind. Wir Rockmusiker haben die Chance, unseren Ärger, unsere Unsicherheit und unsere Furcht auf der Bühne rauszubrüllen. Das trägt definitiv zu einem gesünderen Energiehaushalt bei.

Nun aber brüllst du mit gebremstem Schaum. Ihr veröffentlicht ein Livealbum, das ihr mit dem Sinfonia Leipzig Orchester im Sommer 2022 im Berliner Tempodrom aufgenommen habt. Eure langjährige Weggefährtin und Gast-Violinistin Shir-Ran Yinon hat die Songs neu arrangiert.

Sullivan: Die ganze Unternehmung war mehr Shir-Rans Idee als unsere. Wir mussten ein bisschen von ihr überredet werden. Es ist auch überhaupt nicht so, dass wir je das große Ziel gehabt haben, eines Tages mit einem Orchester zusammen zu spielen. Wir hatten uns auf YouTube ein paar Beispiele für solche Kollaborationen angeschaut – und das meiste Zeug fanden wir echt fürchterlich, regelrecht abschreckend. Wir waren uns einig, dass wir nicht wie zwei getrennt voneinander spielende Einheiten klingen wollten, die wie bei einem Unfall

aufeinanderprallen. Wir wollten eine 40-köpfige Band sein! Und uns war wichtig, dass wir immer noch Krach machen.

Warum habt ihr „Sinfonia“ in Berlin eingespielt?

Sullivan: Das Tempodrom hat die richtige Größe, und für das Leipziger Orchester war es praktisch.

Mit Nostalgie in Anbetracht eures Konzerts mit David Bowie vor dem Reichstag Mitte der 80er hat das also nichts zu tun gehabt?

Sullivan: Dieses Konzert ist für mich natürlich unvergleichlich, aber Berlin ist keine von meinen Lieblingsstädten. Die Straßen sind mir zu breit, irgendwie ist alles zu offen und zu gigantisch. Nur Köpenick nehme ich da aus. Es ist unmöglich, Köpenick nicht zu lieben.

Du lebst mit deiner französischen Partnerin in Paris und in deinem nordenglischen Heimatort Bradford.

Sullivan: Ich weiß, die beiden Städte haben praktisch nichts gemein. Doch ich liebe diese kalten, nackten Landschaften im Norden Englands, und Bradford ist ein einzigartiger Ort.

Weswegen?

Sullivan: Wegen des Textilhandels ist es vor 200 Jahren die Stadt mit dem höchsten Pro-Kopf-Einkommen in Europa gewesen. Dann war die Wolle und somit auch das Geld weg, und heute zählt Bradford zu Englands ärmsten und arg heruntergekommenen Städten. Zugleich ist die Stadt sehr multi-kulturell, denn in den 60ern sind viele Pakistani nach Bradford gekommen und haben vergeblich versucht, das Textilgeschäft vor dem Niedergang zu bewahren. Heute erzählen mir etwa Flüchtlinge aus dem Irak, dass Bradford ihre Lieblingsstadt sei. Das Leben ist relativ günstig, die Natur rundherum ist paradisisch, und für die Einwohner spielt keine Rolle, wo jemand herkommt.



Sinfonia
ist gerade erschienen

Interview: Steffen Rüth

MARIUS MÜLLER- WESTERNHAGEN

75 LIVE

10.5. DORTMUND
12.5. HANNOVER
13.5. KÖLN
16.5. LEIPZIG
17.5. HAMBURG
20.5. FRANKFURT
21.5. STUTTGART
24.5. BERLIN

Eine PRK-Produktion in Zusammenarbeit mit KUNSTFLUG

RollingStone

START

piranha

kultunews



KASALLA

RUDELDIERE TOUR 2024

11.4. MÜNCHEN • 12.4. LEIPZIG • 13.4. BERLIN
14.4. HAMBURG • 16.4. BREMEN • 17.4. HANNOVER
18.4. BIELEFELD • 20.4. VENLO • 21.4. DORTMUND
22.4. KREFELD • 23.4. FRANKFURT
25.4. STUTTGART • 26.4. KARLSRUHE
27.4. LUXEBURG • 28.4. DÜSSELDORF
29.4. KÖLN

kultunews

piranha

START

event.



WILLIAM PRINCE
SPECIAL GUEST:
DOMINIK VONA

6.11. BERLIN 7.11. STUTTGART 8.11. FRANKFURT
9.11. MÜNCHEN 11.11. HAMBURG
12.11. LEVERKÜSENER JAZZTAGE (CHINESE DOMINIK VONA)

gitar kultunews event.

THE
high kings

IRELANDS BEST FOLK BAND - LIVE!

16.10. STUTTGART 17.10. KÖLN 18.10. ASCHAFFENBURG
19.10. MAINZ 21.10. BERLIN 22.10. LEIPZIG 23.10. HAMBURG

kultunews event.

THE WELLERMAN TOUR

NATHAN EVANS LIVE

01.03. HAMBURG 02.03. BERLIN
03.03. NÜRNBERG 06.03. LEIPZIG
08.03. KÖLN 09.03. HANNOVER
10.03. FRANKFURT

BENNE
ZUHAUSE TOUR 2024

19.4. HANNOVER
20.4. HAMBURG
21.4. BERLIN
23.4. LEIPZIG
24.4. DRESDEN
26.4. FRANKFURT
21.4. STUTTGART
28.4. KÖLN

BERN/HOFT
AVENUE OF LOVELESS HEARTS

01.03. KÖLN
02.03. KARLSRUHE
04.03. MÜNCHEN
05.03. ASCHAFFENBURG
06.03. HAMBURG (ZUSATZTERMIN)
07.03. BERLIN

PRK & Garageband mit ELECTRO und

Louka
bis auf weiteres lebendig
tour 2024

Termine verschoben!

10.04. Hamburg
11.04. Osnabrück
12.04. Köln
21.04. München
22.04. Stuttgart
24.04. Mainz
25.04. Neunkirchen
27.04. Leipzig
28.04. Berlin

kultunews SCHALL

alin coen & STÜBA-philharmonie

01.10. LUDWIGSHAFEN
02.10. STUTTGART
03.10. KÖLN
05.10. HANNOVER
06.10. DRESDEN
07.10. ERFURT

kultunews SCHALL

TICKETS 01806 - 570 000 eventim

PRK www.prknet.de



Foto: Yuri Pinz

Als rein politische Band definieren sich die Berliner Punkrocker **Engst** nicht. Sänger Matthias will auch Raum für seinen Liebeskummer.

Matthias, der Song „3 Uhr Nachts“ ist autobiografisch und zeigt dich wütend, vielleicht auch etwas unreif. Warum, glaubst du, ist es wichtig, auch diese Seite von dir zu präsentieren?

Matthias Engst: Ich würde das gar nicht als unreif bezeichnen. Egal, ob man 14 oder 44 ist, Liebeskummer tut immer weh, und man funktioniert nie ganz rational. Die Leute können sich mit unseren Songs identifizieren, weil sie das fühlen. Wir wollen einfach authentisch sein, das macht eine Band in meinen Augen greifbar.

In „Blut auf dem Asphalt“ geht es um Gewalt gegen Obdachlose.

Engst: Ich habe beobachtet, wie nach der Pandemie die Obdachlosigkeit immer weiter gestiegen ist und vom Stadtkern bis in Randbezirke wie Hellersdorf-Marzahn gewandert ist, wo ich bereits mein Leben lang wohne. Es gab vermehrt Presseberichte darüber, dass Obdachlose geschlagen oder angezündet worden sind – diese Erfahrungen sind real. Ich habe meine erste Ausbildung in der geschlossenen Psychiatrie gemacht und weiß, dass ein Rettungsassistent, der gerade noch zwei Kinder, eine Frau und ein Haus hatte, ganz plötzlich auf der Straße landen kann, weil Dinge passieren, die einen runterreißen. Und es gibt viele Arschlöcher da draußen, die glauben, es sei lustig diese Menschen noch weiter zu erniedrigen.

Seht ihr es als eine Verpflichtung, politische und gesellschaftskritische Inhalte zu thematisieren?

Engst: Ich denke, es ist wichtig, als Band ein klares politisches Bild nach außen abzugeben. Gesellschaftskritisch sind wir immer, ich würde uns aber nicht als rein politische Band bezeichnen. „Jetzt schreien alle: Nazis raus“, solche Ansagen, wird man bei unseren Konzerten eher selten hören. Wer auf ein Engst-Konzert kommt, weiß, wo wir stehen. Lieber animieren wir die Leute dazu, sich zu solidarisieren und im Alltag Zivilcourage zu zeigen.

Du bist seit Jahren auch im sozialen Bereich tätig. Wo siehst du die Parallelen zwischen deinem Job als Sozialarbeiter und dem als Musiker?

Engst: Man spricht mit Menschen in verschiedenen Lebenssituationen. Über den Tonträger ist die Kommunikation zwar eher einseitig, aber auf Konzerten und Social Media findet ein stetiger Austausch mit Fanbase und auch mit Hatern statt. Ich glaube, dass man als Künstler eine Verantwortung hat, mit Menschen zu sprechen. Dabei versuchen wir immer, Brücken zu bauen, keine Mauern. Wir wollen den Leuten nicht unsere Wahrheit aufdrängen, sondern mit ihnen im Austausch stehen. In den Dialog zu treten, kann die Welt – auch die Musikwelt – nur besser machen.

Interview: Julia Motschmann



Irgendwas ist immer
erscheint am 20. Oktober

TOUR 10. 11. München | 11. 11. Stuttgart | 17. 11. Hannover | 18. 11. Düsseldorf | 19. 11. Hamburg
23. 11. Frankfurt | 24. 11. Leipzig | 25. 11. Berlin

Musik

Tausend Tränen tief

Foto: Maddy Rotman

Warum ist das neue Album von Clementine Creevy's Bandprojekt **Cherry Glazerr** nur so zum Heulen?

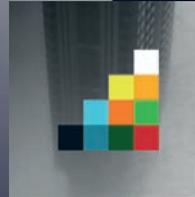
➤ „Ich tendiere in Beziehungen dazu, mich selbst zu verleugnen und zu verlieren“, fasst Clementine Creevy ihr viertes Album zusammen. „Mit den Songs spüre ich dieser Tendenz nach, mich derart einem Gegenüber anzupassen“, sagt die 26-Jährige und lacht nach einer kurzen Pause laut auf. „Warum suche ich Bestätigung durch Sex, Dunkelheit und Craziness?“, fragt sie dann mit theatralischem Unterton, doch die überspitzte Formulierung soll keinesfalls verschleiern, dass sie vor der Veröffentlichung von „I don't want you anymore“ nervös ist. Natürlich ist ihr bewusst, dass sie als Sängerin und Gitarristin der Garagenrockband Cherry Glazerr vor allem als taffe und unabhängige Frau gelesen wird und die thematisierte Liebes-Obsession viele ihrer Fans überraschen dürfte: So heavy und so wütend die Gitarre bei „Soft like a Flower“ klingt, bricht Creevy doch mitten im Song in Tränen aus. „Das gehört zu mir und ich will das teilen – auch, weil es Teil des Weges ist, mein Verhalten zu verändern.“ Nicht ohne Stolz erzählt sie, wie sie im Büro ihrer Plattenfirma die Testpressung gehört hat – und auch die Label-Mitarbeiter:innen geschluchzt haben. „Ich habe angeboten, dass wir aufhören, aber sie wollten, dass ich die Platte laufen lasse“, lacht sie.

Auch musikalisch hat das Album einige Überraschungen zu bieten, denn neben dem angestammten Rocksound ist mit Songs wie „Bad Habit“, „Ready for you“ und „Wild Times“ auch tanzbarer Pop vertreten. „Durch einen Freund bin ich auf alternativen Elektro gestoßen und habe zuletzt viel Four Tet, Caribou und Overmono gehört“, erklärt Creevy den wilden Genreritt. „Warum sollte ich mich in eine Nische drängen lassen und nicht auch selbst mit diesem Sound experimentieren?“, fragt sie, und eine durchaus schlüssige Albumdramaturgie gibt ihr recht. So nennt sie dann auch den Dreampopsong „Golden“ als persönlichen Favoriten – wenn auch mit Abstrichen. „Es gibt da diesen Kippunkt, mit dem das Stück zum Pop wechselt, und der war ursprünglich viel großgestiger und lauter“, erzählt sie und schlägt die Hände vors Gesicht. „Als mein Freund im Studio war, hat er vorgeschlagen, das etwas zurückzunehmen – und ich habe auf ihn gehört.“ Dann aber lacht sie, und es ist ein kathartisches Lachen: „Jaha, Problem erkannt. Vorher war es viel geiler.“

Carsten Schrader

I don't want you anymore ist gerade erschienen.

STEVEN WILSON



THE HARMONY CODEX

DAS NEUE ALBUM VON PORCUPINE TREE-FRONTMANN STEVEN WILSON.

AB 29/09/2023 ÜBERALL ERHÄLTlich ALS:
2LP, LTD. ORANGE 2LP, DELUXE BOX-SET, BLU-RAY, CD,
DOWNLOAD & STREAM.

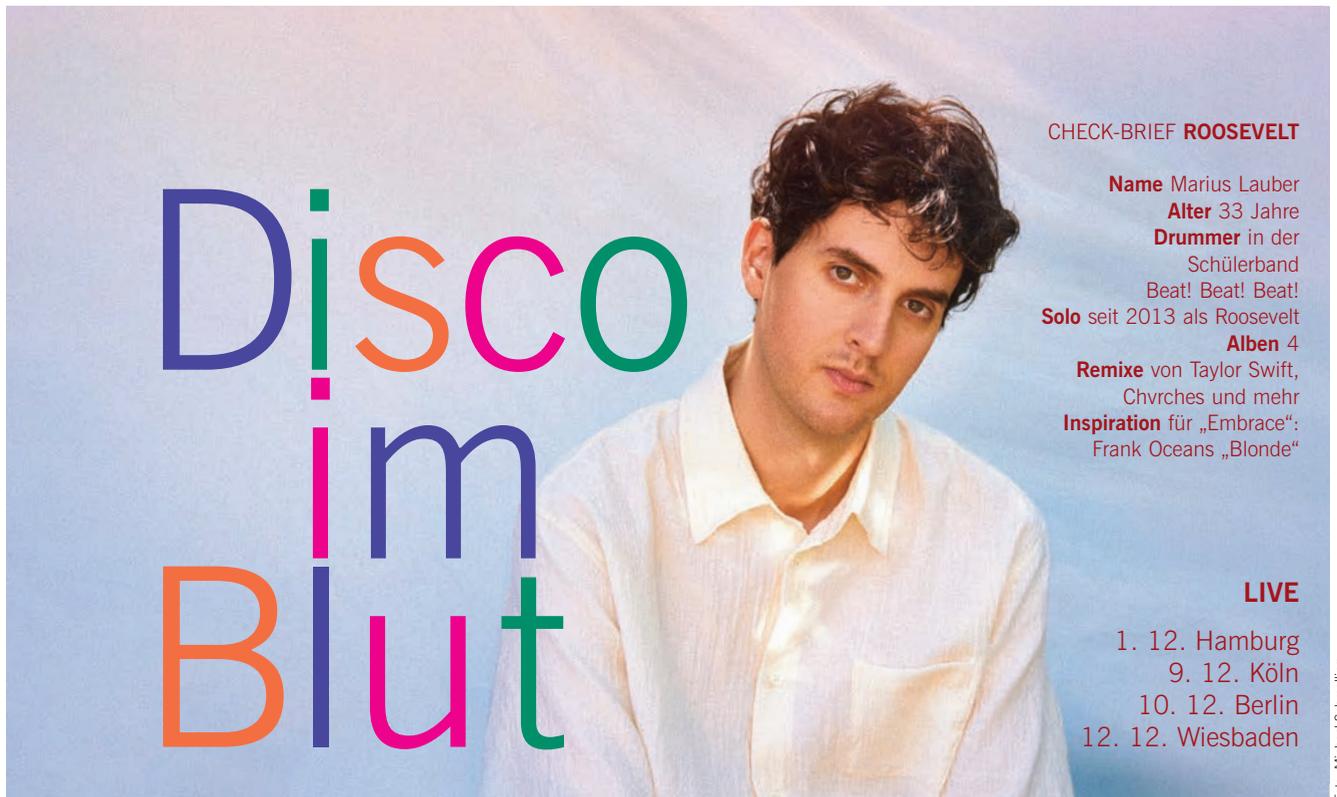
FURBA



BERLIN LOVE AFFAIR



AB 03/11/23 ÜBERALL ERHÄLTlich ALS:
LTD. COLOR-VINYL & FANSCHAL *
COLOR VINYL * STREAM



CHECK-BRIEF **ROOSEVELT**

Name Marius Lauber
Alter 33 Jahre
Drummer in der Schülerband Beat! Beat! Beat!
Solo seit 2013 als Roosevelt
Alben 4
Remixe von Taylor Swift, Chvrches und mehr
Inspiration für „Embrace“: Frank Oceans „Blonde“

LIVE

1. 12. Hamburg
 9. 12. Köln
 10. 12. Berlin
 12. 12. Wiesbaden

Foto: Michael Schmelling

Selbst Marius Lauber alias **Roosevelt** denkt manchmal darüber nach, sich einen richtigen Job zu suchen – bis die Instinkte wieder durchbrechen.

Marius, du musstest im Vorfeld von „Embrace“ erst mal eine kleine Sinnkrise durchstehen, richtig?

Marius Lauber: Der Titel kommt aus einer Phase, in der ich in gefühlt zehn Jahren zum ersten Mal Zeit hatte, zur Ruhe zu kommen. Ein paar Wochen lang habe ich mich gefragt, ob ich mich wirklich wieder ein halbes Jahr in einem dunklen Raum einschließen will, um eine Platte zu machen. Ich bin Anfang 30, viele alte Schulfreund:innen haben plötzlich einen Nine-to-five-Job, ihr Tages- und Lebensrhythmus ist ganz anders als meiner. Es kann schwierig sein, zu akzeptieren, dass das hier einfach mein Job und mein Leben ist, selbst wenn man davon die Miete zahlen kann.

Wie bist du dann doch wieder bei der Musik gelandet?

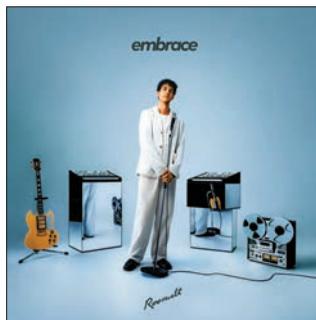
Lauber: Meine Idee war, Anfang 2022 nach New York zu ziehen oder dort zumindest ein Jahr zu verbringen. Aber mein Plan, dort zu leben und erst mal keine Musik zu machen, hat sich schnell geändert, weil mir einfach langweilig wurde. Mir sind Ideen in den Kopf geschossen, ohne, dass ich etwas dagegen tun konnte. Zu realisieren, dass Musikmachen bei mir etwas Instinkthafes ist, das einfach passiert, war ein sehr cooler Moment. „Embrace“ ist also auch eine Notiz an mich selbst, die Erinnerung, dass dieses Leben ein bisschen meine Bestimmung ist, so *cheesy* es auch klingt.

Wie hast du dich dann an „Embrace“ herangemacht?

Lauber: Ich habe mir eine Hütte in Kalifornien gemietet und direkt begonnen, an den Demos zu arbeiten. Dabei habe ich denselben *spark* gespürt wie vor zehn Jahren, als ich mit Roosevelt angefangen habe. Es geht um das pure Vergnügen, das ich im Studio habe. „Embrace“ meint auch die Tatsache, dass ich meinen eigenen Sound habe und mich nicht verstellen muss. Bei meinem ersten Album habe ich noch gedacht: Das ist mein Discoprojekt, ich könnte aber auch andere Sachen machen. Jetzt habe ich entdeckt, dass dieser Sound instinktiv aus mir rauskommt. Dadurch habe ich jetzt eine persönlichere, unmittelbare Verbindung zu diesem Projekt als vorher.

Warum, glaubst du, kommt bei dir instinktiv immer Disco raus?

Lauber: Das ist ein bisschen ein Henne-Ei-Problem, weil ich mich am Anfang schon relativ bewusst für diese Richtung entschieden habe. Ich weiß gar nicht mehr genau, ob es damals auch so natürlich kam. Meine musikalische Sozialisierung hat mich aber irgendwie zu diesem Sound gebracht, und ich merke mittlerweile, dass ich beim Schreiben nicht mehr an Referenzen denke. Es passiert einfach. Wenn du im Studio im Tunnel bist und der Song ein Eigenleben annimmt – das sind die magischsten Momente.



Embrace
 ist gerade erschienen

Interview: Matthias Jordan

KYLIE IS BACK!

**DAS NEUE SENSATIONELLE ALBUM
DER POP-IKONE!**

TENSION

**INKL.
DES HITS
PADAM
PADAM**



**DAS
ALBUM
HIER!**

Kylie

BMG



Foto: Arne Schramm

Schwebend leicht gewuppt

Eingerahmt in ihr behutsames Pianospiele und ihren fließenden Gesang präsentiert **Maria Basel** auf dem Debütalbum „Bloom“ unverschämte beiläufig ihr breites Repertoire: vertonte Gedichte, tanzbarer Synthiepop und kluge Gedanken über die unausgesprochenen Dinge zwischen zwei Menschen. Dass die Wuppertalerin in der Vergangenheit sowohl in der Jazz- als auch Elektroszene unterwegs war, ist ein Gewinn für dieses vielseitige Debüt. *fe*



Foto: Daniel Topete

Zum Glück kein „Lemon Tree“

Seien wir ehrlich: Karaoke kann, abhängig von Gesangkünsten und Songauswahl, ganz schön anstrengend sein. Aber nicht, wenn Sophie Allison alias **Soccer Mommy** auf der Bühne steht. Die US-Künstlerin hat gerade die EP „Karaoke Night“ veröffentlicht, auf der sie R.E.M., Slowdive, Taylor Swift und mehr covert. *mj*



Foto: Spilke Lynch-Koch

Spontaner Trip

Gerade mal eine Woche Vorbereitungszeit hat uns **Tirzah** ab der Ankündigung über ihre Social-Media-Kanäle gegönnt, inzwischen ist ihr drittes Album längst im Netz, und am 17. November wird „trip9love...???“ auch auf Vinyl erscheinen. Wie üblich hat sie sich mit Mica Levi zusammengetan, um einen klaustrophobischen Klubabend herbeizufantasieren, bei dem sich ihre warmen Gesangsmelodien mit düsteren Klavierakkorden und einer übersteuerten Drum Machine duellieren. *cs*

Hier kommt ein weiterer Beleg dafür, dass **Joe Bonamassa** nie schläft: Mit „Blues Deluxe Vol. 2“ feiert er das 20-jährige Jubiläum seines Bestseller-Albums. „Der Kontrast zwischen einem übermütigen 26-Jährigen und einem etablierten 46-Jährigen ist beträchtlich. Brennt das Feuer noch so wie damals?“, fragt er – und antwortet mit zwei Originalen und acht neuen Interpretationen alter Bluesklassiker.

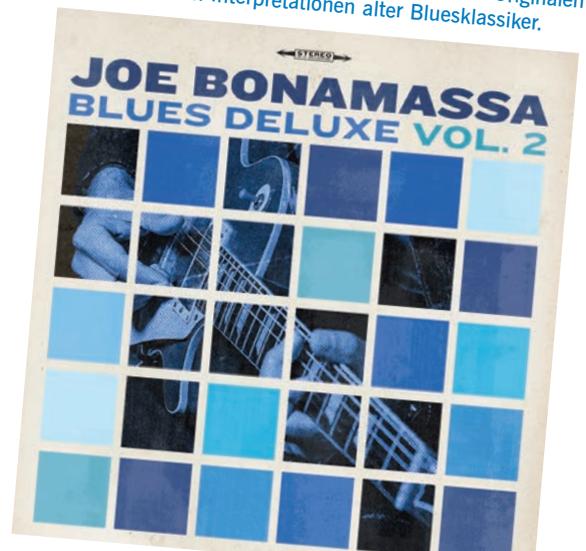




Foto: Dennis Schmelz

Der Weimarer Produzent **Ben Haviour** macht einfach mal, worauf er Bock hat – und für die Elektroszene ist das Provokation und Innovationsschub zugleich.

Ben, du hast schon als Teenager provoziert und bist mit Lederjacke und Nietengürtel aufs Jazzkonzert gegangen ...

Ben Haviour: (*lacht*) Meine Eltern haben mich zu Jan Gabarek geschleift, und da habe ich eben gedacht: Okay, dann ziehe ich aber auch an, was ich will. Genauso bin ich aber auch mit einem abgelegten Anzug aufs Hardcore-Konzert gegangen, um zu testen, was für Blicke man dann abbekommt.

Dann passt es vielleicht, dein Debütalbum als eine Art Audiobiografie zu bezeichnen?

Haviour: Es ist wohl schon eine Art Audio-Diary, denn es ist ja kein Album, das rein auf ein Genre bezogen ist. „Melancholy Rave“ nimmt all meine musikalischen Einflüsse auf und kombiniert sie. Der Begriff Audiobiografie passt sicher besonders für die Ästhetik der Single „The Youth“, bei ich mit einem Emulator gearbeitet habe, der diesen VHS-Sound meiner Kindheit nachmacht.

Du schließt mit der Vergangenheit ab und definierst gleichzeitig einen Neustart, oder?

Haviour: In den letzten Jahren habe ich viele Singles und EPs auf anderen Labels veröffentlicht – größtenteils House, Techno und Elektro. Jetzt möchte ich wieder zu Songstrukturen zurückkehren und eher Konzerte statt DJ-Sets

spielen. Das Pseudonym Ben Haviour ist ein Outlet für meine persönlichen Produktionen. Die Tracks auf dem Album eint ein gemeinsamer Sound, aber vom Genre her gehen sie eben auseinander.

War für diese Selbstakzeptanz der musikalische Held Aphex Twin eine wichtige Leitfigur?

Haviour: Aphex Twin hat mich vor Jahren darauf gebracht, elektronische Musik auszuprobieren. Er hat ja auch viel mit Jazz-Harmonien gespielt – und das war dann mein Zugang. Für diesen Schritt mit dem Debütalbum sind aber etwa auch Apparat und Moby wichtige Vorbilder gewesen. Moby war ja auch für Techno bekannt und hat dann plötzlich mit „Animal Rights“ ein Punkrockalbum veröffentlicht. Alle haben sich gefragt: Warum macht er das? Damals hatte er wohl einfach Lust darauf, und heute kann er sich mit Band auf die Bühne stellen und neben den Punksongs trotzdem seine Technosachen spielen. Das hat mir Sicherheit gegeben: Wenn du machst, worauf du Bock hast, wird es schon funktionieren.

Interview: Carsten Schrader

Melancholy Rave ist gerade erschienen.

SASHA VELOUR'S
THE BIG REVEAL
LIVE SHOW!!

15.11.2023
Berlin
TEMPODRUM

17.11.2023
Hamburg
LAEISZHALLE

kultunews bilu

David Duchovny
AND HIS BAND LIVE IN CONCERT

12.11.23
Hamburg
GRÖSSE FREIHEIT 36

13.11.23
Köln
CARLSWERK VICTORIA

RÖCK kultunews

Youn Sun Nah

31.01.2024 **Düsseldorf** Savoy Theater
09.02.2024 **München** Prinzregententheater
12.02.2024 **Berlin** Kammermusiksaal
13.02.2024 **Hamburg** Laeiszhalle
14.02.2024 **Darmstadt** Centralstation
15.02.2024 **Freiburg** Jazzhaus
17.02.2024 **Worpswede** Music Hall

kultunews JazZthing

Karsten Jahnske
Konzertdirektion
präsentiert

Heinz Erhardt
Projekt mit der
NDR Bigband
3 von Jörg
Achen Keller

Tour 2024 und **Annette Frier**
22.02. Göttingen und
Stefan Gwildis, 23.02. Baden-Baden **Fritzi**
Dietmar Bär 25.02. Wolfsburg **Haberlandt**
26.02. Hamburg 02.03. Lübeck
27.02. Hannover 03.03. Berlin
28.02. Bremen 06.03. Essen
01.03. Düsseldorf 07.03. Osnabrück

SCHALL. kultunews

Nie mehr so
wie 1987



Foto: Peter Neill

Rick Astley erlebt den dritten Frühling seiner Karriere –
und schmiedet trotzdem sehr konkrete Pläne für den Ruhestand.

Rick, dein Album „Are we there yet?“ erscheint zwei Wochen nach Kylie Minogues neuem Werk „Tension“. Als hätten wir wieder 1987.

Rick Astley: *(lacht)* Ich weiß, das ist schon krass. Kylie ist wirklich einmalig: Sie hat nie Pause gemacht, war immer da, hat gerade wieder einen Superhit und sieht absolut umwerfend aus. Ich weiß, wie stark diese Frau ist, was sie für eine Energie hat. Und sie hält alle Fäden selbst in der Hand. **Lustig, wenn man bedenkt, dass ihr beiden damals als Marionetten in den Händen des Produzententeams Stock Aitken Waterman betrachtet worden seid.**

Astley: Wir waren jung, und wir hatten noch nicht so viel zu sagen, was die Musik oder den Look angeht. Es hat einige Jahre gedauert, bis wir selbstsicher genug waren, um unsere eigenen Vorstellungen zur Geltung zu bringen. Heute nehmen sich die jungen Popmusiker:innen um die zwanzig viel mehr Mitspracherecht. Viele besetzen von Anfang an eine kreative Führungsrolle. Nimm jemanden wie Harry Styles.

Dessen Hit „As it was“ du vor kurzem beim Festival in Glastonbury gesungen hast.

Astley: Was eine tiefempfundene Verbeugung vor ihm gewesen ist. Harry hatte schon als Teenager ein superanstrengendes, superextremes Leben bei One Direction, und er hat das alles sehr gefestigt überstanden. Er hat einen fantastischen Geschmack, was Musik und Mode angeht, er sieht gut aus, macht Filme, ist ein Idol. Manchmal übersehen die Menschen bei all dem Glamour, was für ein Talent dieser Junge besitzt.

Auch du hast dir den Respekt hart erarbeitet. Dein Song „Never gonna give you up“ gilt heute als Schatz der Popgeschichte, der immer wieder neu zu Ehren kommt, zuletzt in einer berührenden Szene in der Serie „Ted Lasso“. Was würdest du heute dem 20-jährigen Rick sagen?

Astley: Versuch dich zu entspannen und genieß das alles ein bisschen mehr. Bei mir ist gleich die erste Single der größte Hit der Karriere gewesen. Ich habe mich nicht lässig durch die Hintertür auf die Party geschlichen, sondern habe sofort im Zentrum gestanden. Der Druck danach war enorm. Auch deshalb bin ich mit 27 in Rente gegangen.

Zum Glück nur vorübergehend. Seit deine Tochter Emilie erwachsen ist und gemeinsam mit einer Freundin ihre eigene Gartenarchitektur-Firma hat, mischt du wieder voll mit.

Astley: Und mein Beruf macht mir heute viel mehr Spaß als früher. Ich habe alle Freiheiten und nehme meine Alben in einem kleinen Heimstudio auf, das direkt hinter unserer Küche liegt. Mit 57 habe ich genau das richtige Maß an Erfolg, das mir guttut.

„Are we there yet?“ klingt herrlich amerikanisch und soulig, manchmal gar nach Marvin Gaye.

Astley *(freut sich wirklich)*: Das ist aber lieb. Als kleiner Junge habe ich seine Musik bis zum Umfallen gehört. Meine Schwester ist ein Riesenfan gewesen.

Deine Single heißt „Dippin my Feet“ und handelt davon, es ruhiger angehen zu lassen. Möchtest du deine Füße wirklich eines Tages in den Mississippi River halten?

Astley: Nichts gegen den Mississippi, aber meine Zehen werde ich eines Tages lieber in einem Fluss in Italien stecken. Das Essen dort ist einfach das beste der Welt. Natürlich gleich nach den Köstlichkeiten, die meine Frau Lene kocht, während sie nebenan meine Musik aushalten muss.

Interview: Steffen Rüth



Are we there yet?
erscheint am 6. Oktober

LIVE 2024 9. 3. Köln | 10. 3. Berlin



Foto: Kikki Elofsson/BMG

Gruß aus der Vergangenheit

Nach Avatar-Auftritten widmet sich Abba-Mitglied **Agnetha Fältskog** wieder ihrer Solokarriere – und reist dafür in der Zeit zurück.

➤ Natürlich sind Kunstwerke immer auch Kinder ihrer Zeit. Umso spannender wird es, wenn sie aus eben jener gerissen und in andere Jahrzehnte überführt werden: Halten sie dem neuen Zeitgeist stand? Haben sie der Gegenwart vielleicht sogar etwas hinzuzufügen? Oder waren sie bloßer Trend? Nun stellt Agnetha Fältskog ihr letztes Soloalbum „A“ (2013) freiwillig auf die Verfallsprobe. Zuversichtlich kann sie in jedem Fall sein. Schließlich kennt sich die 73-Jährige gut mit Revivals, Comebacks und Grüßen aus vergangenen Epochen aus.

Erst 2021 konnte Fältskog mit dem Abba-Comeback „Voyager“ einen riesigen Erfolg verzeichnen. Dass ein neues Album des schwedischen Pop-Quartetts in Sachen *Money, Money, Money* ein Selbstläufer ist, geschenkt. Dass sich die vier Ü70-Superstars eine virtuelle Liveshow haben einfallen lassen, ist hingegen mindestens mal bemerkenswert. Um die Avatare, die den vier Bandmitgliedern aus dem Jahr 1979 entsprechen, auf die Bühne zu bringen, wurde kein Geringerer als „StarWars“-Erfinder George Lucas angeheuert, eine aufwendige Motion-Capture-Technik genutzt und eine eigens für die Show entworfene

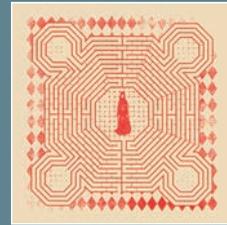
Arena in London gebaut – *Mamma Mia!* All dies muss Fältskog so viel Spaß gemacht haben, dass sie nun erneut Motivation für ihre über zehn Jahre brachliegende Solokarriere geschöpft hat: Aus Abba wurde wieder A – beziehungsweise A+.

Mit „A+“ updatet die Schwedin ihr zehn Jahre altes Soloalbum „A“, das damals als überraschend gelungenes Comeback besprochen wurde, obwohl die getragenen Streicherarrangements „eine Art Reaktion auf EDM und die Tanzmusik, die damals die Popwelt beherrscht hat“, gewesen sind, wie Produzent Jörgen Elofsson erklärt. Ganz anders „A+“: Die Frage, wie das Album wohl klingen würde, wenn sie es heute gemacht hätten, hat Fältskog und Elofsson vor der großen Remix-Klavatur wiedervereint: West-Indie-Sounds, plüschige Popballaden und moderne Disco-Hymnen legen das Pop-Potenzial der ursprünglichen Songs frei und lassen keinen Zweifel: Agnetha Fältskog ist immer noch die *Dancing Queen*.

Felix Eisenreich

A+ erscheint am 13. Oktober.

We Deliver THE GOODS



slowdive

everything is alive

LP/CD/MC

(Dead Oceans)



mitski

The Land Is
Inhospitable and So
Are We

LP/CD/MC

(Dead Oceans)



CHAI

CHAI

LP/CD/MC (Sub Pop)



WILL BUTLER +
SISTER SQUARES

Will Butler +
Sister Squares

LP/CD (Merge)



CHERRY
GLAZERR

I Don't Want You
Anymore

LP/CD/MC

(Secretly Canadian)



Janula
Woods

Water Made Us

LP/CD/MC (Jagjaguwar)



🔗 cargo-records.de

📄 cargorecordsgermany

📌 cargorecords

Die beste Musik

10/2023



Sufjan Stevens



Javelin
Asthmatic Kitty

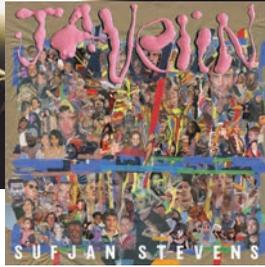


Foto: Andrea Morrison

SINGER/SONGWRITER Fans jubeln – andere runzeln die Stirn: Sufjan Stevens ist doch nie weg gewesen? 2020 hat er das überfrachtete Elektropop-Album „The Ascension“ veröffentlicht, seitdem gab es ein Projekt mit Angelo De Augustine und ganze fünf Ambient-Platten. Dennoch wird „Javelin“ mit Spannung erwartet, ist es doch Stevens' erstes Album im klassischen „Songwriter-Modus“ seit „Carrie & Lowell“, dieser tieftraurigen Auseinandersetzung mit dem Tod seiner Mutter, von 2016. Der Druck ist hoch – doch Stevens schafft es, die alten Höhen wieder zu erreichen. „Javelin“ ist weniger dramatisch und konzeptuell geschlossen als

„Carrie und Lowell“, dafür aber vielleicht das Album, das alle Facetten des Musikers am besten zusammenfasst: Der zarte Folkbarde dominiert die Anfänge der Songs, ehe Elektronik durchbricht wie die Sonne durch Wolken. Wie auf seinen frühen Staaten-Alben wird Stevens' unverkennbare Stimme immer wieder von einem sanften Frauenchor getragen. Und textlich erinnert er uns wieder daran, dass er wie niemand anderes die Liebe als religiöse Erfahrung fühlbar machen kann – und umgekehrt. „Javelin“ ist nicht unbedingt Stevens' Opus magnum, aber das Album, das ein für alle Mal die Frage beantwortet: „Wie klingt Sufjan Stevens?“ *mj*



Melanie De Biasio

Il Viaggio
PIAS

AMBIENTPOP Melanie De Biasios musikalisches Erfolgsrezept ist es, die Zeit ins Unendliche zu dehnen. Immerhin wurde die belgische Musikerin mit dem 24-minütigen „Blackend Cities“ berühmt, in dem sich in Zeitlupe ein minimalistischer Industrial-Soul entfaltet. Klingt gleichermaßen verrückt wie einschläfernd, ist aber von hypnotisierender Faszination. Für „Il Viaggio“ hat sich die Musikerin auf den Spuren ihrer italienischen Familie in einem einsamen Bergdorf in den Abruzzen eingerichtet. Ein pochender Beat, eine mediterrane Gitarrenkaskade, stampfende Drums wie eine Dampflok auf Schienen, ein melancholischer Streicher – die Instrumentierung zum sparsamen Gesang ist stets minimalistisch. Erst mit „We never kneel to pray“ erweitern Klavierakkorde und De Biasios beschwörendes Wispern die Songstruktur um laszive Lässigkeit. Ihr fünftes Album ist ein beruhigender Trip, bei dem auch schon mal die E-Gitarre aufheult („I'm looking for“), ein italienischer Greis monologisiert („Lay your ear to the Rail“) oder ein Chor De Biasios glasklaren Gesang umwebt („Now is narrow“). Und einen 20-Minuten-Track gibt es oben auf: „The Chaos azure“ – grandios! *vr*



Timber Timbre

Lovage
Hot Dreams Publishing

DARK POP Jetzt, wo er zurück ist, fällt erst auf, wie sehr wir das Bandprojekt des Kanadiers Taylor Kirk vermisst haben. Im Jahr 2017 hat das Timber-Timbre-Album „Sincerely, Future Pollution“ den Trump-Schock auf den Punkt gebracht: Mit der dystopischen Vision überlaufender Gullys beschreibt Kirk da eine Welt, die von ihrem eigenen Dreck weggeschwemmt wird, während ein Experimentieren mit Synthesizern und Drum Machine den Wunsch des Aufbruchs zwar abbildet, doch das gedrosselte Tempo ein

Verharren im Dark-Pop-Korsett manifestiert. Sieben Jahre später eröffnet Taylor Kirk das siebte Timber-Timbre-Album „Lovage“ nun so: „Do you wanna see a dead body/Ask the community“. Die elektronischen Elemente sind noch da, nur eben viel dezenter, und als Inspirationsquellen gibt Kirk nun Leonard Cohen, Brian Wilson und immerhin Sun Ra an. Vielleicht ist es vertonte Resignation, aber mitunter muss nach einem David-Lynch-Filmabend eben noch ein Rotwein entkorkt werden. „Lovage“ passt da so gut wie die letzten dreieinhalb Nick-Cave-Alben. Ob das verwerflich ist, muss der Schwarm beantworten. *cs*

Platten

Noth

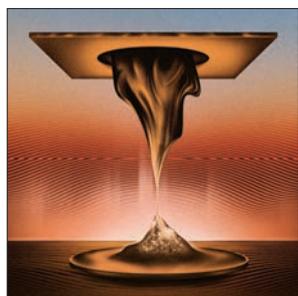
Lieder vom Verschwinden

Backseat



SONGWRITERPOP Ob wohl das Kultusministerium in Baden-Württemberg den Song „Gute Lehrer“ bei Noth in Auftrag gegeben hat? Nach dem „Gar keinen Bock auf Arbeit morgen?“-Plakat am Flughafen Stuttgart finden die vielleicht auch ein Lied über einen flüchtenden Referendar eine gute Idee, um den Lehrermangel zu bekämpfen. Für Noth aber passt es voll, weil das Duo aus Hamburg und Köln nach dem Debüt über die tragische Geschichte eines Startuppers nun ein neues Konzept gewählt hat: „Lieder vom Verschwinden“. Die Lieblingskneipe, die einer Cocktailbar weichen muss, ist da erwartbar, doch Linus Kleinlosen und Luis Schwamm schaffen auch gleich mal eine Indieband ab: „Jeder weiß Bescheid/Jeder kennt den Preis/Schönster Zeitvertreib/Für 0,0048 Cent“, heißt es in „Große Gefühle“ in Anspielung auf die Spotify-Tarife. Überraschend auch die Musik, denn unterstützt von Bläsern und Streichern wagen die beiden hier immer wieder energetische Ausbrüche aus dem Singer/Songwriter-Korsett. Fans der Höchsten Eisenbahn müssen aber keine Angst haben: Zwar schlägt das Label schon Black Country, New Road als Referenz vor – doch ist das wohl eher ein Projekt für Album Nummer drei. cs

PSYCHEDELISCHE PHYSIKLEHRER



Atoem

Entropy

Yotanka Records

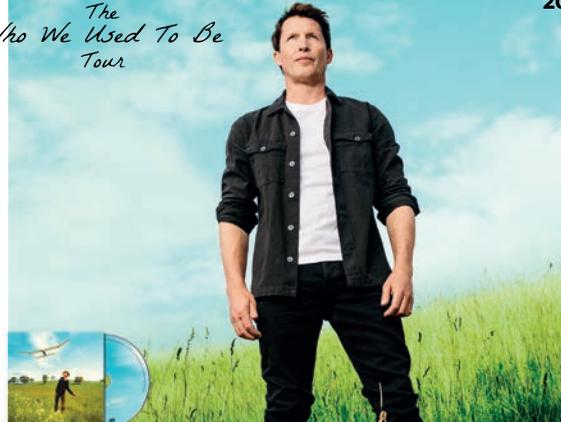
ELEKTRO Eine Vermutung und natürlich ein Vorurteil: Fragt man Physiklehrer:innen nach ihren Lieblingsplatten, wird wohl „Atom Heart Mother“ von Pink Floyd ziemlich weit vorn landen. Stellen wir uns also

die beiden Franzosen Gabriel Renault und Antoine Talon als Physiklehrer vor, die uns gleich in der ersten Stunden das Gesetz der Entropie erklären wollen. Die beiden bauen modulare Synthesizer auf und lassen ihre Stücke meist mit einer klaren Orchestrierung beginnen. Dann aber hantieren sie mit Elementen aus New Wave, Ambient, Rock und Techno und sprengen jede Ordnung: Bei „Under the Void“ bekommt es der Bass mit zerlegten Gitarren-Akkorden und einem echten Schlagzeug zu tun, das Technostück „Uprising“ wird mit orientalischen Obertönen und elektronischen Sirenen verziert, und über die Acid-Sequenzen von „Sinking Ocean“ legen sie psychedelischen Wave-Gesang. Bei all den Anspielungen auf Literatur, Kunst, Geschichte und Wissenschaft könnten unsere Köpfe rauchen, doch achten Atoem stets darauf, das Tempo möglichst niedrig zu halten. Sie wissen ja, dass wir keine Physik-Leuchten sind. cs

james blunt

2024

The
Who We Used To Be
Tour



NEW ALBUM OUT
OCTOBER 27TH

08.03. Innsbruck
09.03. München
10.03. Stuttgart
11.03. Kempten
13.03. Nürnberg
14.03. Frankfurt
15.03. Köln

16.03. Oberhausen
18.03. Mannheim
20.03. Berlin
21.03. Leipzig
22.03. Hamburg
23.03. Hannover

TICKETS UNTER [FKPSCORPIO.COM](https://www.fkp Scorpio.com) & [EVENTIM.DE](https://www.eventim.de)

[kulturnews](https://www.kulturnews.de) [eventim](https://www.eventim.de) [piranha](https://www.piranha.de) [SPAT](https://www.spat.de) GALORE [JAMESBLUNT.COM](https://www.jamesblunt.com)

FKP
SCORPIO



BEN HAVIOUR
MELANCHOLY RAVE



Album Release:
29. September 2023



Erregung Öffentlicher Erregung

Foto: Robin Hinisch

Speisekammer des Weltendes
Schlappvogel Records

POSTPUNK „Oh, gibt ja nicht so viele“, bemerkt Anja Kasten, wenn sie in „HBD“ durch Museen und Galerien streift und zwischen Beuys, Richter, Kippenberger nach Künstlerinnen sucht. Wenn sie sich in „Top Jeff“ an einen Spitzenkoch wendet, räumt die Sängerin von Erregung Öffentlicher Erregung in Anspielung an „Blaue Augen“ mal eben den ewigen Vergleich mit Annette Humpe und ihrer NDW-Band Ideal ab: „Dein Bohnen-Chili ist phänomenal/Dein veganes Curry macht mich so sentimental“. Und auch ganz wunderbar: „Ich hab keine Hände, ich hab Pfofen/Meine Haare

fallen alle, alle aus/Ich hab keine Locken, ich hab Knoten/Mein Lebenslauf sieht scheiße aus.“ Nur hat es eben auch einen entscheidenden Nachteil, dass der Band aus Hamburg und Berlin eine so grandiose Texterin vorsteht, die unsere Gegenwart mit Alltagsbeschreibungen und Fokus auf Kulinarik, Gesellschaftsspiele und Fauna auf den Punkt bringt:



Für die Musik bleibt auch hier wieder kaum Platz. Kann Postpunk so groovy, so krauty und so dancy sein? So oder so zählt das zweite Album von EÖE zu den Höhepunkten des laufenden Musikjahres. cs

LGoony

Sad sad Story
Independent

HIPHOP Im Leben aller HipHop-Stars kommt irgendwann der Moment, wo sie ihre Version von „808s & Heartbreak“ aufnehmen, dem Kanye-Klassiker von 2008. Haiyti hatte 2020 mit „Sui sui“ ihren Herzschmerz-Moment, jetzt ist LGoony an der Reihe. Auf „Sad sad Story“ kriecht der ehemalige Cloud-rapper als verbitterter Singsänger unter den Scherben einer Beziehung hervor. Das Album ist das Trennungsalbum schlechthin: Bis auf den versöhnlichen Schlusstrack „Freund“ gibt es keinen Song, der sich nicht mit dem Verlassenwerden, dem Schock und den Nachbeben befasst. Lyrisch ist klar, wo die Schuld liegt, LGoony hat alles richtig gemacht, nichts kommen sehen. Zu seiner Verzweiflung gesellt sich Wut, er bezeichnet seine ehemalige Partnerin als „Trashgirl“ und „menschlichen Abfall“ („Feind“) – hier ist jemand wirklich schwer verletzt worden. Die Radikalität, mit der der Musiker seine Emotionen auslebt – auch die toxischen – ist konsequent, ebenso wie der neue Sound zwischen Trap, R'n'B und Schlager. Wer allerdings Abwechslung oder Zwischenstufen sucht, wird hier nicht fündig werden. mj



Freiwillige Selbstkontrolle

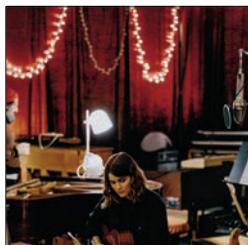
Topsy-turvy
Buback Tonträger

ARTROCK Seit 1980 machen Freiwillige Selbstkontrolle alias F.S.K. gemeinsam Musik, und noch immer sind alle Gründungsmitglieder dabei, was die Band zu einer der stabilsten Konstanten der deutschen Musiklandschaft machen dürfte. Als Rockband da am Ball zu bleiben, ist sicher nicht einfach, aber F.S.K. haben einen Vorteil: Sie haben sich schon immer als Art School Band verstanden, bei der Haltung und Konzept technische

Raffinesse und Sound übertrumpfen. Auf ihrem 17. Album klingt das nach einer Mischung aus Krautrock und Slow Funk mit seltenen Jazz-Einsprengseln. Textlich decken F.S.K. dabei ein breites Spektrum ab, singen über „Das Parlament der Dinge“ ebenso wie über „Shoah“-Regisseur Claude Lanzmann, über Ponys („Stirn zeigen“) wie über Adornos Lieblingsurlaubsort („Amorbach“). Das ist manchmal sehr zeitgemäß, etwa wenn die Band im Schlusstrack die Rückgabe der Benin-Bronzen thematisiert, dann wieder ziemlich altbacken („A topsy-turvy World“). Die Haltung stimmt natürlich – nur die Musik bleibt bisweilen auf der Strecke. mj

Jenny Owen Youngs

Avalanche
Yep Roc Records



SINGER/SONGWRITER Schon 2007 hat Jenny Owen Youngs ihr Debütalbum „Batten down the Hatches“ veröffentlicht und sich unmittelbar als Soundtrack-Musikerin empfohlen – freundlicher Indiefolk mit geschliffenen Ecken und Kanten. Nach zwei weiteren Alben wird es ruhig um die US-Amerikanerin, die sich zunehmend auf musikalische Auftragsarbeiten für Film und Fernsehen konzentriert. Mehr als zehn Jahre hat es deswegen gedauert, bis Youngs ein erneutes Soloalbum veröffentlicht. Ihre Fähigkeit zur Kooperation zeichnet auch „Avalanche“ aus: Madi Diaz, S. Carey und Peter Silberman von The Antlers sind nur einige der Namen, die Youngs' Songwriting unterstützt und wahrscheinlich vor einer zu intensiven Gefühlsachterbahn bewahrt haben. Denn auf „Avalanche“ verarbeitet die 41-Jährige ihre gescheiterte Ehe sowie eine neue Liebe. Klingt vorhersehbar, aber Youngs gelingt es, der Berechenbarkeit ein musikalisches Schnippchen zu schlagen: Der warmherzige Titeltrack gewinnt im letzten Drittel an Freiraum, „Knife went in“ und „Bury me slowly“ überraschen mit unverhohlenem Darkpop, und in „It's later than you think“ holt die Musikerin das Zydeco-Waschbrett raus. *vr*

PUDELIGER RHYTHMOPOP

Pudeldame

Come on Humanity
Bauturm Records



POP Wir lieben Wortspiele. Allein deshalb hätten Pudeldame für einen Titel wie „Algorhythmo“ einen *kulturnews*-Echo verdient. Aber Vorsicht mit den Vorschusslorbeeren: Bloß weil Bilderbuch, Blond und die Düsseldorf Düsterboys es vorgemacht haben, gelingt Pudeldame nicht der nächste große Wurf zeitgemäßen Pops. Auch wenn sie wohl dosiert mit Elektro, NDW und norddeutschem Schmäh um sich werfen, dümpelt „Come on Humanity“ nach den ersten drei Knallersongs etwas ungroovy vor sich hin. Das ist in Ordnung, denn das Quartett, das sich selbst einen unigen Band-sound sowie einen lakonischen und selbstkritischen Blick auf gesellschaftliche Themen attestiert, ist eben auch nur eine Indieband, deren Keyboarder Jonas Nay als Schauspieler berühmt ist. Insgesamt betrachtet geht das tanzbare Konzept des zweiten Pudeldame-Albums ja trotzdem auf: Gegen Ende lockt das schnodderige 2-Step-Gewitter „Quarterlife Crisis“, und am Deichkind-Latin-Pop von „Pretty Privilege“ erkennt man die ausgebildeten Musiker, die alle Pop und Jazz studiert haben. Mit denen feiern wir gerne den „Algorhythmo“. *vr*

DOPE LEMON

KIMOSABE

**DAS KULTIGE
INDIE-ROCK-PROJEKT
RUND UM
ANGUS STONE
IST ZURÜCK.
AB DEM 29.09.23**

**DAS ALBUM
HIER!**

BMG

**AGNETHA
FÄLTSKOG**

A+ Das Erfolgsalbum
der ABBA Legende

Ab 13.10.23 überall!

**Das
Album
hier**

BMG

Platten



Moyka

Movies, Cars & Heartbreak
Gems

SYNTHPOP Als Inspirationsquelle nennt Moyka Künstlerinnen wie Aurora oder Sigrid, sich selbst bezeichnet sie hingegen als „Norwegian Pop Witch“ – und tatsächlich erinnert ihr Sound an etwas Mystisches. „Nobody breaks my heart like you, you do“, singt die 26-Jährige in „Nobody“ und eröffnet uns ihre introspektive Welt, in der sie die Liebe verhandelt. Ihr zweites Album „Movies, Cars & Heartbreak“ offenbart die volle Bandbreite der Emotionen – vor allem aber ein gebrochenes Herz. Mit dem luftig-leichten „Action“ startet das filmische Konzept der Platte. Es folgen von szenischer Realität inspirierte Songs, die assoziative Bilder in die Köpfe der Hörer:innen pflanzen: ein regnerischer Tag, ein Blick aus dem Busfenster, in der tiefsten Nacht auf einer Wiese liegen, das Gras an den Fingerspitzen, den Himmel über sich. Der Closer „The End“ beendet den düsteren Liebesfilm der Pop-Witch: ein außergewöhnlicher Mix aus Elektro-, Pop-, Alternativ- und Indiesounds. *fb*

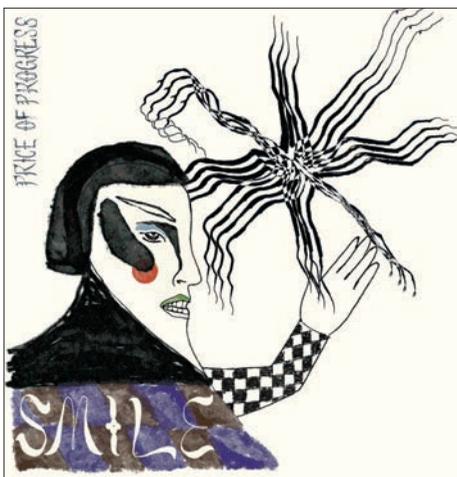


Glasser

Crux
One Little Independent/Bertus

ARTPOP Nach zehn Jahren Pause – zuletzt ist 2018 ein Mixtape erschienen – meldet sich Glasser alias Cameron Mesirow mit ihrem dritten Album zurück. Das lange Intervall suggeriert bereits: Die US-Amerikanerin macht nur Musik, wenn es für sie Sinn ergibt. Tatsächlich sind die ausgeklügelten Songs von Glasser nicht für den Hintergrund geeignet, dafür ist die Formel zu eigen- und einzigartig: elektronischer Glitchpop trifft auf Folkgesang, gestützt von Streichern, Flöten und auch mal Steel Drums. Mesirow beruft

sich nicht nur auf ihr irisches Erbe, wenn sie in „Clipt“ Geigen zum Tanz aufruft, sondern hat sich auch von bulgarischer Volksmusik inspirieren lassen. Die Texte können da beim ersten Hören untergehen, verdienen aber ebenso viel Aufmerksamkeit wie die Sounds. So singt Mesirow unter anderem über den Tod ihres ersten Freundes an einer Fentanyl-Überdosis („A Guide“), die Angst vor der Pandemie („Mass Love“) und die Beziehung zwischen Bienen und Blumen („Ophrys“). *mj*



B-52S AUS BONN

Smile

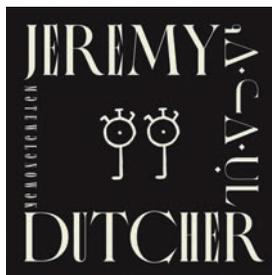
Price of Progress
Siluh

POSTPUNK Natürlich ist es komplett unverständlich, warum sich die damals 19-jährige Rubee True Fegan aus Albuquerque, New Mexico im Jahr 2015 gegen Prag, Paris und London entscheidet und mit ihrem Stipendium lieber nach Bonn-Alfter zieht. Aber spulen wir mal acht Jahre vor, denn dann erscheint mit „Price of Progress“ das von Olaf Opal produzierte Debütalbum der deutschen Postpunkband

Smile. Wie der Rest der Band lebt Fegan mittlerweile in Köln, wo sie an der Kunsthochschule für Medien studiert – und plötzlich sind ihre entbehrensreichen Jahre in der alten Hauptstadt der Bundesrepublik ein Glücksfall für die hiesige Musikgeschichte. „I’ve just got this urge to keep life’s most meaningless moments“, sprechsingt sie in dem Song „Doohickey“, mit dem sie von einem Besuch im Haus ihrer verstorbenen Großmutter berichtet. Und spätestens wenn „Protection“ den Groove der B-52s aufnimmt und sich „Hungry Ghost“ vor den altherwürdigen Sonic Youth verneigt, wird klar, welchen Ertrag Fegans Selbstkasteiung nach sich zieht: Smile sind Bonns Antwort auf Dry Cleaning. *cs*

Jeremy Dutcher

Motewolonuwok
Secret City Records



ARTPOP In der Musik von Jeremy Dutcher prallen die Welten aufeinander: Als klassisch ausgebildeter Tenor und Pianist schreibt und singt er Songs, die sich mit seiner indigenen Identität als Mitglied der Wolastoqiyik-Nation und als Two-Spirit, einer Bezeichnung für eine traditionelle nichtbinäre Genderrolle, beschäftigen. Schon sein Debüt war zugleich eine Studie über die Musik seiner Vorfahren. Das alles mag sperrig klingen, ist in der Praxis aber vollkommen zugänglich – vielleicht auch, weil Dutcher auf seinem zweiten Album nicht nur auf Wolastoq, sondern erstmals auch auf Englisch singt. Tatsächlich verbergen sich auch unter den nichtenglischen Titeln Balladen, die genug Einflüsse aus Jazz und Klassik versammeln, um europäischen Ohren vertraut vorzukommen. Dazu singt Dutcher in seinem emotionalen Register über Verständigung und Zusammenhalt. Wenn der Kanadier dann einen zwölfstimmigen Chor auf dem Track „Sakom“ versammelt, der aus queeren Verbündeten besteht, ist das nur das deutlichste Beispiel für seine universelle Message. *mj*

RICK ASTLEY

NEVER GONNA STOP

RICK ASTLEY

Das neue Album der „NEVER GONNA GIVE YOU UP“-Ikone ab dem 06.10.23 auf CD und Vinyl

Das Album hier!

BMG

POPPIG HINTER PLEXIGLAS



Die Selektion

Zeuge aus Licht
Der Katalog

DARKWAVE „Jetzt wird alles neu gemacht“, schreit Luca Gillian mit einem Anflug von falcoeskem Wahnsinn in die endlose Echokammer des New-Wave-Openers auf dem mittlerweile dritten Die-Selektion-

Album „Zeuge aus Licht“. Doch was ist hier eigentlich neu? Der Darkwave ist in seiner technoiden Radikalität definitiv ein Kontrast zum aktuellen Easy-Listening-Postpunk, doch nicht wirklich neu. Dass mit Hannes Rief ein Trompeter Teil der Band ist, bleibt ein fabelhaft funktionierendes Alleinstellungsmerkmal, ist nach zwei Alben aber auch keine Überraschung mehr. Meint Gillian vielleicht die neue alte Bandbesetzung? Schließlich ist Max Rieger, der 2012 seinen Platz an den Synthes für Samuel Savenberg geräumt hat, wieder zurück. Ob neu oder nicht: Das Quartett stellt mit kryptischer Sprache monumentale Bilder hinter der Plexiglaswand ihrer brachial-sterilen Produktionen aus: Überfluss, Apokalypse und Irrungen der Liebe werden von spannenden Perspektivwechseln begleitet, die sich nur selten ganz entschlüsseln lassen. Und mit „Der rote Faden“ und „Ascheregen“, zwei unerwartet poppigen Weltuntergangsnummern, überrascht die Band hinten raus doch noch. *fe*

Das neue Album von
Sirens Of Lesbos

PEACE
FEAT.

ERICK THE ARCHITECT
BOOTSY COLLINS
DREAMCASTMOE
JOSHUA IDEHEN
TREASURE BLOOM

VÖ 22.09.2023
www.sirensflesbos.com

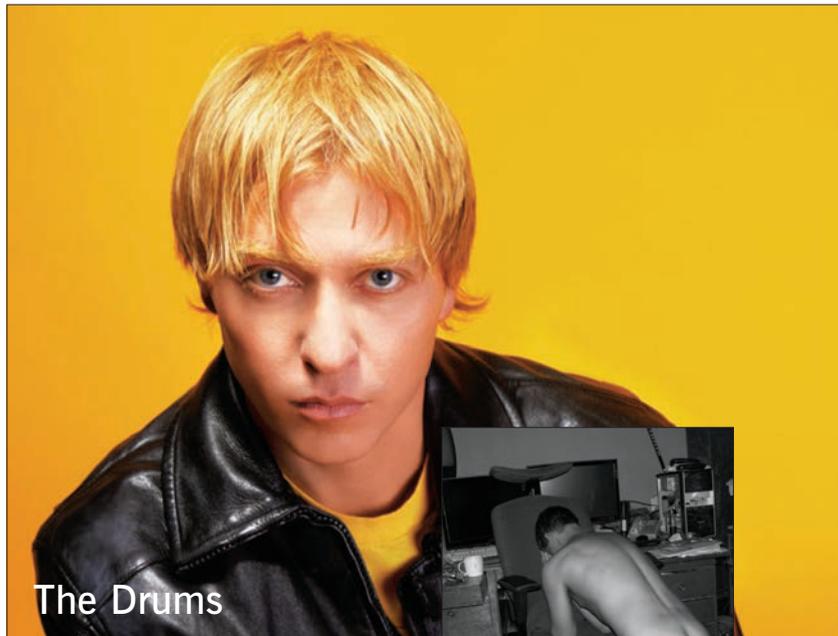


Foto Quilo Meng

The Drums

Jonny
Anti-Records

INDIEPOP Auf dem Cover von „Abysmal Thoughts“ steckt er die Nase ganz tief in seine Sneaker, doch das Artwork des sechsten Drums-Album toppt das locker: Schon vor zehn Jahren ist Jonny Pierce in sein Elternhaus in New York zurückgekehrt, und da er sich sicher sein konnte, dass seine Eltern in der Kirche sind, konnte er Aktfotos machen, die ihn in Gebetshaltung auf dem Bürostuhl seines Vaters zeigen. Mit „Jonny“ wendet er sich nun an sein jüngeres Ich und verbindet die Wunden, die das Aufwachsen in einer kultähnlichen religiösen Gemeinschaft hinter-

lassen haben. Um zu belegen, wie zeitlos der abgestammte Drums-Sound ist, muss man gar nicht auf Betterov, Drangsal oder Edwin Rosen verweisen, wo doch gerade der Song „Money“ vom Album „Portamento“ aus dem Jahr 2011 bei TikTok durch die Decke gegangen ist. Und lassen wir sogar mal die herzergreifenden Botschaften außer acht, mit denen er hier dem jugendlichen Jonny, dem späteren Bühnenkünstler und schwulen Liebhaber den Rücken stärkt: So großartige Songs wie „I want it all“, „Plastic Envelope“ und „The Flowers“ hat Jonny Pierce nie zuvor geschrieben. cs

Blush Always

You deserve Romance
Embassy Of Music



INDIEROCK Als Blush Always den Roman „Schöne Welt, wo bist du?“ von Sally Rooney liest, stellt sie fest, dass der Grund für ihre ungesunden Beziehungen die eigenen Selbstzweifel sind und sie, entgegen ihrer bisherigen Annahmen, mehr verdient hat. „You deserve Romance“ entwickelt sich von einem privaten Mantra zum Titel ihres Debütalbums. Mit schwermütiger Leichtigkeit tanzt ihre Stimme über verzerrte Gitarrenriffs, sie traut sich, jazzy („At Home“) und in dem akustischen „Piano Song“ auch schmerzhaft nah zu klingen. Ihre Stimme trägt an manchen Stellen eine ähnlich traurige Wärme in sich wie die von Arlo Parks. Die Wahl-Leipzigerin lässt sich in einem Strudel aus Indierock und Pop treiben und erschafft dabei eine moderne, tiefgründigere Version des 2000er-Sounds. „If we regret one thing it's to be ashamed“, singt sie in „Coming of Age“ und erinnert an die Freude beim Ausprobieren, das Fehlermachen beim Lieben. Kaum zu glauben, dass Blush Always erst seit zwei Jahren auf der Bühne steht. jm

NEUES VON GESTERN



Conrad Schnitzler

Rot (50th anniversary edition)
buerau b

ELEKTRO Fast scheint es, als wäre Conrad Schnitzler der Forrest Gump der deutschen Elektroscene gewesen: irgendwie bei allen wichtigen Entwicklungen dabei. Auf dem ersten Tangerine-Dream-Album ist er ebenso zu hören wie bei Kluster, seiner gemeinsamen Band mit Dieter Moebius und Hans-Joachim Roedelius. Wie Gump hat aber auch Schnitzler immer seinen eigenen Weg gefunden und bereits 1973 sein erstes Soloalbum veröffentlicht, das nun 50 Jahre alt wird. Und ist damit weiter gegangen als alle Kollegen, außer vielleicht Moebius und Roedelius, die zeitgleich ihre erste Duoplatte als Cluster aufgenommen haben. Auf dem selbstbetitelten, als „Rot“ bekannt gewordenen Album wirft Schnitzler Melodie und Struktur über Bord und taucht in zwei zwanzigminütigen Tracks tief in die Welt der Elektronik ein. Der Opener „Meditation“ klingt dabei wie eine Reise in hohe Sphären, dann wieder in industrielle Abgründe, während „Krautrock“ wie der Name verspricht von scheppernden Rhythmen getrieben wird. Dafür hat Schnitzler ausschließlich elektronische Klänge verwendet – ein Jahr vor „Autobahn“ und fünf Jahre, bevor Brian Eno den Begriff „Ambient“ geprägt hat. mj

Midge Ure

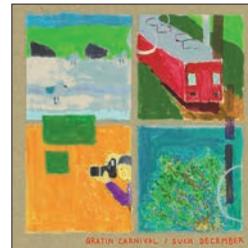
The Gift
Chrysalis



WAVEPOP Bis zum heutigen Tag beziehen sich junge Musiker:innen auf den Ultravox-Hit „Dancing with Tears in my Eyes“ aus dem Jahr 1984, aber auch Songs wie „Hymn“, „Vienna“ und „We came to dance“ belegen die zeitlose Brillanz der britischen New-Romantic-Band. Wenn jetzt auch das erste Soloalbum von Sänger Midge Ure von 1985 mit einer Wiederveröffentlichung als vier CD-A5-Mediabook und Doppelvinyl gewürdigt wird, erklärt sich das natürlich vor allem durch die Übersingle „If I was“, diesem so großgestigen, so pathetischen und dabei so absolut unpeinlichen Syntiepop Song. Doch „That certain Smile“ ist nur eine Nummer kleiner, und auch das Coming-of-Age-Drama „Wasteland“, Ures Version des Jethro-Tull-Songs „Living in the Past“ und sogar die drei Instrumentalstücke sollten nicht in Vergessenheit geraten. Als Bonus gibt es B-Seiten, alternative Mixe, eine Coverversion von Bowies „The Man who sold the World“ und den Mitschnitt eines Konzerts aus dem Londoner Wembley-Stadion. cs

Gratin Carnival

Such December
Alien Transistor



INDIEFOLK Kaum hat Hayao Miyazakis offiziell letzter Film seine internationale Premiere gefeiert, hat der 83-jährige Regisseur angekündigt, doch weiterdrehen zu wollen. Gute Nachrichten für alle Anime-Fans, und möglicherweise auch für Koreyuki Mitsunaga alias Gratin Carnival. Zumindest wären die Songs des Japaners perfekt dafür geeignet, in einem Ghibli-Soundtrack aufzutauchen – luftig und leicht, ein bisschen melancholisch, vorgetragen mit einer kindlichen Unschuld. Sein viertes Album „Such December“, ursprünglich bereits 2020 erschienen, hat Mitsunaga im Haus seiner Eltern aufgenommen. Zu seiner Akustikgitarre gesellt sich dabei nicht nur seine jugendliche Stimme, sondern auch Klarinette und Saxofon, die Mitsunaga ebenfalls selbst gespielt hat. Einzelne Tracks wie „City of Silver and Blue“ kommen komplett ohne Gesang aus und werden zu Kammerjazzstücken, die auch im Hintergrund eines YouTube-Tutorials laufen könnten. Tatsächlich gerät „Such December“ als Ganzes manchmal in die Nähe des Easy Listening, aber Mitsunagas starke Melodien retten das Album vor der Seichtheit, ohne die Idylle zu opfern – perfektes Ghibli-Material eben. mj

antje schomaker



das neue album
SNACKS
jetzt erhältlich!



Tour 2024



06/03 Hannover
Musikzentrum

09/03 München
Strom

14/03 Oberhausen
Ebertbad

07/03 Leipzig
Naumanns

11/03 Frankfurt
Nachtleben

15/03 Hamburg
Übel & Gefährlich

08/03 Stuttgart
Im Wizemann (Club)

13/03 Köln
Luxor

16/03 Berlin
Lido



SOUND OF KULTURNEWS
listen on kulturnews.de

Auflegen oder aufregen?

Platten, die man im Oktober hören muss – oder eben nicht.

BLONDE REDHEAD



TITEL
Sit down for Dinner
VÖ
gerade erschienen

Blush Always: Ab der ersten Sekunde von einem internationalen Sound geprägt, bestehend aus melancholischen Wohlfühlmelodien, organisch-rhythmischen Elementen sowie gleichermaßen dreamy und catchy Gesangsmelodien. Ein gutes, schwermütiges Roadtrip-Album, das es verdient, auf Kopfhörern gehört zu werden.

Joern: Bei der Schwermut setze ich mich sofort mit an den Tisch, den Blonde Redhead hier gedeckt haben. Und möchte lange nicht mehr aufstehen. Inspiriert von Joan Didions unfassbar traurigem Buch „The Year of Magical Thinking“ hat die Band ein „Konzept“ über Leben und Vergänglichkeit erdacht und in großen Pop verpackt. Und am Ende von „Rest of her Life“ rauscht ein Bach und eine Katze schnurrt. Schöner wird's nicht, oder?

Carsten: Bin eh Fan. Kazu singt von New York, doch trotz internationalem Sound reise ich mit dem Metronom durch den ländlichen Raum und denke zu Songs wie „Before“ über meine Lebensträume nach. Ob ich wohl im Wendland die schnurrende Katze finde?

Matthias: „Before“ ist auch mein Highlight. Ich habe ja schändlicherweise noch nichts von Didion gelesen, aber vielleicht gibt mir dieses Album endlich den Anstoß. Und mit einer Katze auf dem Schoß liest es sich ja besonders gut.

DIE TÜREN



TITEL
Kapitalismus Blues Band
VÖ
6. 10.

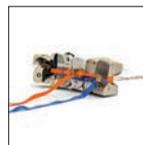
Blush Always: Es beginnt mit „Gut für mich, schlecht für die Welt“, in dem die Sounds mich ähnlich fordern wie die Geräusche einer Großstadt. Track zwei ist tanzbar und verspricht eine erfüllende Live-Erfahrung. Ein Standout: „Party Game“ – hier ergeben schräge Sounds eine wundervolle Einheit. Und damit ist die erste der zweiten Hälfte des Albums deutlich überlegen.

Matthias: Hm, mir ist dieses Abfallen nicht aufgefallen, für mich bleibt die Qualität ziemlich konstant – obwohl mir der Opener am besten gefällt, gibt es auch in der zweiten Hälfte gute Zeilen wie „Euer Mangel an Traurigkeit deprimiert mich“. Carsten, du bist sowieso Fan, oder?

Carsten: Eigentlich ist das gar nicht mein Sound, aber von der Gang um Maurice Summen lasse ich mir auch Kraut, Funk, Kosmische Musik und diese schlimme Fuzz-Gitarre gefallen. Was ist mit dir, Joern, wechselst du für Die Türen von Spotify zu Soundcloud und tanzt mit mir wie der letzte Happy Monday?

Joern: Ich bin natürlich nur auf Bandcamp. Aber höre da nicht zwingend oft Die Türen. Trotzdem, „Subtext“ mit dem Sound der frühen The Cure könnte tatsächlich ein letztes Mal den inneren Bez in mir hervorholen!

ONEOHTRIX POINT NEVER



TITEL
Again
VÖ
gerade erschienen

Blush Always: Dieses Album überrascht auf allen Ebenen und klingt wie eine Reise durch Metaversen: Jeder Augenblick bricht weg, bevor man ihn greifen kann. Schnipsel aus wundervollen filmischen (Streicher-) Melodien und nicht näher identifizierbaren Sounds verschiedener Instrumente, verpackt in ein Album, das Gold im Sounddesign verdient.

Carsten: So nah wie bei dieser spekulativen Autobiografie bin ich Daniel Lopatin nie zuvor gekommen. Aber auch wenn die Collagen mit Ankerpunkten wie „World Outside“ durchsetzt sind, kann ich ihn natürlich nicht vollständig greifen – und das wäre ja auch langweilig.

Matthias: Wieder liefert Lopatin eine abstrakte Traumreise, deren roter Faden sich wohl erst beim zehnten Hören herauskristallisiert. Bis dahin kann man sich eigentlich nur von den Klängen überwältigen lassen. Am besten gefällt mir der Closer „A barely lit Path“, der wie ein Mikrokosmos der ganzen Platte wirkt.

Joern: Überwältigt könnte man sagen. Irritiert trifft es für mich besser. Zu diesen Sounduniversen fehlen mir einfach Bilder. Das Album wäre mal ein Vorschlag für die „Deep Space Night“ im Hamburger Planetarium!



Foto: privat

JOERN CHRISTIANSEN bestellt beim Dinner mit Blonde Redhead stilsicher Rotwein und sinniert über Sinn und Unsinn des Lebens. Vielleicht findet er so auch endlich Antworten auf die Klangrätsel, die ihm Oneohthrix aufgegeben hat.



Foto: Elisabeth Graf Gaitterburg

CARSTEN SCHRADER testet beim Lektürekurs mit Blonde Redhead die Kombination von Rotwein und Schmerzmittel. Vielleicht schaut ja auch Türen-Sänger Maurice Summen vorbei – falls der nicht zu seinem Nebenjob in der Bio Company muss.



Foto: Nils Heuner

MATTHIAS JORDAN gönnt sich ebenfalls ein Glas, um die Lektüre von Joan Didions Trauerbuch besser ertragen zu können. Und sollte ihm das zu schwer im Magen liegen, liefern Say She She ja mehr als genug Discomusik zum Freitanzen.

GASTHÖRERIN



Foto: Johannes Meier

BLUSH ALWAYS hat gerade mit „You deserve Romance“ ein Self-Empowerment-Manifest mit krachigen Indiegitarren und unwiderstehlichen Popmelodien veröffentlicht (Seite 34). Hier überprüft die in Leipzig lebende Musikerin, welche Platten im Oktober auch noch lohnen.

SAY SHE SHE



TITEL
Silver

VÖ
gerade erschienen

Blush Always: Ausgefüllte Gesangsharmonien sind das Hauptaugenmerk dieses groovigen Disco-Alboms, zu dem man sich bewegen sollte. Wenn sie dann gleich auf dem zweiten Albumtrack engelsgleich „Don't you dare stop“ singen, denkt man sich genau das: Bitte hört nicht auf. Und genau das tut das 16-Track-Album dann auch nicht.

Matthias: Eine ganz schön lange Weile! Finde das Konzept mit den drei Stimmen spannend, aber für über eine Stunde Länge sind sich die einzelnen Tracks viel zu ähnlich. Allerdings lohnt sich das Dranbleiben: Bei „Bleeding Heart“ gegen Ende der Platte hat die Kombi aus Ballade, Funk und indischer Musik plötzlich für mich geklickt.

Joern: Kein Zweifel: Es groovt, es funk, es macht ChiChi und das Wah-Wah-Pedal ist immer an Anschlag. Doch bei diesem erstaunlich zeitlosen Disco-Pop (sogar mit Panflöte!) bleibe ich trotzdem nur für höchstens drei Songs auf dem Dancefloor. Live ist das wahrscheinlich eine einzige Party, aber auf Platte dann doch eher näher an Boutique-Musik.

Carsten: Passt, neben „Bleeding Heart“ schlage ich „Reeling“ und „C'est si bon“ vor. Bis zum zum Konzert werden wir aber noch ordentlich Haarspray verbrauchen – am 19. März 24 spielen sie im Hamburger Knust.

THE JEFFREY LEE PIERCE SESSIONS PROJECT



TITEL
The Task has overwhelmed us

VÖ
gerade erschienen

Blush Always: Das Album ist und klingt wie ein Archiv, eine Zusammensetzung von Songs, von Ideen verschiedener Mitwirkender. Kein Song ist wie der Nächste, so variiert auch die Klangqualität stark. Ein Eintauchen in Live-Aufnahmen, Demo-artige Songideen, Sessions. Mein Highlight: „La La Los Angeles“.

Joern: Okay, aber wie kommt man bloß in dieses verdammte Archiv rein? Am besten durch die hübsche Vordertür, die Legenden wie Debbie Harry, Nick Cave und Dave Gahan mit funkelnden Neuinterpretationen von Lee-Pierce-Songs umrahmen. Ist man aber eingetreten, erweist sich die Sammlung als trashige Garage voll mit Pop-Gerümpel und irrsinnigem Punk-Zeugs. Nicht aufräumen!

Matthias: Ich habe kaum eine Beziehung zu dem 1996 verstorbenen Gun-Club-Sänger, umso überraschter war ich, wie gut viele Tracks bei mir funktionieren. Auch spannend: Die zwei Versionen von „Tiger Girl“, die zeigen, wie unterschiedlich derselbe Song interpretiert werden kann.

Carsten: Für mich ist es auch die erste intensivere Begegnung, und ich feiere vor allem das Drama mit Streichern und Piano: Dave Gahan, Suzie Stapleton und natürlich „On the other Side“ mit Nick Cave und Debbie Harry im Duett.

WILL BUTLER + SISTER SQUARES



TITEL
Will Butler + Sister Squares

VÖ
gerade erschienen

Blush Always: Dieses Album ist für mich der Inbegriff erwachsener (Pop-)Musik. Songs, die vermutlich nur entstehen können, wenn man ganz bei sich und eins mit den Mitwirkenden ist. „Arrow of Time“ ist mein persönlicher Favorit.

Carsten: Innovativ und catchy. Er ist genau zum richtigen Zeitpunkt bei Arcade Fire raus, und das dritte Soloalbum profitiert davon, dass er seine Backingband stärker einbezieht. Bei „Long Grass“ singe ich laut mit, und die Pianoballade „The Window“ soll so. Es ist nicht der Rauchmelder, der da plötzlich anspringt – das habe ich kontrolliert.

Joern: Danke! Kontrolle ist gut. Kontrollverlust noch besser. Mr. Butler wurde angeblich beeinflusst von Schostakowitsch, den Spotify Top 50 (!) und Morrissey. Den hört man in dem jammerig-wundervollen „Car Crash“ deutlich heraus. Und das Bowie-esque „Long Grass“ möchte noch als Spätsommer-Hit in die Beachclubs, wo Carsten schon mit einem Longdrink wartet ... Du auch, Matthias?

Matthias: Auf jeden Fall! Bin echt begeistert von dieser Platte, die spannender ist als alles, was Arcade Fire seit langem geschafft haben. Mein unverhoffter Liebling ist „Hee Loop“, das mit seinen Falsett-Schleifen an James Blake und Bon Iver erinnert.



Foto: ACT/Harald Nilsson

Ein seriöser Spaß

Die Allstar-Formation ist zurück. Doch wie demokratisch geht es zu, wenn **Nils Landgren**, **Michael Wollny**, **Lars Danielsson** und **Wolfgang Haffner** gemeinsame Sache machen?

Michael, Wolfgang, ist „4 Wheel Drive“ für euch eher ein Spaßprojekt zwischendurch oder ein seriöses Bandprojekt?

Michael Wollny: Ein seriöses Spaßprojekt.

Wolfgang Haffner: Neben meinen Soloprojekten ist „4 Wheel Drive“ für mich ein Hauptprojekt. Mit guten Freunden schöne Musik in vollen Häusern zu spielen, macht mir unheimlich viel Spaß. Was will man mehr?

Die Gesangsnummern von Nils Landgren würden auch in eines seiner „Christmas for Friends“-Programme passen. Wolltet ihr diese kuschelige Feelgood-Atmosphäre?

Haffner: Natürlich wollten wir das, sonst hätten wir ja etwas anderes gemacht.

Wollny: Dazu kann ich nur eines sagen: Ich liebe Nils' Stimme!

Musste bei dieser Produktion jeder von euch um solistische Freiräume kämpfen, oder habt ihr euch gegenseitig einfach den Raum gelassen, den jeder braucht?

Wollny: Bei dieser Band passiert eigentlich alles ohne detaillierte Absprachen – Freiräume und Rollen wechseln schnell und ergeben sich im Moment, ohne dass man sich darum sorgen oder dafür kämpfen müsste.

Haffner: Wenn wir vier in einem Raum sind, fließt die Musik nur so heraus. Jeder hört den anderen zu, lässt Platz, so kann sich die Musik entwickeln. Es ist ein Traum, mit dieser Band zu spielen.

Wie demokratisch geht das wirklich zu in so einer Produktion? Ist da nicht doch am Ende immer einer, der sagt, wie's gemacht wird?

Haffner: Bei uns geht es absolut demokratisch zu, nur so kann diese Konstellation so gut funktionieren.

Wollny: Ich würde sagen, wir hören vor allem sehr genau auf die musikalischen Beiträge der anderen. Dadurch entsteht ein sehr spezieller Flow.

Das Album klingt total zurückgelehnt und entspannt – ist es trotzdem harte Arbeit gewesen?

Haffner: Ein Album zu machen, bedeutet immer harte Arbeit, speziell in der Vorbereitung des Repertoires. Die eigentlichen Studioaufnahmen gehen bei uns immer flott.

Wollny: Das Album besteht zu 95 Prozent aus First Takes. Das ist nicht zufällig passiert, wir wollten diese Spannung, die sich immer dann einstellt, wenn man Dinge zum ersten Mal macht. Schwere Arbeit würde ich das nicht nennen, aber eine große gemeinsame Konzentration, die Dinge so natürlich und rund wie möglich passieren zu lassen.

Wird es weitere „4 Wheel Drive“-Alben geben?

Haffner: Ich hoffe sehr, dass wir alle Zeit finden, um weitere Alben und Tourneen zu machen.

Interview: Ron Haller



4 Wheel Drive II

ist gerade erschienen

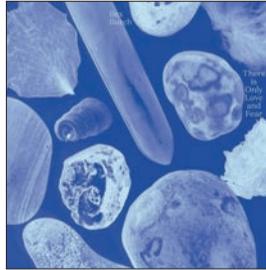
TOUR

1.11. München | 3.11. Düsseldorf | 4.11. Hamburg
5.11. Hannover | 6.11. Frankfurt | 7.11. Berlin
9.11. Bremen | 10.11. Stuttgart | 11.11. Dortmund
12.11. Baden-Baden | 15.11. Elmau

FLÖTEN AM STRAND

Bex Burch

There is only Love and Fear
International Anthem



AVANTGARDE Sind das also die Antipoden, zwischen denen unsere brennende Welt marodiert: Liebe und Angst? Bex Burch hat sich – für eine kosmopolitische Künstlerin wenig überraschend – für erstere entschieden. Die Liebe zu afrikanischer Musik hat die Engländerin für mehrere Jahre nach Ghana geführt, wo sie auf das Instrument ihres Lebens gestoßen ist: die Gyil, zumeist Balafon genannt, ein hölzernes Xylophon. Der wundersam weich nachhallende Klang des Instruments zieht sich seitdem durch ihr Schaffen – und ist nun auch auf ihrem Solo-Debütalbum zu hören. „There is only Love and Fear“ lässt sich nur mit der inflationär gebrauchten Vokabel „hypnotisch“ beschreiben. Das frühlingsmorgenleichte „Dawn Blessings“ mit seinen betörenden Flöten und Violinen-Flächen basiert auf Burchs Selbstverpflichtung, drei Monate lang täglich neue Musik zu produzieren. Zwischendurch wummern tanzbare Drums und ein Kontrabass. Songs, die auch Sun Ra und Moondog bei einer konzentrierten Sonnenaufgangs-Session an einem westafrikanischen Strand hätten erschaffen können. Das schlüssige Ende: Meeresrauschen. *jp*

WALDEN

Das 10. Album des schwedisch-südafrikanischen Duos **FJARILL** ist auf CD, Vinyl sowie als Stream & Download erhältlich

11 neue Lieder – eingespielt mit Jürgen Spiegel (drums) & Omar Rodriguez Calvo (bass) vom Tingval Trio

INDIGO www.fjarill.de



Foto: Gustavo Olivares

Lee Fields

Kaum zu glauben, dass dieser Mann bereits in den 60er-Jahren einer der wichtigsten Vertreter:innen des Southern Soul gewesen ist. Selbst mit 70 gleicht Lee Fields noch immer einem charmannten Soulboy, der auch auf seinem neuesten Album „Sentimental Fool“ mit gewohnter Hingabe intensive Songs auf stilsicheren Blues-, Soul- und Funk-Arrangements singt. Der warme Soul, der für Fields die Welt bedeutet, ist ohne Zweifel ein Jungbrunnen, der ihn womöglich noch Jahrzehnte auf der Bühne stehen lässt.

LIVE 6. 11. Leverkusen | 8. 11. Aschaffenburg | 9. 11. Worpsswede
12. 11. Karlsruhe

RYMZEN

New album out now
VALLEYS & MOUNTAINS
CD LP DIGITAL

jazzlandrec.com



Foto: Köln Musik/Matthias Baus

Alle Wege führen zum Dom

Schon vor langer Zeit hat sich Pianist **Alexander Melnikov** in Köln verliebt.

Nun ist er zum Porträtkünstler der Philharmonie ernannt worden.

Alexander, du bist in der aktuellen Saison Porträtkünstler in der Kölner Philharmonie. Wie ist es dazu gekommen?

Alexander Melnikov: Ich verstehe bis jetzt nicht ganz, warum sie mich eingeladen haben. (*lacht*) Aber ich habe das Gefühl, dass Louwrens Langevoort, der Intendant, und auch Frauke Bernds, die das Programm macht, Vertrauen in mich haben, was eine riesige Ehre ist. Ich glaube, die Philharmonie sucht nach Interessantem, und meine Programme sind manchmal ein bisschen unkonventionell. Vermutlich war das ein Grund für die Einladung. Natürlich ist die Kölner Philharmonie eine legendäre Institution, der Konzertsaal phänomenal, die Atmosphäre ganz speziell, auch das Publikum.

Was ist so speziell am Publikum?

Melnikov: Das ist schwer zu sagen, aber es ist sehr warm und sehr enthusiastisch.

Hast du auch eine Beziehung zu Köln als Stadt?

Melnikov: Köln ist mir aus mehreren Gründen wichtig. Die Stadt hat mich als Musiker und als Mensch geformt. Ich werde nie vergessen, wie ich mit etwa 18 Jahren zum ersten Mal nach Köln gekommen bin: Ich hatte keine Ahnung, was Köln ist. Als ich aus dem Bahnhof gekommen bin, habe ich plötzlich den Dom vor mir gesehen – niemand hatte mir gesagt, dass es dort so etwas gibt. (*lacht*) Das war einer der stärksten Momente meines Lebens.

Würdest du auch das aktuelle Programm als unkonventionell bezeichnen? Immerhin gibt es Mozart und Ligeti an einem Abend, und im April spielt ihr Beethovens zweite Sinfonie als Trio-Version ...

Melnikov: Es ist eine Mischung, zwischen den Stühlen: Ich spiele ein Mozart-Konzert am Hammerflügel, ein bisschen historisch informiert – obwohl dieser Name ganz doof ist. Dann gibt es auch Kammermusik mit ganz fantastischen Leuten und Modernes mit dem Mahler Chamber Orchestra. Solo spiele ich Rachmaninow, es gibt also sehr unterschiedliche Facetten.

Bei der Kammermusik spielst du unter anderem mit Isabelle Faust zusammen, der Violinistin, die schon lange deine feste Duopartnerin ist.

Melnikov: Seit 25 Jahren spielen wir zusammen, und das ist eines der größten Glücke in meinem Leben. Ich habe Isabelle zum ersten Mal bei einem Festival in England gehört und sofort gedacht: So muss für mich ein:e Geiger:in sein, das ist genau, was ich brauche. Ihre stilistischen Entscheidungen, ihre Ehrlichkeit, ihre Perfektion – ich war total positiv überrascht. Und seitdem hat sich dieses Gefühl nur noch verstärkt.

Bei deinem Solokonzert spielst du Rachmaninow. Was verbindet dich mit diesem Komponisten?

Melnikov: Unglaublich viel. Ich habe erst vor kurzem in der FAZ einen Artikel über Rachmaninow geschrieben, zum Musikfest Berlin, bei dem ich auch seine Musik gespielt habe. Das Programm von einem dieser Abende werde ich nun auch in Köln zu besten geben. Rachmaninow ist sehr wichtig, aber auch einfach sehr schwer zu spielen, und ich bin nicht mehr jung. Insofern bin ich einfach dankbar und glücklich, dass ich die Gelegenheit dazu bekomme.

Interview: Matthias Jordan

Alexander Melnikov in der Philharmonie Köln 2024

10. 1. Klavier und Orchester

mit dem Mahler Chamber Orchestra, dirigiert von Maxim Eleyanychev
Beethoven, Mendelssohn Bartholdy, Mozart

7. 4. Melnikov & Friends

mit Isabelle Faust, Violine, und Jean-Guihen Quereyas,
Violoncello, Beethoven, Carter, Dvořák

3. 7. Solokonzert Rachmaninow

Igor Levit

Fantasia
Sony Classical



KLASSIK Aufnahmen aller Beethoven-Sonaten, ein Bundesverdienstkreuz, eine eigene Kino-Doku – was bleibt einem Musiker wie Igor Levit, der eigentlich alles erreicht hat? Mit seinem neuen Album liefert der Pianist selbst die Antwort: „Fantasia“ ist eine höchst persönliche Auswahl an Stücken, die auf den ersten Blick nichts verbindet – bis auf die Tatsache, dass sie „die letzten Dinge verhandeln, weil sie das Klavier als ein Medium benutzen – und nicht nur als ein Klavier“, wie Levit selbst sagt. Und so steht Bachs weltbekanntes „Air“ direkt neben dessen weit sperrigerer, aber aufregenderer „Chromatischen Fantasie“. Zentrales Stück des Albums ist Busonis von Bach inspirierte „Fantasia contrappuntistica“, deren Einspielung Levit als Abschluss der gegenwärtigen Karrierephase bezeichnet – im krassen Gegensatz dazu die nur einminütige Aufnahme eines kleinen Übungsstücks von Alban Berg. Und für Liszt ist natürlich auch Platz. Dass Levit auch die technisch anspruchsvollsten Passagen meistert, ist klar – dass seine Persönlichkeit allein in der Auswahl der Stücke hörbar wird, schon bemerkenswerter. *mj*



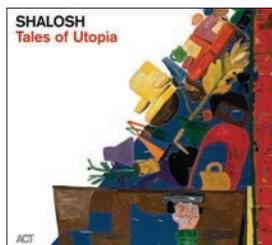
Miloš

Baroque
Sony Classical

BAROCKMUSIK Miloš Karadaglić ist ein vielseitiger Künstler, selbst für einen Virtuosen der klassischen Gitarre: Zum typischen Repertoire gesellt sich bei ihm Musik aus Lateinamerika und ein Beatles-Coveralbum. Auch auf Jonas Kaufmanns neuem Album mit ausgesuchten Filmsongs ist Miloš zu hören – mehr dazu in diesem Heft auf Seite 44. Nach einer krankheitsbedingten Pause kehrt er nun mit „Barock“ zurück – und konzentriert sich ganz auf die Musik einer Epoche, die auf den ersten Blick starr wirken mag. Genau gegen dieses Vorurteil allerdings tritt Miloš an, wenn er nicht nur Bach und Vivaldi, sondern auch den Lautenvirtuosen Silvius Leopold Weiss oder Jean-Philippe Rameau für die Gitarre adaptiert. Solostücke wechseln sich dabei mit Werken ab, bei denen ihn das britische Ensemble Arcangelo unterstützt. Und die Rechnung geht auf: Die vordergründig strenge, aber eigentlich hochemotionale Barockmusik bietet Miloš zahlreiche Gelegenheiten, die subtilen Aspekte seines Spiels zu betonen. Bewusst gewählter Höhepunkt: sein Arrangement von Bachs Chaconne, einem der beliebtesten Barock-Stücke überhaupt. *mj*

Shalosh

Tales of Utopia
ACT



JAZZROCK Mit selbstverliebten Schwelgereien und unmotivierten Improvisationsorgien haben Pianist Gadi Stern, Kontrabassist David Michaeli und Drummer Matan Assayag nicht viel am Hut. Gut so, denn genau das ist im Allerlei zahlloser Pianotrios an der Schnittstelle zwischen Jazz und Rock das Alleinstellungsmerkmal der israelischen Formation Shalosh. Drei Jahre nach dem aufsehenerregenden Album „Broken Balance“ kommt das Trio jetzt mit einem Konzeptalbum um die Ecke, das ganz ohne Worte eine auf dem Alten Testament und der griechischen Mythologie basierende Heldengeschichte erzählt. Wie weit dieses Epos auf den Tracks von „Tales of Utopia“ nachvollziehbar ist, mag jeder für sich selbst entscheiden. Klar ist, dass da großes Storytelling passiert, dass alles nahtlos ineinandergreift – schwer, irgendwo die Stopptaste zu drücken. Rhythmisch treibend, mit vielen lyrischen Miniaturen und dramatischen Momenten, harmonisch zwischen Orient, Kirchentonarten und Blue Notes: Da gibt es für aufmerksame Ohren so viel zu entdecken, dass der Finger eher zum Repeatknopf wandert. *ron*



LITTLE DRAGON

Slugs of Love
OUT NOW

NINJA TUNE

15.11.2023

Berlin, Astra



RÓISÍN MURPHY

Hit Parade
08.09.2023

NINJA TUNE



ROOSEVELT

Embrace
22.09.2023

COUNTER RECORDS

01.12.2023

Hamburg, Fabrik

09.12.2023

Köln, Live Music Hall

10.12.2023

Berlin, Kesselhaus

12.12.2023

Wiesbaden, Schlachthof



POOLSIDE

Blame It All On Love
20.10.2023

COUNTER RECORDS



CHECK-BRIEF RYMDEN

KLAVIER Bugge Wesseltoft
KONTRABASS Dan Berglund
SCHLAGZEUG Magnus Öström
TRIOTYP Supergroup
HERKUNFT Schweden (Berglund und Öström), Norwegen (Wesseltoft)
GRÜNDUNG 2016
ALBEN 3
RUHMREICHE VERGANGENHEIT
 Berglund und Öström haben früher im Esbjörn Svensson Trio gespielt
SOUND Jazzfusion zwischen Bach, Filmmusik und Rock
KOLLABORATION mit dem norwegischen Rundfunkorchester Kork

Foto: Egil Hansen

Auf Wanderschaft

Mit ihrem neuen Album streift die Jazz-Supergroup **Rymden** um Pianist Bugge Wesseltoft durch Wald und Flur – solange es die noch gibt.

Bugge, wie der Titel eures neuen Albums „Valleys and Mountains“ andeutet, geht es viel um die Natur – wie schon immer in eurer Musik. Wie hat dich die Beziehung zu ihr beeinflusst?

Bugge Wesseltoft: Ich glaube, es hat bei mir in der Kindheit angefangen. Ich bin im industrialisiertesten Teil von Norwegen aufgewachsen, mein Großvater hat in einer riesigen Fabrik gearbeitet, die zugleich beeindruckend und hässlich gewesen ist. Zudem hatten wir ein wunderschön am Meer gelegenes Sommerhaus, das nur 15 Minuten entfernt lag. Dieser komplette Gegensatz hat mich fasziniert – und tut das bis heute. Daher stammt auch der Versuch, immer wieder elektronische und organische Klänge zu kombinieren. Je älter ich werde, lerne ich es mehr und mehr zu schätzen, in der Natur zu sein: im Wald, am Meer oder in den Bergen.

Gleich der erste Track, den du geschrieben hast, heißt „The Hike“. Hast du oft Gelegenheit zum Wandern?

Wesseltoft: Vor allem im Winter fahre ich fast jeden Tag Ski, entweder in der Nähe meines Hauses oder bei meiner Berghütte. Im Sommer und Herbst mache ich an denselben Orten Wandertouren.

Was hat euch nach der kosmischen Reise von „Space Sailors“ motiviert, zur Erde zurückzukehren?

Wesseltoft: Rymden bedeutet „Raum“, sowohl inneren als auch äußeren, also Weltraum. Ich würde sagen, dieses dritte Album konzentriert sich auf Dinge, die näher liegen. Die Erde ist einzigartig und wunderschön.

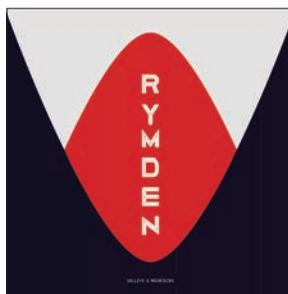
Wie würdest du „Valleys and Mountains“ mit den Vorgängern vergleichen?

Wesseltoft: Wir hoffen, ist es ein Fortschritt! Immerhin haben wir mittlerweile sehr viel miteinander gespielt und kennen uns und unsere Musik besser als früher. Dadurch können wir uns gegenseitig, aber auch unseren Ideen mehr vertrauen. Wir brauchen immer weniger Elemente und setzen weniger auf Komplexität. Das Ziel ist immer, unseren Sound weiterzuentwickeln, was wir hoffentlich auch in den kommenden Jahren werden tun können.

Machst du dir denn Sorgen um die Zukunft, gerade was die Natur angeht?

Wesseltoft: Klar! Wobei ... ich bin sicher, dass der Planet überleben wird. Sorgen mache ich mir mehr um uns und die Art, wie wir leben. Das wird so nicht mehr lange gutgehen.

Interview: Matthias Jordan

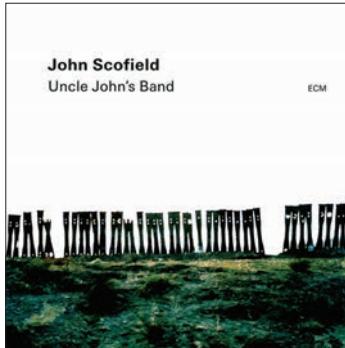


Valleys and Mountains
erscheint am 6. Oktober

LIVE

12. 10. Dresden | 22. 10. Karlsruhe
10. 2. Essen

ONKEL JOHN ZEIGT KANTE



John Scofield Trio

Uncle John's Band
ECM

GITARRENJAZZ „Er spielt genauso, wie er lebt und wie er als Person ist“, sagt der Filmemacher Jörg Steineck. Die Rede ist von John Scofield, der im letzten Jahr Protago-

nist der Dokumentation „Inside Scofield“ gewesen ist. Da ist sie also wieder, die viel beschworene Authentizität, die eigentlich noch nie etwas über die Qualität von Musik ausgesagt hat. Sei's drum, wenn „Sco“, einer der einflussreichsten und kreativsten Jazz- und Fusion-Gitarristen der letzten 40 Jahre, tatsächlich den gleichen Charakter wie seine Songs hat, dann ist der Mann wohl verspielt und weitschweifig, aber auch kollegial und vor allem lässig. Im Trio mit Kontrabass und Drums spielt Scofield auf „Uncle John's Band“ klassische Swing-Nummern wie „How deep“, auch seine Versionen balladesker Standards wie „Somewhere“ hat man so ähnlich bereits von ihm gehört. Hat es also gleich 14 Songs mit insgesamt 90 Minuten Spieldauer gebraucht? Unbedingt, denn der US-Amerikaner klingt noch immer funky und auf aufregende Weise kantig. Das Cover von „Mr Tambourine Man“ ist der beste Beweis. *jp*

Mari Boine & Bugge Wesseltoft

Amame
By Norse Music



PIANOJAZZ Was immer Mari Boine in ihrer langen Laufbahn angepackt hat – egal ob in Afrika oder im hohen Norden –, es hat immer den einen gemeinsamen Nenner: Es war und ist intensiv, denn die Norwegerin ist eine intensive Persönlichkeit. Eine stille Persönlichkeit, die sich nicht in den Vordergrund drängt, weil sie der Mittelpunkt ist. Politisch, poetisch, bewegt und bewegend – die samische Sängerin und Aktivistin hat auch für ihr aktuelles Duo-Album mit dem Pianisten Bugge Wesseltoft den bekannten Themenkanon in leise Tonwelten übersetzt: Es geht um Liebe, die Natur, um kulturelle Identität und das Matriarchat. Boines Landsmann Wesseltoft nimmt die Aufgabe des lyrisch-zurückhaltenden Begleiters am Flügel kongenial an und braucht neben der raumgreifenden Vokalperformance nur wenige Töne, um Mari Boines Storytelling ein dezentes Gerüst zu verleihen. Auch ohne Textverständnis ist das Album der perfekte Begleiter für kleine Fluchten aus dem Alltag. *ron*



Porträtkünstler
2023/24

Alexander Melnikov
Klavier



koelner-philharmonie.de
0221 280 280



Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse

Music meets Movies



Foto: Gregor Hohenberg, Sony Classical

Jonas Kaufmann feiert die schönsten Filmsongs aller Zeiten –
und verrät uns seine Lieblingspopcornsorte.

➤ Wenn Sie das nächste Mal allein ins Kino gehen, schauen Sie sich im halbdunklen Kinosaal einmal um – die Chancen stehen gut, dass Jonas Kaufmann nur ein paar Reihen hinter Ihnen sitzt. Das gilt insbesondere, wenn Sie auf Reisen sind. Denn für den Startenor ist das Kino eine willkommene Gelegenheit, sich auf Tour für ein paar Stunden eine Auszeit zu gönnen. „Ich bin jahrelang viel gereist, oft allein für Wochen und Monate in fremde Städte am anderen Ende der Welt“, erzählt Kaufmann. „Neben den Museen war es das Kino, das meine Fantasie beflügelt hat – für mich die beste Form der Unterhaltung, wenn ich allein bin.“ Kein Wunder also, dass Kaufmann jetzt seinem Lieblingszeitvertreib ein ganzes Album gewidmet hat: Auf „The Sound of Movies“ singt er 22 Hits aus fast hundert Jahren Filmgeschichte.

Für Kaufmann besteht zwischen Opernbühne und Leinwand kein Widerspruch, er sieht eine Kontinuität. Einmal gibt es natürlich Komponisten wie Erich Korngold, der nach der Emigration in die USA von der Oper zum Kino gewechselt ist.

„Aber auch andere große Komponisten wie Morricone und Zimmer sind im Grunde ihres Herzens natürlich klassische Musikkomponisten, die auf der Orgel der Emotionen spielen.“ Und so findet sich auf „The Sound of Movies“ der 1929 von Richard Tauber eingesungene Schlager „Ich küsse Ihre Hand, Madame“ ebenso wie „Moon River“, „Singin’ in the Rain“ neben „Nelle tue mani (Now we are free)“ aus Ridley Scotts „Gladiator“ von 2000. Dabei wird Kaufmann vom Czech National Symphony Orchester begleitet – und bei drei Titeln von Miloš Karadaglić, dessen neues Album wir ebenfalls in diesem Heft auf Seite 41 besprechen.

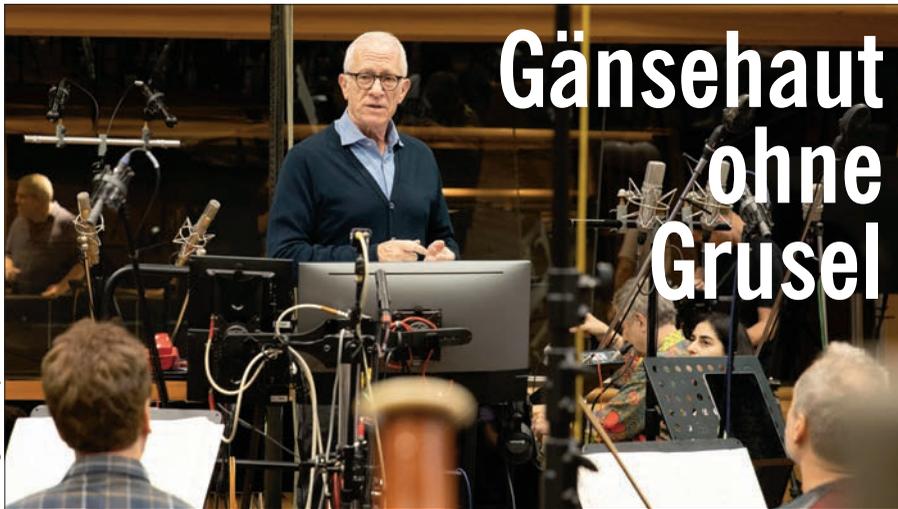


The Sound of Movies
ist gerade erschienen

Also: Achten Sie beim nächsten Kinobesuch auf Jonas Kaufmann. Und wenn Sie ihn auf eine Tüte Popcorn einladen wollen, wissen Sie ab jetzt sogar seine Sorte der Wahl: „Mein absoluter Liebling sind diese karamellisierten, diese knusprigen, teilweise auch noch mit so kleinen Macademia-Stückchen dran.“ Wer könnte da widerstehen?

Matthias Jordan

Foto: Craig Gibson, Sony Music Entertainment



Gänsehaut ohne Grusel

Mit Filmen wie **The sixth Sense** oder **Signs** hat Regisseur M. Night Shyamalan Hollywood revolutioniert. Das liegt auch an der Musik von **James Newton Howard**.

James, mit „Night after Night“ blickst du auf deine langjährige Zusammenarbeit mit M. Night Shyamalan zurück. Wie habt ihr erstmals zusammengefunden?

James Newton Howard: Ich habe eines Tages einen Anruf von dem Produzenten Frank Marshall bekommen. Er meinte, er würde gerade einen Film mit einem jungen Mann drehen, und sie seien nicht hundertprozentig überzeugt vom bisherigen Soundtrack – ob ich mir den mal anschauen wolle? Der Film war „The sixth Sense“: Er hat mich einfach umgehauen, vor allem das Ende. Night und ich haben uns in einem Restaurant getroffen und uns sofort verstanden, wir waren auf einer Wellenlänge, was die Rolle der Musik anging. Obwohl ich nur sechs Wochen Zeit hatte, lief es sehr gut. Night ist ein unglaublich inspirierender Regisseur, weil er die Musik so sehr liebt und wertschätzt.

Hat er sehr konkrete Vorstellungen, was die Musik angeht?

Howard: Nach „The sixth Sense“ hat er begonnen, mit mir über seinen nächsten Film „Unbreakable“ zu sprechen. Seine Kritik an meiner Musik für „The sixth Sense“ war, dass sie nichts Einzigartiges an sich hatte – er liebt dieses Wort, einzigartig. Ich denke, er hatte recht damit. Er wollte deutlich

simplere Ideen, die über den Film wiederholt werden konnten, etwas Minimalistischeres. Sein Beispiel dafür war „Der weiße Hai“. Seitdem weiß ich, wie es bei Night läuft. Bei „Signs“ habe ich es dann noch mehr auf die Spitze getrieben, da besteht das zentrale Motiv eigentlich nur aus drei Noten.

Auf dem Album kommen die Stücke in einem anderen Kontext und einem neuen Gewand daher. Wie war es, ihnen wieder zu begegnen?

Howard: Teilweise war mir die Musik noch wohlbekannt, anderes musste ich erst wiederentdecken. Auf dem Album findet sich auch eine Menge neues Material, weil ich nicht einfach nur eine willkürliche Zusammenstellung wollte. Es gab Ideen in der Musik, die aufgrund der filmischen Einschränkungen nie wirklich entwickelt wurden. Ich habe die Segmente ausgewählt, die mir am stärksten im Gedächtnis geblieben sind, sie umgestellt und teilweise neu orchestriert. Am Ende ist etwas Neues dabei herausgekommen, das sich irgendwie meditativ anfühlt. Auch, weil ich all die gruseligen Momente rausgenommen habe – damit die Leute nicht beim Abendessen aufstehen müssen, weil sie ein Geräusch erschreckt hat.



Night after Night – Music from the movies of M. Night Shyamalan
erscheint am 20. Oktober

Interview:
Matthias Jordan



kulturnews
Filmmusik-Playlist
zu diesem Extra

+++ Wer **Hans Zimmer**, den deutschen Rockstar aus Hollywood, live erleben will, muss gar nicht bis nach Kalifornien: Vom 8. 3. 2024 bis zum 12. 5. 2024 tourt der Filmkomponist mit seinen legendären Blockbuster-Soundtracks durch Deutschland +++



Natürlich ist der neue Action-Thriller **The Killer** ein Thema, weil David Fincher Regie geführt hat, doch das Sahnehäubchen ist der Soundtrack: Verantwortlich dafür ist Nine-Inch-Nails-Gründer **Trent Reznor**.



Foto: Highlight Concerts GmbH

Hobbit-Hymnen

Die **Cinema Festival Symphonics** laden zur Heldenreise nach Mittel-erde ein – nur ohne das lästige Gelatsche.

➤ J.R.R. Tolkiens „Der Herr der Ringe“ ist der beste Beweis dafür, dass echte Qualität überdauert – und das in allen Belangen: Das 1954 veröffentlichte Fantasy-Epos gilt als zentrales Werk der High Fantasy, noch immer gehören die Bücher zu den meistverkauften Romanen aller Zeiten, die vor 20 Jahren abgeschlossene Filmtrilogie von Peter Jackson ist längst ein Klassiker des Fantasykinos geworden – erst letztes Jahr wurde das Universum um die Serie „Die Ringe der Macht“ erweitert –, und der Soundtrack des Filmkomponisten Howard Shore ist unverkennbar wie unerreich. Im Grunde genommen ist das „Der Herr der Ringe“-Fieber also nie abgeklungen, und wer nun sehnsüchtig auf die zweite Staffel der Amazon-Prime-Serie wartet, kann sich derweil auf ein ebenso immersives Erlebnis aus der Welt der Ringe, Hobbits und Orks freuen. Pünktlich zur kalten Jahreszeit gehen die Cinema Festival Symphonics mit großem

Orchester, Solist:innen und Sänger:innen auf eine ganz besondere Tour: „Der Herr der Ringe & Der Hobbit – Das Konzert“ bringt Shores Kompositionen auf die Bühnen Deutschlands und tauscht Auerbach, Zugspitze und Björn Höcke gegen Auenland, Schicksalsberg und Sauron ein. Dann heißt es: ein Abend, sie zu unterhalten, sie alle in den Bann zu ziehen!

Felix Eisenreich



TOUR

- 29. 12. Köln | 30. 12. Singen
- 2. 1. Ludwigsburg
- 27.1. Duisburg | 28.1. Lübeck
- 4. 2. Karlsruhe | 6. 2. Frankfurt
- 7. 2. Stuttgart | 8. 2. Augsburg
- 12. 2. Aschaffenburg
- 13. 2. Düsseldorf
- 24. 2. Hannover | 15. 2. Kassel
- 16. 2. Freiburg | 17. 2. Fulda,
- 19. 2. Essen | 22. 2. Balingen
- 24. 2. Hameln
- 26. 2. Nürnberg
- 23.+24.3. Hamburg

+++ Der Hype um Elton John hat eigentlich nie wirklich aufgehört. Wieso auch? Erst 2019 wurde seine Filmbiografie „Rocketman“ zum weltweiten Abräumer. Nun wird der Oscar-prämierte Kinohit auf die Bühne gebracht – und zwar mit Orchester:
Rocketman in Concert ist vom 25. 4. 24 bis zum 3. 5. 24 deutschlandweit zu erleben +++



Wenn Alexandre Desplat einen Score produziert, ist das ein Gütesiegel. So hat der französisch-griechische Komponist bereits Oscars für „Grand Budapest Hotel“ und „Shape of Water“ abgeräumt – und nun **The Lost King von Stephen Frears veredelt.**



Foto: Florian Saez

Ihre Oma hat sie mit der Geige vertraut gemacht –
und jetzt begeistert die 26-jährige **Esther Abrami** die TikTok-Kids.

Esther, klassische Musiker:innen stehen in dem Ruf, Tag und Nacht üben zu müssen. Hast du auch noch Zeit für andere Dinge als das Violinspiel?

Esther Abrami: Im Sommer war ich ein paar Wochen lang bei meinen Eltern in der Nähe von Aix-en-Provence. Sie haben ein neues Haus gekauft, es gab einiges zu renovieren und neu zu dekorieren. Ich habe geholfen, ein paar alte Möbel aufzupolieren und die Wände zu streichen. Aber das mit dem Üben stimmt, insbesondere am Anfang der Karriere.

Wie bist du mit der Geige in Kontakt gekommen?

Abrami: Durch meine Großmutter. Sie ist ebenfalls Violinistin gewesen, hat aber nach ihrer Heirat mit dem Spielen aufgehört. Ich habe sie also nie spielen hören, dafür hat sie mir die Schönheit dieses Instruments gezeigt, als ich ein Kind gewesen bin. Mit neun Jahren habe ich richtiges Interesse entwickelt, Unterricht bekommen und mich in die Violine verliebt. Für mich ist dieser Klang so etwas wie die natürliche Fortsetzung der eigenen Stimme – nur von außen statt von innen.

Du hast am Royal College of Music in London und am Birmingham Conservatoire studiert und bist nun eine der großen Wetten auf die Zukunft der Klassik. Warum hast du dich ent-

schieden, mit deiner Musik auf Social-Media-Plattformen wie TikTok und Instagram zu gehen?

Abrami: Weil wir im Jahr 2023 leben. Die klassische Musikszene ist in ihren Strukturen sehr konservativ. Aber ich bin Mitte zwanzig und mit dem Internet aufgewachsen. Also habe ich mir gedacht, rühre ich doch einmal kräftig in dieser altmodischen Klassiksuppe herum und wirbele sie auf. Mir macht es super viel Spaß, kleine Clips von Stücken und Spielchen in den sozialen Medien zu posten, um dort neue, vor allem junge Menschen für diese Musik zu begeistern. Klassische Musiker:innen brauchen Vorbilder, denen sie nacheifern können und die für sie erreichbar sind.

Auf deinem neuen Album „Cinéma“ spannst du einen weiten Bogen, spielst Stücke aus „Das Tagebuch der Anne Frank“, „Die Tribute von Panem“ und „Die fabelhafte Welt der Amelie“.

Abrami: Ich wollte traurige Stücke und fröhliche Stücke spielen, vor allem auch Stücke aus Filmen wie „Das Leben ist schön“, der mich, als junge Frau mit jüdischen Wurzeln, zutiefst bewegt hat. Ich bin der Überzeugung, dass Musik eine Zauberkraft ist, die dich beruhigen, trösten und zum Lachen bringen kann.



Cinéma
ist gerade erschienen

Interview: Steffen Rüh

Film



Foto: Warner Bros.

„Heute Abend will ich es schlicht, schick und elegant!“ Der Bräutigam Lasse (Ulrich Brandhoff) ist selbst etwas schlicht und ein netter Langweiler, seine Hochzeitsparty aber findet in einem Schloss statt, und Dieter soll sie ausrichten. Der von **Christoph Maria Herbst** gespielte Hochzeitsplaner aber hat die Schnauze voll. Gerade noch hat er ein Paar rausgeworfen, das ihn immer mehr im Preis drücken wollte, jetzt will er gar nicht mehr: Die Sause im Schloss soll die letzte mit ihm als Chef sein, danach will er die Agentur verkaufen. Regisseur Richard Huber hat mit **Ein Fest fürs Leben** (ab 19. 10. im Kino) die Gratwanderung geschafft. Die Komödie glänzt mit typischen Herbst-Sprüchen der Nach-„Stromberg“-Ära, hat mit Marc Hosemann und Jörg Schüttauf die Mimen von grandios Durchgeknallten dabei und bringt mit dem restlichen Team manchmal Slapstick, manchmal Damedy und am Ende auch entspannte Romantik in die Handlung. *ju*



„Mein Erster und mein Letzter wirst du sein.“

Helenes Satz in die **Die Mittagsfrau** (jetzt im Kino, Regie: Barbara Albert) mag im ersten Moment absolut aus der Zeit gefallen sein. Aber der Film spielt ja in der Weimarer Republik, im Nationalsozialismus und in den Jahren danach. Der Satz schafft zudem eine schmerzliche Fallhöhe, die **Mala Emde** hervorragend meistert: Die von ihr gespielte Helene verliert nicht nur ihren Geliebten, sie verliert auch ihre Identität als Jüdin und bleibt nur um den Preis der absoluten Selbstverleugnung am Leben. *fw*



Foto: Wild Bunch Germany, Lucky Bird Pictures / © Nick von Nostitz

Seit 2003 ist **Albert Wiederspiel** der Leiter des **Filmfestes Hamburg**, doch nach der nächsten Ausgabe (28. 9.–7. 10.) wird der Filmwissenschaftler nach 20 Jahren von seinem Posten zurücktreten. Eine Nachfolgerin hat man in Hamburg auf Empfehlung der Findungskommission auch schon gefunden: **Malika Rabahallah** übernimmt ab 2024.



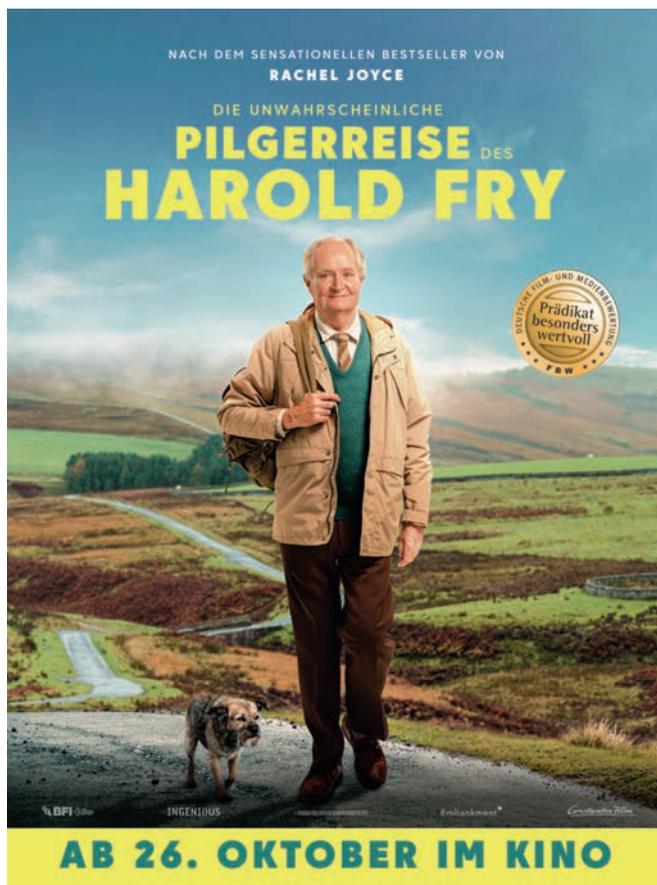
Foto: © Filmfest Hamburg / Heike Blenk



FILMFESTIVAL

- 100 Projektionen auf Großleinwänden, 30 Monitore mit „weiteren Vertiefungen“ und natürlich noch die Ausstellung selbst: **Der deutsche Film 1895 bis heute** im Weltkulturerbe Völklinger Hütte (gemeinsam mit der Deutschen Kinemathek Berlin; Eröffnung 14. 10., Ausstellung 15. 10.–18. 8. 2024) zeigt schlicht alles zum deutschen Film: zeitlich nach Schwerpunkten geordnet, im Rahmenprogramm Filmvorführungen, Diskussionen und Vorträge, wissenschaftlich grundiert und dennoch niederschwellig zugänglich.

Kino erleben
das kinoprogramm.de





Mollie Kyle
(Lily Gladstone)
misstraut ihrem Mann
Ernest Burkhart
(Leonardo DiCaprio).

Herzergreifend zynisch

Fotos: Apple / Paramount Pictures

Vergiften, erschießen, erben: Die Verbrechen der weißen Bevölkerung an dem indigenen Volk der Osage Anfang des 20. Jahrhunderts waren von unglaublicher Perfidie. Martins Scorseses Film **Killers of the Flower Moon** zeigt das in epischer Breite und setzt den Osage damit ein filmisches Denkmal.

➤ Als der Zug in Fairfax, Oklahoma Anfang der 1920er-Jahre einfährt, steigt auch Ernest Burkhart aus: Der Kriegsveteran aus dem Ersten Weltkrieg will zu seinem Onkel, dem Viehzüchter William „King“ Hale, denn er hat keinen Job und kann Geld gut gebrauchen. Das Geld ist in Fairfax aber weniger bei den Weißen zu Hause. Hier sind seit einigen Jahren die Osage die reichsten Menschen der ganzen Region (siehe Kasten rechte Seite).

Leonardo DiCaprio spielt diesen Ernest, der anfangs nur mit dem Auto rumfährt, an Raubzügen beteiligt ist und ab und an die reiche und selbstbewusste Indigene Mollie Kyle (hervorragend: Lily Gladstone) bei ihren Einkaufsfahrten wie ein Taxifahrer durch die Gegend fährt. Schon bald macht Ernest Mollie einen Antrag, und sie willigt ein.



William Hale (Robert De Niro) gibt seinem Neffen Ernest Burkhart (Leonardo DiCaprio) Instruktionen.

Martin Scorsese hat mit „Killers of the Flower Moon“ nach „The Irishman“ den zweiten Film nach einem True-Crime-Sachbuch gedreht: Der Film basiert auf dem Buch „Das Verbrechen“ des Journalisten David Grann über die Osage-Morde. Scorsese hatte gemeinsam mit DiCaprio schon früh entschieden, den Schwerpunkt des Films vom FBI-Agenten Tom White auf Ernest und Mollie zu verlagern.

Weißer Chauffeure fahren indigene Millionäre zum Einkauf

Zunächst zeigt der Film in epischer Breite und mit distanzierendem Blick das Rauben und Morden oder das langsame Vergiften indigener Menschen durch Weiße zum Zweck der eigenen Bereicherung. Im zweiten Teil geht FBI-Agent White (Jesse Plemons) nicht weniger zimperlich vor, wenn er Jagd auf die sich sicher wählenden Burkhart, Hale & Co macht. Schließlich kommt es zu spektakulären Gerichtsverhandlung ...

Dass Scorsese weiß, wie man einen dreieinhalbstündigen Film komponieren muss, damit die Menschen im Kino bleiben, konnte man schon beim sogar eine Minute längeren „The Irishman“ sehen. In seinem Westerndrama setzen Videoclip-ähnliche Sequenzen – gefüllt mit Mord auf Mord auf Mord und unterlegt von einem treibenden, den ganzen Film über immer wiederkehrenden Blues-Rhythmus – einen Marker, ebenso in Schwarz-Weiß gehaltene und dokumentarisch anmutende Szenen und

Fotos. Sie halten wichtige Momente der Historie fest, so auch Mollies Reise gemeinsam mit den Stammesältesten nach Washington, was schließlich den Einsatz des FBI zur Folge hat. Den Schwerpunkt des Films aber bilden lange Gespräche in ruhigen Einstellungen: zwischen Ernest und seinem Onkel William sowieso, der ihn wie einen kleinen Jungen behandelt und ihm einmal sogar den Hintern versohlt, weil Ernest nicht mal einen Mord wie einen Selbstmord aussehen lassen kann. Die Gespräche zeigen aber auch eine Ambivalenz der Figuren, allen voran die von Ernest, der in seiner Verkommenheit wirklich glaubt, seine Frau Mollie zu lieben, gleichzeitig aber ihre Verwandtschaft ermordet und sie selbst zu vergiften versucht. Und schließlich sind da die Gespräche der indigenen Bevölkerung, die sich über die Folgen ihrer Assimilierung genauso unterhalten wie über die Krankheiten, die die Weißen mitbrachten, sowie ihre Strategien gegen die systematische und brutale Ermordung ihrer Stammesmitglieder. Lange Sequenzen zeigen Hochzeitszeremonien genauso wie Trauerrituale und tauchen tief ein in die Kultur der Osage.

Von diesen hatte Scorsese für den Film von Anfang an grünes Licht erhalten. Gedreht wurde auf ihrem Territorium von Osage County, viele von den Osage spielen mit, und Nachkommen der damals Lebenden waren beratend an der Entwicklung des Drehbuchs von Eric Roth beteiligt. So zeigt der alte Meister der brutalen Stoffe eine der perfidesten Geschichten organisierter Kriminalität in der US-Geschichte – und toppt sich damit noch einmal selbst.

Jürgen Wittner

Killers of the Flower Moon startet am 19. Oktober.



DIE OSAGE NATION

Stamm aus der Sioux-Sprachfamilie

Lebensraum

17. bis Anfang 19. Jahrhundert

Das Stammesgebiet erstreckt sich über die heutigen Bundesstaaten Missouri, Kansas, Oklahoma und Arkansas
1865 Verkauf des Kansas-Reservats auf Druck der US-Regierung

1870 Kauf von Land im sogenannten Indianerterritorium in Oklahoma: Osage County

Ölfund und Reichtum

1897 Erdölfund, Schürfrechte in Osage County liegen bei den Grundbesitzern

1921: Ein neues Vormundschaftsgesetz zwingt jedes Osage-Mitglied, einen weißen Vormund zu benennen

1923: Jährliche Einnahmen des Stammes in Höhe von 30 Mio. Dollar (heutiger Wert: 400 Mio. Dollar)

Raub und Mord durch Weiße

1921: Extreme Häufung von Morden an Osage-Mitgliedern

1925: Das FBI beginnt mit den Ermittlungen



**JETZT ALS
BLU-RAY™, DVD,
4K ULTRA HD™
UND DOWNLOAD**



WARNER BROS. PICTURES PRESENTS

A DOUBLE DREAM/A DISCO FACTORY PRODUCTION AN ANDY MUSCHETTI FILM "THE FLASH" EZRA MILLER, SASHA CALLE, MICHAEL SHANNON, RON LIVINGSTON, MARIBEL VERDÚ, KIERSEY CLEMONS, ANTJE TRAUER AND MICHAEL KEATON GUESTS: ALEXANDRA BYRNE
MUSIC BY BENJAMIN WALLFISCH DIRECTED BY JASON BALLANTINE, ASC, ACE PRODUCED BY PAUL DENHAM, AUSTERBERRY DIRECTOR OF PHOTOGRAPHY HENRY BRAHAM, BSC CHARACTERS FROM DC EXECUTIVE PRODUCERS TOBY EMMERICH, WALTER HAMADA, GALAN VAISMAN, MARIANNE JENKINS
SCREENPLAY BY JOHN FRANCIS DALEY & JONATHAN GOLDSTEIN AND JOBY HAROLD SCREENPLAY BY CHRISTINA HODSON PRODUCED BY BARBARA MUSCHETTI, D.G.A. MICHAEL DISCO, D.G.A. DIRECTED BY ANDY MUSCHETTI



© & TM DC WARNER BROS. DE



WARNER BROS.



WARNER BROS.



WARNER BROS.



WARNER BROS.



WARNER BROS.



WARNER BROS.



WARNER BROS.



WARNER BROS.



WARNER BROS.



WARNER BROS.



WARNER BROS.



WARNER BROS.



WARNER BROS.



WARNER BROS.



WARNER BROS.



WARNER BROS.



WARNER BROS.



WARNER BROS.



WARNER BROS.



WARNER BROS.



WARNER BROS.



WARNER BROS.



WARNER BROS.



WARNER BROS.

Shakespeare ausgebuddelt

Stephen Frears ist ein Meister darin, die Lebensgeschichten realer Persönlichkeiten auf wenige zentrale Episoden zu reduzieren und daraus jede Menge tragikomische und zu Herzen gehende Außenseiterdramen zu destillieren – sei es in „The Queen“, „Florence Foster Jenkins“ oder „Philomena“. Die Heldin in **The lost King** (im Kino ab 5. 10.) ist allerdings nicht der titelgebende König Richard III., den Shakespeare als herrschsüchtige Bühnengestalt verewigt hat, sondern die ganz und gar bürgerliche und unscheinbare Philippa Langley. Die hat sich nach dem Besuch einer „Richard III.“-Inszenierung in den Kopf gesetzt, die verschollenen Gebeine des Monarchen zu finden und ihn vom Image des kaltblütigen Tyrannen zu befreien. Und tatsächlich wird die schrullige Hobby-Historikerin in Eigeninitiative, von Wissenschaftler:innen und Bürokrat:innen verlacht, einen Parkplatz aufbuddeln lassen – und fündig werden. Sally Hawkins macht diese eigensinnige, aber entschlossene Frau zu einer grundsympathischen Figur, und Frears



Foto: © X Verleih AG

erzählt ihre schier unglaubliche Geschichte gewohnt souverän und mit britischem Humor. Unverständlich ist lediglich, weshalb er Philippa Langley Erscheinungen des Richard III. samt Krone und Königsgewand andichtet. Das mag witzig sein, diskreditiert aber seine Hauptfigur als vom Wahn getrieben. *ascho*



Foto: © Anna Patarakina / Port au Prince Pictures

FILM IM SCHNELLCHECK

THE LESSON

WORUM GEHT'S? Literaturwissenschaftler wird Hauslehrer für den Sohn eines berühmten, von ihm verehrten Schriftstellers. Er gerät in ein Geflecht aus Lügen und Intrigen.

WER MACHT MIT?

Richard E. Grant, Julie Delpy,
Daryl McCormack

WAS BRINGT'S?

Regisseurin Alice Troughton („Midwich Cuckoos“, „Bagdad nach dem Sturm“) liefert einen kammerspielartigen Psychothriller.

WANN?

Ab 26. 10. im Kino

Einfühlsam eindimensional

Erst in jüngster Zeit hat sich die Auffassung durchgesetzt, dass das Scheitern der Beziehung zwischen Ingeborg Bachmann und Max Frisch nicht so einfach erklärbar ist. Margarethe von Trotta aber kehrt zurück zu den klaren Schuldzuweisungen: Ihr Film **Ingeborg Bachmann – Reise in die Wüste** (im Kino ab 19. 10.) ist ein klassisches Liebesdrama, in der ein Partner den anderen ins Unheil stürzt. Das ist von Martin Gschlacht elegant fotografiert, von Vicky Krieps und Ronald Zehrfeld einfühlsam gespielt, bleibt aber in seiner Gut-Böse-Dualität seltsam eindimensional. Vor allem aber wird es der Schriftstellerin Bachmann nicht gerecht, wenn man sie nur als schuldloses Opfer in einer toxischen Beziehung zeichnet – gerade weil solche Beziehungen durchaus ein Thema fürs Kino sein können. *fs*



Foto: Alamo.de Film



Foto: © Zentropa / Christian Geisnæs

Lars von Triers Serie „Geister“ ist zurück! Die dritte Staffel **Geister – Exodus** spielt wieder im dänischen Reichskrankenhaus in Kopenhagen, wo erneut übernatürliche Kräfte dabei sind, die Schulmedizin in ihre Schranken zu weisen. Im Bild: Der von Mikael Persbrandt gespielte Helmer jr. darf seinen Vater als durchgeknallten Gehirnochirurgen und arroganten Schweden beerben. Kinostart der Serie ist an den Tagen rund um Halloween, Genaueres weiß man nicht.



Foto: Constantin Film

Zerfurcht und zerrupft

Es gibt kaum ein übleres Klischee einer vermeintlich tiefen Erkenntnis als „Das Leben ist eine Reise“.

Auch der Roman **Die unwahrscheinliche Pilgerreise des Harold Fry** ist da keine Ausnahme. Nun kommt die Filmversion von letzterem – und ist großes Schauspielkino. Denn als Titelheld macht sich kein Geringerer als Schauspielveteran Jim Broadbent – präsent von „Harry Potter“ über „Game of Thrones“ bis „Paddington“ – auf die lange Reise von Devon bis ins nordenglische Berwick-on-Tweed. Harold fasst den Entschluss, eine todkranke Freundin ein letztes Mal zu besuchen. Zu Fuß und ungeachtet der Tatsache, dass er alles andere als körperlich fit ist, weder Regenschirm noch Proviant dabei hat – und auch ohne einen Plan, was er überhaupt mit dieser Reise bezweckt. Um diese wilde, fast schon selbsterstörerische Entschlossenheit darzustellen, wie seine Figur ein absurdes Vorhaben durchzieht, ist Broadbent – zerfurcht, zerrupft und meistens vom englischen Landregen durchtränkt – die ideale Wahl. Durch ihn bezieht der Film, der so putzig-verschoben beginnt, am Ende echte Tiefe. *rr*

KULTURTIPP

B3 Festival des bewegten Bildes

Frankfurt am Main

Horizonte in Bewegung

Foto: © Choreografix



In Frankfurt am Main und digital findet vom **14. bis 22. Oktober 2023** das B3 Festival des bewegten Bildes statt. Die elfte Ausgabe des Festivals für Filmfans, Kunstbegeisterte und Medienschaffende steht unter dem Motto „Horizonte“ und zeigt, wie Storytelling in Film, Kunst, Games, Virtual Reality und KI geistige Horizonte verschiebt. Kreativen Austausch bieten die Talentplattform und ein Konferenzprogramm mit Workshops und Master Classes. Faszinierende Bildwelten zeigen Kunstaustellungen und das B3 Filmfestival mit Lang- und Kurzfilmen aus aller Welt. Besondere Highlights sind die amerikanische SciFi-RomCom „Molli and Max in the Future“ (Foto) und das bildgewaltige Epos „Inside the yellow Cocoon Shell“ aus Vietnam. Ehrengast ist der britische Regisseur und Produzent Stephen Frears („Mein wunderbarer Waschsalon“, „Gefährliche Liebschaften“, „Die Queen“), der für sein Lebenswerk ausgezeichnet wird.

Psychospiel mit dem Direktor

Sönke Andresen und Axel Ranisch haben schon öfter zusammengearbeitet: Der Kinofilm „Ich fühl mich Disco“ zum Beispiel ist ihr Gemeinschaftsprodukt. So auch jetzt bei der Coming-of-Age-Serie **Nackt über Berlin**, die eine Verfilmung des gleichnamigen Andresen-Romans ist und mit psychologischem Tiefgang genauso besticht wie mit ernsthaft grundlegender Komik. Jannik (im Klassenverbund Fetti genannt, hervorragend gespielt von Lorenzo Germano) und Tai (in der Klasse rassistisch mit „Fidschi“ beleidigt) sind Freunde, die viel Zeit miteinander verbringen. Eines Tages greifen sie in der nächtlichen Stadt ihren Schuldirektor sturzbeoffen auf, bringen ihn heim und schließen ihn in seiner Hi-Tech-Wohnung ein. Ein Psychospiel zwischen Schüler und Direktor beginnt ... *jw*

12. 10., 20.15 Uhr Arte (alle sechs Folgen)

13. 10., 22.20 Uhr ARD (alle sechs Folgen)

ab 5. 10. Arte-Mediathek, ab 6. 10. ARD-Mediathek



Foto: © SWR/Studio.v.ilm/Oliver Feist



DVD/BLU-RAY-TIPP

Kennen wir uns?

Was Marvel kann, kann DC schon lange: Nach dem Crossover-Event „Spider-Man: No Way home“ trifft in **The Flash** (jetzt auf Blu-ray und DVD) der schnellste Held der Welt auf alternative Versionen seiner selbst. Als er den Tod seiner Mutter durch eine Zeitreise verhindern will, bringt Barry Allen alias The Flash (Ezra Miller) alles durcheinander: Er begegnet nicht nur einem anderen Barry, sondern auch einem anderen Batman, der dem Publikum allerdings wohlbekannt ist: Michael Keaton spielt ihn ... *mj*

Die Blues Brothers von El Arenal

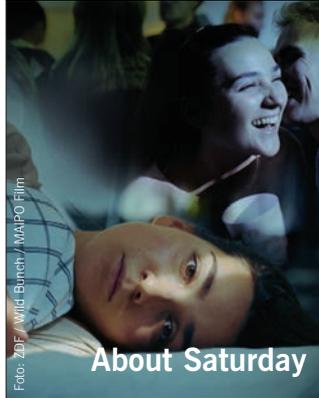
Dass Heinz Strunk ein Herz für abgestürzte Typen hat, ist klar. Folgerichtig zieht es ihn für das Serienprojekt **Last Exit Schinkenstraße** (6. 10. Amazon Prime) in die Balearenhölle. Als Peter (Strunk) und Torben (Marc Hosemann) aus ihrer semiprofessionellen Muckertruppe fliegen, jetten sie nach Mallorca mit dem erklärten Ziel, Schlagernstars zu werden. Peter ist ein piefiger Säufer mit der Grazie eines angeschossenen Straßenhundes, und Torben kommt aus einem Mehrgenerationenhaus,



Foto: © Prime Video, Pap Bonnet, Juan Menserrot

bei dem jedes RTL-II-Casting-Team mit der Zunge schnalzen würde – perfekt für Malle. Während sich Hosemann und Strunk im atemberaubenden Tempo die Oneliner um die Ohren pfeffern, spielen Bettina Stucky, Charlie Hübner, Mickie Krause, H.P. Baxxter und Olli Schulz um das groteske Duo herum und verleihen der Serie den nötigen Trashfaktor, der die mitunter erwartbaren Wendungen vergessen macht. *fe*

Serien



WATCHLIST

+++ Neue Thrillerserie ab 13. 10. auf RTL+: **Die Quellen des Bösen** mit Henriette Confurius und Fahri Yardim in den Hauptrollen. +++ Zwölf Folgen **About Saturday** in der Nacht vom 6. auf den 7. Oktober auf ZDFneo oder entspannt zur Zeit der eigenen Wahl in der ZDF-Mediathek: Klara ist die Macherin des Podcasts „Forever Single“ und verabredet sich zu einem verhängnisvollen Onlinedate. +++ Schock! Im neuen Spin-of der Serie **The walking Dead: Dead City** arbeiten plötzlich Maggie und Negan, der ihren Mann Glen bestialisch mit einem Baseballschläger ermordet hat, zusammen! Aber: Vertrauen geht anders, das kann schon mal gespoilert werden. Auf Magenta TV ab 13. Oktober. +++ Ab 30. 10. auf One und ab dem 6. 11. in der ARD-Mediathek: die dritte Staffel der hervorragenden Politsatire **Parlament**. Erneut geht es um erfrischend ellenbogiges Postengerangel in den Institutionen +++



4Teens



Er ist wieder da: Seit 1999 nimmt **Walter Moers** seine Leserschaft in postmodernen, humoristischen Fantasyromanen mit auf den fiktiven Kontinent Zamonien. Nach einigen kürzeren Veröffentlichungen gibt es endlich wieder einen richtigen Wälzer. In dem Briefroman „Die Insel der Tausend Leuchttürme“ (Penguin Verlag, 2023, 656 Seiten, 42 Euro) reist Moers' Erzähler, der schreibende Lindwurm Hildegunst von Mythenmetz (Bild), zur Kur auf die abgelegene Insel Eydernorn. Hier muss er sich nicht nur mit verschrobenen Inselbewohner:innen, unangenehmen Behandlungen und schlechten Wetterbedingungen herumschlagen, sondern auch ein Monster bekämpfen, das das Ende der Welt bedeuten könnte. Im November bringt Schauspieler Christoph Maria Herbst den Roman in einer Reihe von Lesungen auf die Bühnen. *mj*

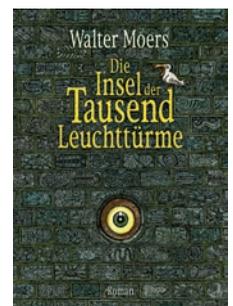




Foto: ©Eric Wyr

Kinder, Filme!

Vom 5. bis 12. Oktober bietet **Lucas**, das Internationale Filmfestival für junge Filmfans zwischen vier und 18 Jahren, wieder allerhand tolle Filme in Frankfurt, Wiesbaden und Offenbach. Dabei geht es nicht nur um die Streifen aus aller Welt, die über die Leinwände flimmern– sondern vor allem um die Begegnungen mit den Filmschaffenden, die dem jungen Publikum alles übers Filmdrehen erzählen. Es gibt unter anderem drei Wettbewerbe mit den Sektionen „Kids“, „Teens“ (Foto aus „Billie Blue“) und „Youngsters“ und Workshops zur Filmkritik (die Texte werde online veröffentlicht!). Mehr Infos unter lucas-filmfestival.de.



Kein Heititei

Was ist denn mit der Realness? Matti MC, Remmi Demmi und Beatmaker Olli müssen sich diese Frage keinesfalls stellen – und das, obwohl sie Rap für Kinder machen. Das Trio **Kinders** hat schließlich einen realen HipHop-Hintergrund und bereits mit Artists wie Peter Fox, Jan Delay, Kool Savas oder Samy Deluxe zusammengearbeitet: Olli (Banjo) als Rapper und Matthias als Mitbegründer der Battle-Reihe „Feuer über Deutschland“ sowie des Out 4 Fame Festivals. Und so ist ihr Debütalbum **HipHop Hurra** ernstzunehmender Rap und kein Heititei-Baby-Sprech. *fe*

Out and proud

Am 20. Oktober heißt es Daumen drücken, denn das Aufklärungsbuch **Queergestreift – Alles über LGBTIQ+** (Hanser, 2022, 288 S., 22 Euro) von **Kathrin Koller** und **Irmela Schautz** ist völlig zu recht für den Deutschen Jugendliteraturpreis 2023 nominiert. Das so bunt und kunstvoll illustrierte Werk überzeugt optisch und auf der Textebene: Zu jedem der Buchstaben LGBTIQ+ gibt es ein ausführliches und sehr gut recherchiertes Kapitel, das auch Interviews mit Repräsentant:innen und Infos zu Netzwerken und Selbsthilfegruppen beinhaltet. Sogar wie ein Hetero-Outing aussehen könnte, spielen die Autorinnen durch. *cs*

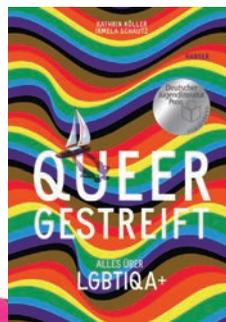
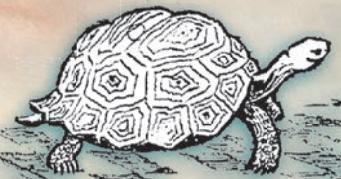


Illustration: Sebastian Meckemeyer (VC Bild-Kunst, Bonn 2023); Michael Ende, F. J. Trapp, koloniert von Mathias Weber © Thieremam-Esdinger Verlag GmbH, Stuttgart; Monty Agi Uwe Eicholz

**Fantastische Reise mit Jim Knopf,
Bastian und Momo**
Michael Ende
Bilder und Geschichten



24. 9. 2023 –
14. 1. 2024



Checker in der weiten Welt

Der KiKa-Moderator Tobi kehrt nach Teil eins von „Checker Tobi“ zurück ins Kino: In **Checker Tobi und die Reise zu den fliegenden Flüssen** entführt er gemeinsam mit seiner Schulfreundin Marina, der Weltumseglerin, die jugendlichen Fans zuerst nach Vietnam in die größte Höhle der Welt, ehe es weiter geht ins südchinesische Meer und über die mongolische Steppe bis in den brasilianischen Amazonas-Regenwald. Ob sie dabei das Rätsel lösen und die „fliegenden Flüsse“ finden? Kinostart: 5. 10.



Foto: M. Affmann

Eis ist nice

Die Ampel kriegen wir nicht mehr überzeugt, dass der Klimawandel eine echte Bedrohung ist. Umso wichtiger ist die nächste Generation. Die Musikerin, Aktivistin und Viva-con-Agua-Beirätin **Onejiru** hat mit „Boom Boing Batsch – Gletscher wird Matsch“ ihren ersten Song für Kinder veröffentlicht. Darin vermittelt sie mithilfe tanzbarer Beats und dadaistischer Sprache eine klimaorientierte Botschaft: „Das Eis ist bald weg/was macht der Eisbär im Dreck?“, singt sie. Im Video zieht Onejiru als Eiskönigin über ein Festivalgelände, einen Eisbären im Schlepptau. Und quasi als Qualitätssiegel gibt es einen kleinen Auftritt von Luisa Neubauer. *mj*



Foto: © 2023 megaherz film und fernsehen

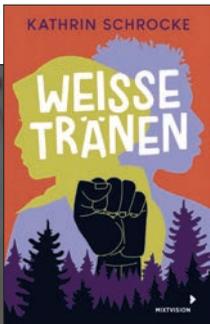


Foto: Rusalika Reh

Happyland ist abgebrannt

Im Nachwort von **Weißer Tränen** (Mixtvision, 2023, 240S., 17 Euro) erklärt die Autorin Kathrin Schrocke den Begriff „Happyland“ von Tupoka Ogette: „Er steht für die glückliche und selbstzufriedene Realität, in der Menschen leben dürfen, die sich wegen ihrer weißen Hautfarbe nie über Rassismus Gedanken machen müssen.“ Jene Welt bringt sie in ihrem Roman zum Einstürzen, den sie aus der Perspektive des weißen Schülers Lenni erzählt: An einer Schule im verschlafenen Schwarzwald taucht ein neuer Schüler auf, der dem beliebtesten Lehrer offen Rassismus unterstellt und fast die Theater-AG sprengt. *cs*



„Vor ca. drei Jahren hatten Jerome LeClercq und ich die Idee eines Film-Konzertes, anlässlich des 20-jährigen Jubiläums des Manga-Erfolgs ‚Naruto‘.“

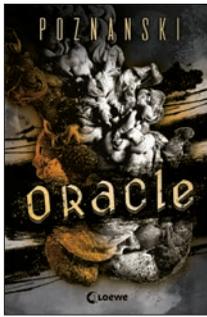
Julien Vallespi hat gemeinsam mit Arrangeur Quentin Benayoun die **Naruto Symphonic Experience 2023** konzipiert, die im Oktober in Düsseldorf, Berlin und Leipzig gastiert.

Das fehlende Teil

Ist der Tatort zusammengepuzzelt, gilt es, einen spannenden Kriminalfall zu lösen: Bei **Das verlorene Feuer** muss ermittelt werden, wer Hildegard von Schnackenstein im Panoramazug bestohlen hat, während **Ein mörderischer Geburtstag** die Frage stellt, wie das Oberhaupt einer Industriellen-Familie gestorben ist. Bei **Puzzle X Crime** von Ravensburger sind die Puzzleteile auf der Rückseite mit Zahlen bedruckt, die wiederum zu identisch nummerierten Aktionskarten und Umschlägen mit Beweismaterial führen. *cs*



Foto: Ravensburger



Blick in die Zukunft

Die österreichische Autorin **Ursula Poznanski** schreibt spannende All-Age-Thriller über Wahrheit zwischen Wissenschaft und Science-Fiction. Nach preisgekrönten Bestsellern wie „Erebos 2“ und „Shelter“ erzählt sie in **Oracle** (Loewe, 2023, 432 S., 22 Euro) nun von Julian, der einem Klassentreffen mit ungunstigen Gefühlen gegenüberblickt: Damals wurde er von seinen Mitschüler:innen gemobbt,

weil er unter Wahnvorstellungen gelitten hat. Zwar hat Julian die beängstigenden Visionen mit Medikamenten unter Kontrolle halten können, doch plötzlich stellt sich heraus, dass einige seiner Vorhersehungen wahr geworden sind. Könnte er mit seiner Fähigkeit vielleicht schlimme Ereignisse verhindern? cs



Cooler Schule

Maxe und Frieda haben unter Schuldirektor Schnittlich und seiner diktatorischen Verbotsliste gewaltig zu leiden, zumal der auch noch alle Schulen des Landes unter seine Fuchtel bringen will. Doch mit Unterstützung von Rasputin Rumpus, dem Inspektor der Behörde für Langeweilebekämpfung, widersetzen sich die beiden zusammen mit der ganzen Klasse. Ekrim Ergüns Film **Die unangenehmste Schule der Welt** startet am 26. 10. in den Kinos.

Foto: © Storming Donkey Productions/ TOBIS, Foto Carolin Ubi

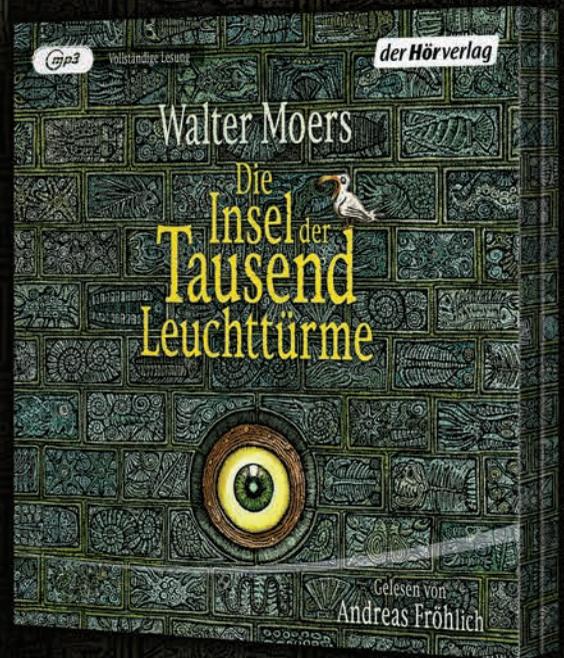
Anders als die anderen

Die elfjährige Addie nimmt die Welt oft intensiver wahr als andere Menschen. Sie ist Autistin, und Licht, Geräusche und auch Gefühle werden ihr schnell zu viel. Während Addie in ihrer Familie keine Probleme hat, trifft sie in der Schule häufig auf Unverständnis – auch von Seiten der Lehrerin. Als das Thema Hexenverfolgung durchgenommen, identifiziert sich Addie mit den vorverurteilten Mädchen: Sie fordert, dass in ihrem Heimatort Juniper ein Denkmal errichtet wird. Die schottische Autorin **Elle McNicoll** ist selbst Autistin und erzählt in ihrem Debütroman **Wie unsichtbare Funken** (Atrium, 2023, 224 S., 15 Euro) mit viel Empathie von den Kämpfen ihrer jugendlichen Protagonistin. cs



Der neue große Roman von WALTER MOERS

Gelesen von
Andreas Fröhlich



Lesung auf 3 mp3-CDs
oder als Download

Copyright © Walter Moers



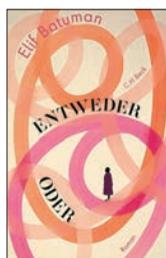
Jetzt reinhören:
www.hoerverlag.de

der Hörverlag

Buch



Foto: Valeriy Kuzan



„Ich glaube nicht, dass du die Dinge sehr klarsiehst“, merkt eine Freundin Selins wohlmeinend an – und empfiehlt ihr kurzerhand eine Therapie. Tatsächlich geht es der jungen Literaturstudentin nicht gerade prächtig: Ihr zweites Jahr an der Harvard-Universität startet mit Liebeskummer und einer Menge Komplikationen, die vor allem in ihrem eigenen Gehirn generiert werden. Immer wieder gerät Selin während der Vorlesungen in einen existenzialistischen Selbstbefragungsstrudel. Mit „Entweder / Oder“ entstaubt die türkisch-amerikanische Schriftstellerin **Elif Batuman** mit

Verve das Genre des Campus-Romans. Sie serviert uns die herrlich selbstironische Nabelschau einer eigenwilligen Protagonistin und deren Hadern mit dem Erwachsenwerden. Geistreiche Lebensanschauungen zwischen Kierkegaard, Nabokov, Sex und Tampons vermischen sich hier zu einer unwiderstehlichen Persiflage auf das akademische Milieu und den (allzu) menschlichen, unruhestiftenden Kategorisierungswahn. *nb*

Elif Batuman Entweder / Oder
C.H. Beck, 2023, 396 S., 25 Euro

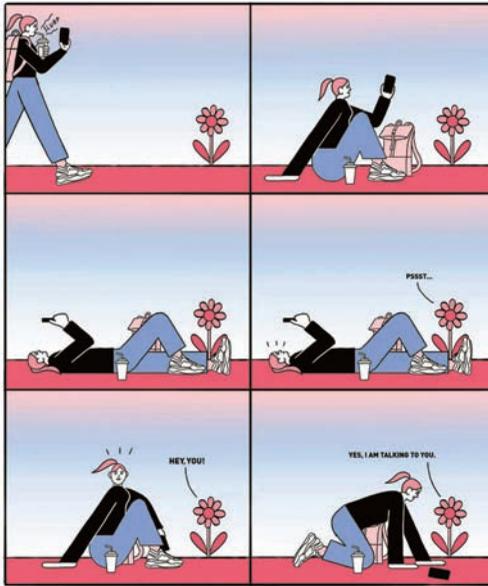


Abb.: Carolin Löbber/Spring Magazin

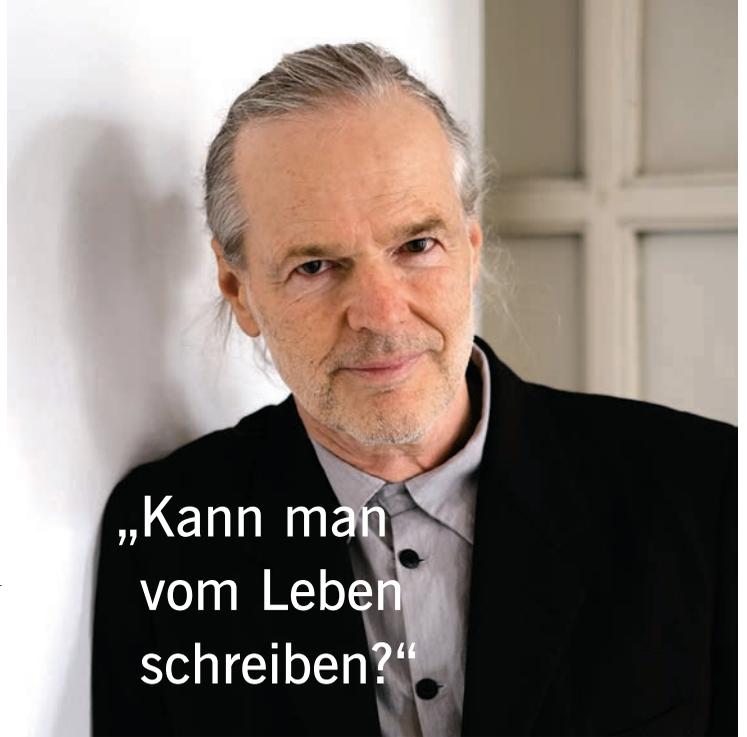
Seit 20 Jahren ist das Magazin **Spring** gelebte Utopie: Das Kollektiv wandelt sich wie ein Lebewesen, über die Inhalte wird basisdemokratisch entschieden. Logisch, dass die aktuelle Jubiläumsausgabe (Mairisch Verlag, 2023, 276 S., 26 Euro) deshalb unter dem Motto **Togetherness** steht. Mit dabei sind nur Zeichnerinnen, die schon mal mitgemacht haben, und erzählen Geschichten über Zusammenhalt, Kommunikation, Solidarität – auch mit Umwelt und Natur. Und damit alle mitkommen, gibt es die Texte zweisprachig.



LITERATUR-TIPPS UND TERMINE

- Wer wird am 16. Oktober auf der Frankfurter Buchmesse mit dem **Deutschen Literaturpreis 2023** ausgezeichnet? Auf der Shortlist stehen: „Muna oder Die Hälfte des Lebens“ von Terézia Mora (Luchterhand), „Vatermal“ von Necati Öziri (Claassen), Anne Rabes „Die Möglichkeit von Glück“ (Klett-Cotta), Tonio Schachingers „Echtzeitalter“ (Rowohlt), „Maman“ von Sylvie Schenk (Hanser) und Ulrike Sterblich mit „Drifter“ (Rowohlt Hundert Augen).
- **Daniel Kehlmann** geht mit seinem neuen Roman „Lichtspiel“ direkt auf Lesereise: 9. 10. Berlin, 19. 10. Frankfurt, 21. 10. Köln, 22. 10. Essen, 26. 10. Leipzig, 27. 10. Göttingen, 28.10. Hamburg.

Foto: Peter-Andreas Hasselepen



„Kann man vom Leben schreiben?“

So will **Wolf Haas** seine Poetikvorlesung nennen, die er noch nicht vorbereitet hat, denn: Seine Mutter liegt im Altersheim in Maria Alm im Sterben. In den zwei Tagen bis zu ihrem Tod und dann bis zur Beerdigung schreibt er im Roman „Eigentum“ über das Leben seiner Mutter und ihren erfolglosen Versuch, sich Wohneigentum zu ersparen. Einfühlsam und mit viel schwarzem Humor bringt er auf wenigen Seiten das Leben einer letztlich verbitterten Frau im Rahmen zeitgeschichtlicher Ereignisse unter.

Wolf Haas Eigentum
Hanser, 2023, 160 S., 22 Euro



Foto: Marco Justus Schöller



Sie lesen TV

Ende Oktober erscheint bei Ullstein die erste Oral History über das Musikfernsehen in Deutschland, und aufgeschrieben wurde sie von zwei Protagonisten, die sich wie hierzulande wohl niemand sonst mit dieser Ära auskennen: Moderator **Markus Kavka** und **Elmar Giglinger**, einst Programmdirektor von MTV, Viva Zwei und Viva TV. Für „MTViva liebt dich!“ haben sich die beiden

von Musiker:innen und Moderator:innen wie Klaas Heufer-Umlauf, Heike Makatsch, Joko Winterscheidt, Fettes Brot und Die Ärzte spannende Geschichten erzählen lassen, die sich von den 80ern bis zum Jahr 2010 vor und hinter der Kamera ereignet haben. Und gleich am Erscheinungstag brechen Kavka und Giglinger zu einer Lesereise auf, bei der sie auch Musikvideos zeigen und ihre privaten Fotoalben öffnen: 26. 10. Berlin, 28. 10. München, 30. 10. Köln

Markus Kavka / Elmar Giglinger MTVViva liebt dich!
Ullstein Extra, 2023, 544 S., 21,99 Euro
erscheint am 26. Oktober





Das Leben im *hard mode*

Der Titel stapelt tief, denn mit ihrem Roman „Kleine Probleme“ zeigt **Nele Pollatschek** sehr pointiert, warum wir alle gerade so dünnhäutig sind.

Foto: Urban Zittel

Nele, eigentlich haben wir uns alle ja schon vor 15 Jahren mit Prokrastination beschäftigt, doch in „Kleine Probleme“ habe ich bei den Kämpfen deines Protagonisten Lars auch an unsere Corona-Erfahrungen, den Klimawandel und Putin gedacht. Das ist jetzt eine neue Qualität, oder?

Nele Pollatschek: Spannend, denn ich hätte „Kleine Probleme“ nicht als Buch über Prokrastination beschrieben, sondern als Überforderungs-Roman. Es ist diese Mischung: Eigentlich will ich etwas ganz Großes, ich will die große Liebe und den besten Roman aller Zeiten schreiben. Gleichzeitig bin ich aber so restlos von den kleinen Problemen wie der Steuererklärung und dem Einräumen der Spülmaschine überfordert. Die ganze Zeit muss ich kleine Probleme bewältigen – und die bringen mich aber gar nicht näher an das Große ran. Diese Überforderung ist stärker geworden, weil sie ja etwas damit zu tun hat, wie aktiviert der Präfrontale Cortex ist. Heißt: Das ganze Überforderungsgefühl kommt davon, mit wie vielen Dingen sich das Hirn gleichzeitig beschäftigen muss. Dein Hirn beschäftigt sich permanent mit Long Covid, mit Überschwemmungen oder Putins Plänen – selbst dann, wenn du gar nicht handelst. Man teilt das ja nicht auf: Auf der einen Seite gibt es diese globalen Krisen, und auf der anderen Seite sind die Wohnung, die Kinder und all das. Das eine stresst mich, aber bei dem anderen bin ich total organisiert und entspannt. Es geht ineinander über. Kein Wunder, dass in den letzten Jahren die psychiatrischen Diagnosen hochgeschwemmt sind. Wir alle spielen das Leben gerade im *hard mode*.

Von überall höre ich freakige Geschichten, was diese neue Dünnhäutigkeit mit uns macht. Als die Spülmaschine eines Freundes kaputtgegangen ist, hat er einfach eine neue gekauft, weil er sich nicht mit dem Problem auseinandersetzen wollte. Hinterher stellte sich raus, dass eigentlich nur ein Schlauch ausgetauscht werden musste – und jetzt steht eine neue Spülmaschine bei ihm im Keller.

Pollatschek: Wenn du erst mal überfordert und dünnhäutig bist, produzierst

du mit jedem weiteren Handeln neue Krisen. Dir fehlt gerade die Kraft, dich um die Spülmaschine zu kümmern, aber das seltsame Ausweichhandeln schafft Anschlussprobleme: Du musst eine der beiden Maschinen wieder loswerden, du bist eine größere Last für die Umwelt gewesen ... Wenn ich entspannt bin, fällt es mir sehr leicht, mich gesund zu ernähren und damit keinen riesengroßen Fußabdruck zu hinterlassen. Aber wenn ich gestresst bin, gibt es Burger. Aus der Überforderung treffen wir schlechte Entscheidungen, die Kosten für die Zukunft produzieren – und die uns dann später wieder überfordern werden. Es ist ein Teufelskreis.

Der womöglich auch dazu führt, dass wir uns Werten zuwenden, die vermeintlich Sicherheit versprechen. Bei Lars und seiner Partnerin Johanna wird plötzlich etwa Heiraten ein Thema, obwohl sie sich ja eigentlich aus guten Gründen dagegen entschieden hatten.

Pollatschek: Natürlich gibt es die Tendenz zum Sicherheitsbedürfnis in Krisen. Ich merke das, wenn ich mir

meine Kollegen anschau. Ob Autoren sagen: Nein, ich bleibe für immer Schriftsteller. Oder ob sie sich vielleicht doch auf einen Brotjob einlassen. Es hat sicherlich viel damit zu tun, ob sie im Hinterkopf wissen, dass sie irgendwann mal etwas erben werden. Da gibt es diese große Differenz zwischen Ost und West – denn Ossi erben ja nicht. Ich sage es anders: Ich glaube nicht, dass ich eine feste Stelle angenommen hätte, wenn ich denken würde, dass da irgendwo noch ein Familienvermögen auf mich wartet. Wer Sicherheit hat, der strebt nicht nach Sicherheit, sondern nach Abenteuer. Aber wer keine Sicherheit hat, der will die natürlich. Und bei Lars kommt wohl auch die Sehnsucht nach einem Sinn dazu. Das Heiraten ist eine Spielart dieser Sehnsucht: Das kann ich noch versuchen, vielleicht ist das ja ganz groß. Es ist ein Sicherheitsbedürfnis, aber er möchte auch noch die große romantische Geste. Lars hat sich so in seinen Träumereien verrannt, dass das, was er hatte und was eigentlich gut war, plötzlich auch auf der Kippe steht.

Interview: Carsten Schrader



Eigentlich wollte der 49-jährige Lars in der Woche zwischen den Jahren endlich sein Leben ordnen, doch nun ist schon der 31. Dezember, und er hat bis zum Jahreswechsel noch so einiges auf der To-do-Liste: Steuerklärung, Wohnung putzen, Ikea-Bett aufbauen, mit dem Rauchen aufhören, seinen Roman schreiben ...

Nele Pollatschek Kleine Probleme
Galiani Berlin, 2023, 206 S., 23 Euro

Illusion des Schicksals

Bereits wenige Jahre nach dem tragischen Unfalltod ihres Mannes im Jahr 1999 hat sich Brigitte Giraud mit „Das Leben entzwei“ an eine literarische Reflexion jener biografischen Zäsur gewagt. Da sich im Laufe eines Lebens das eigene Verhältnis zu solch prägenden Ereignissen verändert, war es nun an der Zeit, dem ersten, kühlen, in Protokollform verfassten Roman einen strahlenden Nachruf hinzuzufügen. Giraud beginnt „Schnell Leben“ mit dem Motorradunfall ihres Mannes, auf den aussichtslose Bemühungen folgen, Gründe für das Willkürliche zu finden: ein Hauskauf, ein nicht geführtes Telefonat, ein falscher letzter Song. In über 20 kurzen Kapiteln zieht das vorangestellte Wörtchen „wenn“ eine eiserne Grenzlinie zwischen Wunsch und Wirklichkeit und frisst sich in endlosen Was-wäre-wenn-Schleifen ins Hirn der Leser:innen. Gerade weil der verzweifelte Versuch, Sinnzusammenhänge in einer kontingenten Welt herzustellen, zum Scheitern verurteilt ist, strotzt dieser Roman vor Leben und Liebe. Giraud gelingt mit „Schnell Leben“ das Kunststück, ein Leben zu erzählen, während sie die Macht des biografischen Zufalls betont. Mit Sicherheit ein Grund dafür, warum die französisch-algerische Schriftstellerin 2022 für dieses Buch den Prix Goncourt erhalten hat. *fe*



Brigitte Giraud Schnell Leben
Frankfurter Verlagsanstalt, 2023, 200 S., 24 Euro
Aus d. Franz. v. Michael Kleeborg

SCI-FI-HIGHLIGHT



Reise ans Ende der Zeit

Wer auf anspruchsvolle, komplexe Science Fiction steht, ist in den letzten Jahren an Andreas Brandhorst nicht vorbeigekommen. Längst gehört der im Emsland lebende Autor in eine Riege von klassischen Autoren wie Arthur C. Clarke, Stephen Baxter oder Peter F. Hamilton. So konventionell sich der neue Roman „Splitter der Zeit“ auch an-

lässt, so überraschender ist die Entwicklung der Geschichte: Mehr als 1200 Jahre in der Zukunft hat sich die Menschheit im Weltall zerstreut, als eine feindliche Alien-Spezies die Kolonialwelten der Menschen angreift. Der junge Cameron überlebt als einziger seiner Familie und wird von einem hohen Militärkommandanten adoptiert. Im Laufe der Jahre steigt Cameron bei den Streitkräften bis zum Admiral auf – doch ist den feindlichen Aliens mit normalen Strategien nicht beizukommen. Cameron muss radikal umdenken, über die Grenzen des Universums und sogar der Zeit hinaus. Dass der Roman an dieser Stelle nicht zerfasert und sich in Esoterik verliert, liegt an dem großen schriftstellerischen Können von Brandhorst. „Splitter der Zeit“ ist ganz klar eines der Highlights des bisherigen Science Fiction-Jahres! *am*

Andreas Brandhorst Splitter der Zeit
Fischer Tor, 2023, 512 S., 18 Euro

Der neue Band der Millennium-Reihe LISBETH SALANDER IST ZURÜCK!



2 CDs | Auch als Download erhältlich



RANDOM HOUSE
AUDIO

JETZT REINHÖREN

Mehr unter random-house-audio.de

Das Meer im Mann

Deniz Utlus neuer Roman verwebt Vergangenheit und Gegenwart auf berührende Art – und rehabilitiert nebenbei auch die langweiligste Stadt des Landes.

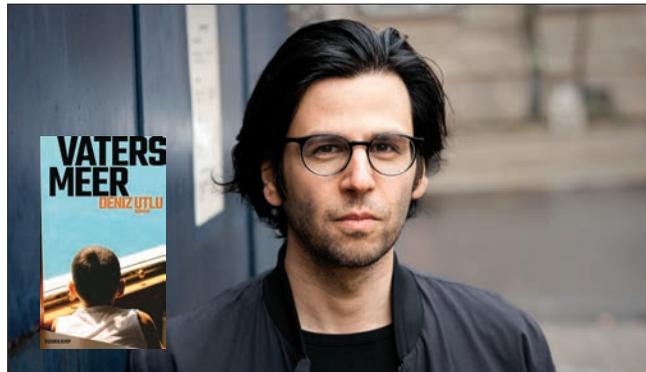


Foto: Heike Steinweg / Suntkamp Verlag

➤ Hannover ist bekanntlich nicht gerade die spannendste Stadt Deutschlands. Wenn es Deniz Utlus in seinem neuen Roman lediglich gelingen würde, die niedersächsische Landeshauptstadt mit Bedeutung aufzuladen, wäre das allein schon Lob wert. Doch der Autor, der selbst aus Hannover stammt, schafft noch viel mehr, indem er eine von seinem eigenen Leben inspirierte Geschichte erzählt: Yunus erinnert sich an seinen Vater Zeki. Der ist vor Jahren gestorben, aber schon die zehn Jahre davor hat er bewegungslos im Bett gelegen, nachdem zwei Schlaganfälle ein Locked-In-Syndrom verursacht hatten. So ist Yunus zugleich mit und ohne Vater aufgewachsen, während seine Mutter Senem Zeki aufopfernd gepflegt hat. Eine Jugend zwischen Hannover und der Türkei, zwischen Deutsch, Türkisch und Arabisch, zwischen Angst vor und Liebe zum Vater. Erst jetzt fragt sich Yunus, wie es gewesen

ist für seinen Vater – nicht nur die Krankheit, sondern auch das Leben davor: die Kindheit an der Grenze zwischen der Türkei und Syrien, die Odyssee, die ihn nach Deutschland verschlagen hat, der Verlust seiner ersten Familie, der Beginn der zweiten. Einiges hat Yunus miterlebt, anderes hat ihm sein Vater erzählt, wieder anderes muss er sich zusammenschmeißen. Seine engsten Verbündeten: die Sprache und die Literatur, die Liebe zu ihnen hat er vom Vater geerbt. Utlus findet komische, bewegende und poetische Bilder, um das Leben Zekis nachzuzeichnen – und die unverhofften Spuren, die es im Leben des Sohns hinterlassen hat.

Matthias Jordan

Deniz Utlus *Vaters Meer*
Suhrkamp, 2023, 384 S., 25 Euro



Smalltown Boy

Ganz am Anfang steht eine Kontaktanzeige, die der 21-jährige Flori in dem schwulen Szenemagazin *Adam* aufgibt. Schon hier zeigt sich, wie viel Recherchearbeit der Ende der 90er geborene Lion Christ in seinen Debütroman gesteckt hat – setzt das Buch eben lange vor *Romeo* und *Grindr* im Jahr 1983 ein. Zudem ist der Titel seines Romans durchaus als Warnung für etwaige Interessenten zu verstehen, denn Flori ist ein richtiger „Sauhund“: Das

Heimatkauf verlässt er, ohne sich auch nur von den Eltern und seinem ersten Freund zu verabschieden, und auch die Freundin, bei der er in München unterkommt, nutzt er nach Strich und Faden aus. Die toxische Mischung aus Hybris und Verunsicherung treiben den vor jeglicher Verbindlichkeit flüchtenden Antihelden gen Abgrund: Flori wird obdachlos, er muss sich prostituieren und bekämpft seine Depression mit Alkohol ... Mit Dialekt-Spielereien und popkulturellen Verweisen zeichnet Lion Christ ein eindringliches Porträt von Münchens schwuler Subkultur und fängt mit dem Aufkommen von Aids einen Wendepunkt ein. „Wo wolltest na eigentlich hin, hm, du Sauhund?“, will der von HIV gezeichnete Jakob kurz vor Ende des Romans von seinem Freund Flori wissen – und es ist diese Frage, die Lion Christs größte Leistung offenbart: Trotz all dem, was vorher gewesen ist, teilen Lesende die Zärtlichkeit, die in ihr liegt. cs

Lion Christ *Sauhund*
Hanser, 2023, 368 S., 24 Euro



Süchtig nach Krise

„**Ich schreibe**, über alles, was mich zum Weinen gebracht hat.“ Mit diesem leicht melodramatischen Satz beendet Paolo Giordanos Ich-Erzähler, der eine auffällige Ähnlichkeit mit dem Autor hat – beide teilen sich denselben Vornamen, sind studierte Physiker, schreiben für eine Tageszeitung und werden schließlich zu Schriftstellern –, Giordanos neuesten Roman

„Tasmanien“. Und tatsächlich jagen sich zuvor die Gründe zum Heulen. Der wie ein Erinnerungsbericht angelegte Roman beginnt 2015, wenige Tage nach dem Bataclan-Anschlag, und schlängelt sich mal sehr präzise, dann wieder verschwommen durch die großen Themen der Gegenwart: Donald Trump, MeToo, Klimakrise, Krieg in der Ukraine, Angst vor Terror und der atomaren Katastrophe. Doch ist es weniger der „Edelmut“, wie es Paolo nennt, der ihn dazu veranlasst, sich mit den scheinbar unbezwingbaren Notlagen der Welt zu beschäftigen, als eine Flucht vor der unmittelbaren, ganz persönlichen Krise: Der unerfüllte Kinderwunsch zehrt an der Beziehung zwischen ihm und seiner Frau, doch anstatt in Schockstare zu verfallen, wird Paolo zum Getriebenen. „Tasmanien“ ist ein subtiler, sprachlich eleganter Roman über eine sich im Zerfall befindende Beziehung, in der sich eine vor dem Zerfall stehende Gesellschaft spiegelt. Es ist ein Psychogramm einer nach Krisenerzählungen süchtigen Gegenwart. fe

Paolo Giordano *Tasmanien*
Suhrkamp, 2023, 335 S., 25 Euro
Aus d. Ital. v. Barbara Kleiner

Hommage an eine Revolutionärin

Die Schriftstellerin Larissa Reisser, eine schillernde Kämpferin der Oktoberrevolution in Russland, ist die Heldin im neuen Roman „Damenopfer“ von Steffen Kopetzky: Als Mitglied in der Komintern, als erste Frau in der Position der Kommissarin im Generalstab der Roten Flotte und als Spionin im Kampf gegen die Anhänger des Zaren war sie maßgeblich am Sieg der Bolschewiken beteiligt. Um diese Fakten in Reissners Lebenslauf – sie starb bereits 1926 mit nur 30 Jahren an Typhus – baut Kopetzky seine Hommage an die Revolutionärin auf, indem er alle Berühmtheiten der damaligen Zeit zum Schaulaufen einlädt: von Anna Achmatowa bis zu Vietnams späterem Staatspräsidenten Ho Chi Minh, von Leo Trotzki, dessen Idee der Weltrevolution Reissner geteilt und massiv unterstützt hat, bis zu Maxim Gorki und Boris Pasternak, der an ihrem Grab ein extra für sie verfasstes Gedicht vorgetragen hat. Dass man in diesem Zusammenhang im Detail erfährt, wie die deutsche Wehrmacht schon Anfang der 1920er auf ausdrückliche Erlaubnis Leo Trotzki's den Versailler Vertrag gebrochen hat, indem man heimlich auf Sowjetboden Flugzeuge und Panzer entwickelt und Giftgas herstellt, ist in dem Roman weitaus mehr als nur eine Randnotiz: Kopetzky baut diese Tatsachen genauso ein wie die gescheiterten Versuche, 1923 in Deutschland eine kommunistische Revolution zu entfachen. *jw*



Steffen Kopetzky Damenopfer
Rowohlt Berlin, 2023, 448 S., 26 Euro

RICHTIG ANGEFASST



Ode an die Selbstliebe

Als *alexasearth* teilt Alexa Grassmann aktivistische und ästhetische Beiträge auf Social Media, mit „Sie lieben“ veröffentlicht die Influencerin nun eine analoge Mixtur ihrer persönlichen Selbstfindung. Dabei wechselt ihre Sprache von metaphorischen Bildern über sachliche Klitoris-Anatomie-Beschreibungen bis hin zu unverblühten

Worten über Lust. Zwischen den Herausforderungen ihres Outings berichtet sie etwa von Hintergründen der geschlechts- und sexualitätsspezifischen Orgasmuslücke und skizziert Zusammenhänge: „Es ist interessant, dass die einzige Form von Sex, die für Frauen eine höhere Orgasmusrate aufweist, nicht als ‚richtiger‘ Sex wahrgenommen wird: der zwischen Frauen“. Neben ihrer Gesellschaftskritik führt sie uns die Schönheit vor Augen, gesehen zu werden und authentisch zu leben. „Sie lieben“ bietet eine Identifikationsfläche und ein Verbindungselement für frauenliebende Flinta, vor allem aber eine feministische Ode an die Selbstliebe. *jm*

Alexa Grassmann Sie lieben
Allegria, 2023, 144 S., 14,99 Euro

»Am Anfang dachte ich: das macht er jetzt nicht wirklich, oder? Unheimlich mutig. Ein außergewöhnlich gutes Buch von Jan Costin Wagner.«
Thomas Böhm



Galiani
Berlin

FULMINANTE SCIENCE FICTION VON BESTSELLERAUTOR ANDREAS BRANDHORST



512 Seiten. Erhältlich als Paperback und E-Book

TOR

www.tor-online.de

Das Böse von Skåne

Ein dubioser Mord, ein rätselhafter Vermisstenfall und eine Familiengeschichte voller Abgründe: Dabei ist **Frida Skybäck** doch auch literarisch dort zu Hause, wo es gemütlich ist ...



Foto: Hans Jonsson

Frida, hast du das Genre gewechselt, um nach diversen Feel-Good-Romanen jetzt endlich deine dunkle Seite zum Vorschein zu bringen?

Frida Skybäck: Absolut! Die Abgründe des Lebens haben mich schon immer interessiert: Wie beeinflussen uns moralisch-ethische Zwiespälte, Schuld, Scham, Missbrauch und der Verlust von Menschen, die wir lieben? Selbst meine Feel-Good-Romane haben düstere Untertöne, und es wimmelt nur so von Ungerechtigkeit, vermissten Personen und ungelösten Mordfällen. Mit „Schwarzvogel“ gehe ich noch einen Schritt weiter und erkunde dunkle Familiengeheimnisse. Wie weit gehen die Figuren, um sich und ihre Liebsten zu schützen?

Zu Beginn von „Schwarzvogel“ kehrt die Ermittlerin Frederika Storm in ihre südschwedische Heimat Skåne zurück. Auch du bist dort zu Hause und hast bestimmt jetzt Ärger mit Nachbarn, die sich in den Charakteren deines Romans wiederfinden, oder?

Skybäck: Um ehrlich zu sein, war ich ein bisschen aufgeregt, als die Stadt Harlösa mich eingeladen hat, um mein Buch vorzustellen: Wie gehen die Einheimischen damit um, dass ich ihre Mitbewohner:innen umbringe? Zum Glück hat sich herausgestellt, dass sie den Roman lieben. Sie haben mir gesagt, dass sie von nun an ihre Nachbarn argwöhnischer beäugen, falls sie sich ähnlich verdächtig verhalten wie die Charaktere in „Schwarzvogel“.

Die Ermittlungen in einem komplizierten Mordfall führt Frederika zu Abgründen in ihrer Familie. Betrachtetest du jetzt auch deine eigenen Verwandten argwöhnischer als zuvor?

Skybäck: Tatsächlich habe ich mich am Anfang gefragt, wie es wohl wäre, wenn jemand aus meiner Familie eines Verbrechens bezichtigt würde. Verteidige ich diese Person, oder glaube ich den Anschuldigungen? Das ist eine von vielen kniffligen Fragen, mit denen Fredrika Storm in dem Roman konfrontiert wird.

Ich lasse mir die Gelegenheit natürlich nicht entgehen: Verrätst du mir das Geheimnis eines guten Elcheintopfs?

Skybäck: Da ich auf dem Land aufgewachsen bin und als Kind sogar bei der Elchjagd dabei gewesen bin, würde ich sagen, dass es vor allem auf die Sauce ankommt. Für einen wirklich köstlichen Elcheintopf braucht es Rotwein, Lorbeerblätter, Pfifferlinge, viel Butter, Schwarzes Johannisbeergelee und – am allerwichtigsten – Preiselbeeren.

Interview: Nils Heuner



Frida Skybäck Schwarzvogel
dtv, 2023, 448 S., 12,99 Euro

Aus d. Schwed. v. J. Gschwilm u. T. Altefrohne



Bin ich jetzt tot oder was?

Soll man nach einem Mord lieber den Bus oder die Bahn nehmen?

Hugo hat auf seiner Flucht Glück im Unglück, denn sein Zug entgleist. Er nutzt das Tohuwabohu aus, um seine Spur zu verwischen und erst mal von der Bildfläche zu verschwinden. Schon schlimm genug, zunächst zwischen 43 Leichen eingeklemmt zu werden, doch ohne Papiere und Handy ist er fortan ein wandelnder Zombie in Buenos Aires.

Seine Marta kann er erst mal nicht kontaktieren – zu gefährlich. Und bei ihr auftauchen ist auch nicht möglich, da Kommissar Osvaldo Domínguez ein alter Fuchs ist. Ausgerechnet der hat Hugos Handy gefunden und wartet nur darauf, dass Marta sich verplappert. Die plant zusammen mit Teenietochter Evelyn und ihrer Schwester Mónica schon die Flucht nach Brasilien. Doch keine Chance, solange auf Canal 5 die Liveübertragung der Nachbarinnen läuft, die für Hugo beten. Während Hugo sich in einer Kirche Whiskey mit Weihwasser reinkippt und auf Wiedergeburt hofft, versucht Mónica, ihre Zukunftssorgen mit dem 30er Doppeldildo zu vertreiben. Eins ist allen klar: Hugos Leiche muss her, sonst geht es einfach nicht weiter. Und wenn beten nicht hilft, muss eben Hugos Kumpel Beto etwas nachhelfen ... Paula Rodríguez' Debütroman ist herrlich abgedreht und voller schwarzem Humor. Fazit: Das Leben ist eine Achterbahnfahrt, und am schönsten ist es, wenn es fröhlich kreischend in den Abgrund geht. Und: Die Empanadas bei Don Guido in Buenos Aires haben mit Abstand die beste Hühnchenfüllung. *nh*

Paula Rodríguez Dringliche Angelegenheiten
Unionsverlag, 2023, 224 S., 24 Euro | Aus d. Span. v. Peter Kultzen

„Ist was, Mr. Marlowe?“

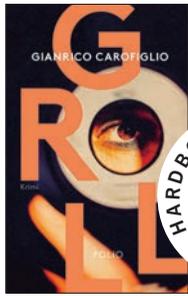
„Ach, nichts. Nur so ein Strolch in meinem Zimmer, der mich umbringen will.“

Privatdetektiv Philip Marlowe bringt bei einem Auftrag in L.A. so schnell nichts aus der Ruhe. Doch seitdem er die attraktive Rothaarige beschattet, hängt ihm der Ärger bis hinter San Diego an den Hacken. Die zwielichtige junge Dame wird nämlich von Gangstern verfolgt, die nicht nur ihr an den Kragen wollen ... Der letzte Marlowe-Roman, den Chandler noch vollenden konnte, zeigt wieder einmal die desillusionierte Mentalität des genreprägenden Harboiled-Schnüfflers. Aufpoliert durch eine Neuübersetzung, funkeln die unverwechselbaren Dialoge und der melancholische Witz dieses Klassikers noch intensiver.



Raymond Chandler Playback
Diogenes, 2023, 240 S., 25 Euro
Aus d. Engl. v. Ulrich Blumenbach

Hündin und Herrchen



Um raufende Hunde voneinander zu trennen, gibt es nur zwei wirksame Methoden: sie mit einem Eimer Wasser übergießen oder entschlossen einen von beiden an den Hinterbeinen greifen und fortschleudern. Nicht nur in solchen Situationen packt die ehemalige Staatsanwältin Penelope Spada mit Kraft und Entschlossenheit zu. Durch exzessiven Sport stählt sie ihren Körper und beeindruckt beim

Undercovereinsatz im Fitnessstudio die Alphas mit einarmigen Liegestützen und Pistol Squats. Doch in Wahrheit verdrängt sie auch mit Alkohol und zu vielen Zigaretten die Schuldgefühle, die sie schon seit Jahren begleiten. Die dramatischen Umstände, die ihre Karriere vor fünf Jahren beendet haben, hängen ihr noch immer nach und offenbaren sich erst durch Rückblenden. Mittlerweile schlägt sich die 45-jährige Penelope als Privatermittlerin durch. Ein kleines Büro im Hinterzimmer von Diegos Bar reicht für die wenigen Aufträge. Da wendet sich die Tochter eines bekannten Mailänder Chirurgen an sie, weil sie dessen angeblich natürlichen Tod vor zwei Jahren anzweifelt. Penelope übernimmt den aussichtslosen Fall, bei dem sie sich auf die zweite Frau des reichen Chirurgen als Hauptverdächtige konzentriert. Hat die 30 Jahre jüngere Lisa ihn etwa absichtlich mit Viagra und Kokain zum Herzinfarkt gepusht? Penelope freundet sich mit Lisa an, die ihr nicht unsympathisch ist. Liegt das Motiv für den Mord womöglich ganz woanders? Gianrico Carofiglio gibt im zweiten Roman mit Penelope Spada der eigenwilligen Hauptfigur noch mehr Tiefe und zeichnet so auch ein Bild der Frau in der italienischen Gesellschaft. Immer wieder wird deutlich, wie stark männlich dominierte Freimaurerlogen letztere prägen. Durch Kungelei mit der Polizei und Justiz festigen sie ihren politischen und wirtschaftlichen Einfluss – und vertuschen so manche Straftat. Penelope muss all ihre Kraft einsetzen, um die Wahrheit ans Licht zu holen und so mit ihrer Vergangenheit abzurechnen. Vielleicht findet sie ja beim beiläufigen Flirt mit Gassi-geh-Bekanntheit Alessandro etwas Ausgeglichenheit. Wer zusammen raufende Hunde trennt und Nutellabrote isst, muss sich nun wirklich nicht mehr siezen ... nh

Gianrico Carofiglio Groll Folio, 2023, 220 S., 25 Euro | Aus d. Ital. v. Verena von Koskull

ZUHAUSE IST'S AM SCHÖNSTEN ...



Zu den eher unangenehmen Dingen im Leben eines Entführers gehört ein ungewollter Umzug. Erst recht, wenn man seit fünf Jahren ein Mädchen im Schuppen gefangenhält. In der neuen Wohnung ist nur im Gästezimmer Platz, um sie dort ans Bett zu ketten. Doch dann wird es eng, als die neue Geliebte vor der Tür steht ... Clémence Michallons Debüt besticht durch ein beklemmendes Psychospiel um Eifersucht, Freiheitsdrang und Stockholm-Syndrom.

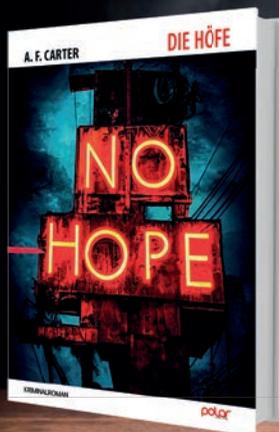
Clémence Michallon Das Gästezimmer Blanvalet, 2023, 448 S., 18 Euro Aus d. Engl. v. Urban Hofstetter



Zu den eher unangenehmen Dingen im Leben einer Putzfrau gehört es, eine Küche zu betreten, in der vier Liter Blut verspritzt sind. Der offensichtliche Tatort eines Mordes. Später finden sich die dazugehörige Leiche und ein verdächtig verunreinigtes Steakmesser. Für Polizistin Bianca kommt nur das Mitbewohner-Pärchen als Täter in Frage. Doch Sarah und Marc bestreiten trotz eindeutiger Indizien den Mord an Henning, der in den unterschiedlichen Erzählperspektiven immer mehr als Arschloch erscheint. Linus Gescke führt uns gewieft in die Irre und lässt seinen raffinierten Psychothriller, der jetzt auch als Taschenbuch erscheint, schön fies enden.

Linus Gescke Das Loft Piper, 2023, 352 S., 13 Euro

A. F. Carter DIE HÖFE



„Eine Frau, die darum kämpft, sich von ihren schwierigen Wurzeln zu lösen, wird von einem Mord verfolgt – ein atemloser Kriminalroman.“

Kirkus

Aus dem Amerikanischen von Karen Witthuhn
Mit einem Nachwort von Marcus Müntefering

280 Seiten | Gebunden mit Schutzumschlag
ISBN 978-3-948392-81-9
EUR (D) 26,00 / EUR (A) 26,80
auch als ebook erhältlich
ET: 15.09.2023

www.polar-verlag.de

Stefán Máni ABGRUND



„Wenn Sie Nordic Noir mit düsterer Stimmung und starken Protagonisten mögen, dann sind Sie bei Stefán Máni genau richtig.“

Yrsa Sigurðardóttir

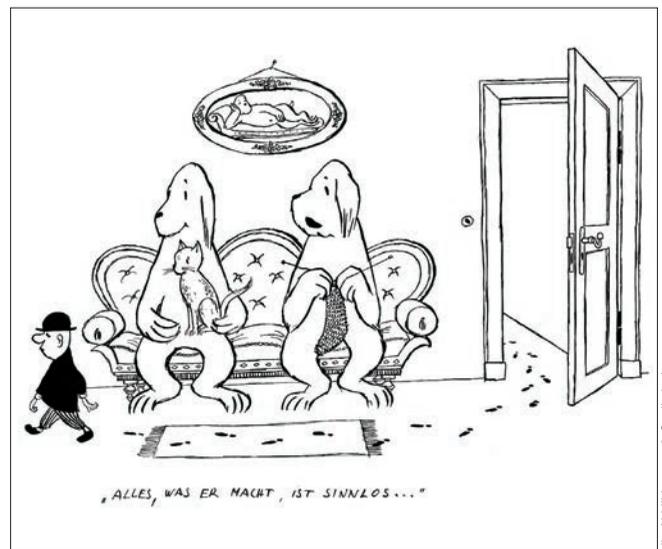
Aus dem Isländischen von Karl-Ludwig Wetzig
Mit einem Nachwort von Carsten Germis

240 Seiten | Klappenbroschur
ISBN 978-3-948392-83-3
EUR (D) 17,00 / EUR (A) 17,50
auch als ebook erhältlich
ET: 04.10.2023

Kultur



Lorient Cartoons links: Hochhauslift | oben: Auf Reisen im Ausland
unten: Alles, was er macht, ist sinnlos



alle Abbildungen: © Studio Lorient

FRANKFURT Bitte sagen Sie jetzt nichts! Das Finanzministerium hat soeben eine 20-Euro-Lorient-Sammlermünze für 40 Euro rausgebracht, die FAZ überlegt auf der Seite für Geldanlagen, ob **Lorient** mehr Rendite abwerfen wird als der Krügerrand, und Kultur gibt es auch noch: Erst vor einem Monat kam die Blu-ray „Loriots große Trickfilmrevue“ digital

remastert auf den Markt – die Revue war im Frühjahr sogar im Kino gelaufen –, da gibt es schon das nächste große Event zu Lorient, dem vor zwölf Jahren verstorbenen Meister der Komik. Eine Ausstellung, und zwar im Frankfurter Caricatura Museum. Titel: **Ach was! Lorient zum Hundertsten**. Denn. Der Geburtstag Vicco von Bülow – so hieß der Humorist mit bürgerlichem Namen – jährt sich am 12. November zum 100. Mal. Die Caricatura zeigt die frühen Cartoons für den *Stern* und für Cartoonbücher; Filmausschnitte, Originaldokumente, Fotos und Requisiten des Humoristen sollen den Film- und Fernsehstar würdigen, der vom Schauspieler über den Moderator bis hin zum Regisseur alles war. *jw*

Bühnenhighlights

„Als ich klein war, hatte ich eine CD, auf der Alltagsphänomene physikalisch erklärt wurden. Das hat mich so sehr fasziniert, dass die Faszination bis zum Physikstudium angehalten hat. Auch jetzt schleichen sich noch immer Andeutungen oder irgendwelche physikalische Prinzipien in die Programme ein, gerne aus der Quantenmechanik.“



Foto: Fabian Stuerz

TOURNEE Wer wissen will, warum der frühere Physikstudent **Jan Philipp Zymny** sein neues Programm **Quantenheilung durch Stand up Comedy** nennt, muss nur in ein fünf Jahre altes Interview schauen, das kulturnews.de damals mit ihm führte und aus dem das Zitat oben stammt. Zum Inhalt des neuen Programms ist noch nicht viel bekannt, denn Premiere ist am 28. 9. in Leipzig. Klar ist nur eines: Zymnys abgedrehte Art, assoziativ zu denken, überträgt sich beim Schreiben des Programms auch auf das, was er später vermeintlich spontan auf der Bühne wiedergibt. Zymny bezeichnet die Realität als langweilig, er bevorzugt das Surreale, das Fantastische, und lässt sich von David Lynch und Salvator Dalí inspirieren. Und er gibt zu, ein Durchgeknallter mit Bildung zu sein. Dringende Ausgehempfehlung! *jl*

28. 9. Leipzig (Premiere), 29. 9. Dresden, 30. 9. Weimar, 5. 10. Wuppertal
11. 10. Hoechst, 12. 10. Augsburg, 13. 10. München, 21. 10. Eschweiler
24. 10. Berlin, 24. 10. Hamburg, 26. 10. Bremen, 9. 11. Gütersloh, 16. 11. Fulda
17. + 18. 11. Mainz, 22. 11. Moers, 23. 11. Dortmund, 24. 11. Braunschweig
30. 11. Stuttgart, 1. 12. Mannheim, 8. 12. Köln, 11. + 12. 12. Humorfestival Arosa



Foto: © Friederike Weitzels

Der große Contentschwindel

TOURNEE Wer regelmäßig die „heute-show“ im ZDF sieht, kommt um **Friedemann Weise** nicht herum. Doch der Satiriker mit der Gitarre geht seit 2016 auch mit abendfüllenden Programmen auf Tour. Und davon hat er jetzt ein neues: **„Das bisschen Content“**. Es ist nach „Der große Kleinkunstschwindel“, „Die Welt aus der Sicht von schräg hinten“ und „Bingo – Drei Akkorde, die Wahrheit und andere Lügen“ sein viertes Programm. Content ist seit etlichen Jahren im Onlinejournalismus das englische Ersatzwort für redaktionellen Inhalt. Während der redaktionelle Inhalt eines Mediums fest

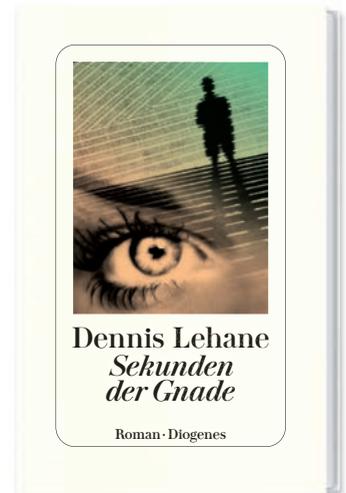
definierten Ansprüchen genügen muss, fiel für den sogenannten Content fast alles weg, was mit Ansprüchen zu tun hat. Friedemann Weise aber interessiert sich für die Menschen in unserer Gesellschaft und ihre Kommunikation über die soziale Medien, er geht zurück bis in die Schöpfungsgeschichte, um das Heute zu benennen: „Gott schuf den Menschen und der Mensch schuf Content. Was eben noch ein Foto war, ist jetzt schon Content. Aufstehen, duschen, Content machen.“ Und er macht bei der Analyse auch vor sich selbst nicht halt, wenn er in der Vorankündigung zum neuen Programm in der dritten Person über sich spricht: „Denn alles ist Content. Seine Lieder, seine Witze, seine Moves, seine Geschichten. Doch Content wirft auch Fragen auf: Was ist der Plural von Content? Wenn jemand im Wald Content erstellt, aber niemand schaut zu, ist es dann Content? Kann man von Content schwanger werden? Was hat Content, das ich nicht habe? Und vor allem: Wie lange kann man ohne Content überleben?“

5. 10. Mannheim, 6. 10. Urbach, 21. 10. Fulda, 26. 10. Köln, 27. 10. Berlin
28. 10. Templin, 29. 10. Schwerte, 2. + 3. 11. Mainz, 4. 11. Hannover, 7. 11. Kaarst
11. 11. Hamburg, 12. 11. Frankfurt, 17. 11. Stuttgart, 18. 11. Erlangen
19. 11. Dresden, 25. 11. Osnabrück, 26. 11. Mönchengladbach, 3. 12. Duisburg
9. 12. Calw, 16. 12. Bielefeld

Der neue Roman von Dennis Lehane



Foto: Gabby Gerster/© Diogenes Verlag



Auch als eBook und eHörbuch

Der Rachefeldzug einer Mutter im aufgeheizten Boston der 70er-Jahre. Große Erzählkunst, messerscharfe Psychologie, bewegendes Drama und spannend wie ein Thriller.

»Dieses Buch macht nachdenklich und wütend, es ist fesselnd und unmöglich aus der Hand zu legen.«

Stephen King

Mehr unter:
diogenes.ch/dennislehane

Diogenes

Bei Somuncu sagt man Tschüss!

TOURNEE **Serdar Somuncu** hört auf. Das ist zwar schon seit einiger Zeit bekannt, doch jetzt hat seine Abschiedstour begonnen. Sie heißt „**Das vierte Reich**“, womit der Titel mal wieder in typisch Somuncu'scher Weise provozierend ausformuliert ist, hat Somuncu doch den – durchaus mitschwingenden – Vorwurf, wir befänden uns aktuell wieder in einer faschistoiden Zeit, auch in diversen Interviews und vor allem in Podcasts geäußert. Das darf man bei ihm nicht mit der Zugehörigkeit zu Querdenkern oder anderen rechtsradikalen Kreisen verwechseln, Somuncu ist ein Linker. Aber eben ein Linker alter Schule. Als Kabarettist interpretiert er das Beleidigen von Minderheiten als Respekt ihnen gegenüber, als Kritiker der jüngeren grünen Generationen und deren Cousinen aus der SPD und der Linken mit deren primärer Fixierung auf jeglichen Opferschutz macht Somuncu sich seit langer Zeit Feinde. Jetzt hat er genug davon – nicht ohne vorher noch einmal rauszuhauen, was ihn bewegt.



Foto: Paul Schimhofer

13. 10. Erlangen, 14. 10. Ingolstadt
15. 10. Ulm, 19. 10. Mönchengladbach
22. 10. Hagen, 29. 10. Bonn
3. 11. Leonding, 4. 11. Wien
5. 11. Graz, 8. 11. Lübeck, 9. 11. Bremen
10. 11. Oldenburg, 11. 11. Wolfsburg
22. 11. Mönchengladbach
23. 11. Siegburg, 8. 12. Bochum
15. 12. Aschaffenburg
16. 12. Würzburg, 17. 12. Augsburg

+++ Das Musical **Tanz der Vampire** kommt zurück nach Hamburg: Am 11. November ist Premiere im Stage Operettenhaus. **+++** Nächstes Jahr geht das australische Comedyduo **The Umbilical Brothers** mit „The Distraction“ in Deutschland auf Tour, hier schon mal die Termine: 24. + 25. 2. 2024 Berlin, 26. 2. Hamburg, 27. 2. Oldenburg, 28. + 29. 2. Köln, 1. 3. Stuttgart, 2. 3. Mainz. Tickets sind bereits erhältlich. **+++**

Löwenzahn an Tausendschön

LEIPZIG **Nessi Tausendschön** (Foto) wird anlässlich der **Lachmesse** gleich am Eröffnungsabend mit dem Leipziger Löwenzahn ausgezeichnet. Die Kabarettistin ist aktuell mit „30 Jahre Zenit“ auf Tour und wird das Programm als Dank für die Auszeichnung auch gleich spielen. Außerdem werden unter vielen weiteren Künstlerinnen und Künstlern Zärtlichkeiten mit Freunden ihr Musikkabarett spielen, Liedermacherin Lucy van Kuhl bringt ihr Programm „Auf den zweiten Blick“, und Kabaretturgestein Henning Venske kann es nicht lassen: Er liest aus seinem Buch „Gemein, aber nicht unhöflich“.



Foto: © Carsten Bockermann

Lachmesse 15.–22. 10. Leipzig

+++ Am 9. Oktober wird im Theater des Westens in **Berlin** der **Deutsche Musical-Theater-Preis 2023** verliehen. Nominiert für das Beste Musical sind „Briefe Von Ruth“ (Stadtheater Gmunden), „Der geteilte Himmel“ (Mecklenburgisches Staatstheater, Schwerin) und „Scholl – Die Knospe der Weißen Rose“ (Stadtheater Fürth). Für die Rubrik Beste Regie sind nominiert: Simon Eichenberger für „Dällebach Kari“ bei den Thunerseespielen, Josef E. Köpplinger für „Jeder stirbt für sich allein“ am Theater in der Josefstadt (Wien), Titus Hoffmann für „Scholl - Die Knospe der Weißen Rose“ am Stadtheater Fürth und Aslı Kışlal für „Stella - Das blonde Gespenst vom Kurfürstendamm“ am Theater für Niedersachsen (Hildesheim). Für die Rubrik der besten Darstellerinnen sind nominiert: Jasmina Sakr für „Briefe von Ruth“ Dagmar Hellberg für „Rockin' Rosie“ und Miriam Schwan für „Sie rufen außerhalb der Sprechzeiten an – Ein Psychical“. Bei den Darstellern in einer Hauptrolle wurden Rolf Sommer „Dällebach Kari“, Armin Kahl für „Mata Hari“ und Jonas Hein für „Mary Shelleys Frankenstein“ nominiert. **+++**



Foto: © Malarina

Geheimtipp aus Österreich

TOURNEE **Malarina** heißt sie auf der Bühne, im bürgerlichen Leben ist sie Marina Lacković, die Enkelin eines österreichischen Gastarbeiters aus Serbien. **Serben sterben langsam** heißt das erste abendfüllende Programm der Kabarettistin, die dafür letztes Jahr prompt den Förderpreis des Österreichischen Kabarettpreises erhielt. In diesem Jahr ging der Salzburger Stier an Malarina. Der satirische Schwerpunkt der queeren Künstlerin liegt auf den kulturellen Unterschieden zwischen der repressiven Gesellschaft Serbiens im Vergleich zu westlichen Modellen. Malarina kommt aktuell noch selten zu Auftritten nach Deutschland, was sich aber hoffentlich bald ändern wird. *juw*

5. 10. Stuttgart, 10. 10. München
20. 1. 24 Köln, 31. 1. 24 München
7. 3. 24 Mainz, 8. 3. 24 Fulda

SCHNELLCHECK



WAS? Musical-Revue
NAME? „Sixties Girls“

WORUM GEHT'S? Rückblick auf eine Epoche – mit Musik von Künstlerinnen der Zeit – von Tina Turner über Aretha Franklin bis zu Janis Joplin

WANN? Premiere am 4. 10.

WO? Club im Capitol Theater, Düsseldorf



Tanz in all seinen Facetten – erlebbar beim Leipziger Festival im Juni 2024

Foto: © formdsache / Midjourney

Musikstadt Leipzig – begeistert 2024 auch mit Tanz

➤ Mehr als 500 Komponist:innen haben Leipzig zum Klingen gebracht – hier lebten und komponierten Johann Sebastian Bach, Felix Mendelssohn Bartholdy, Clara und Robert Schumann, Richard Wagner, Edvard Grieg, Gustav Mahler, Hanns Eisler und viele andere.

Musikstadt mit lebendiger Tradition ist Leipzig bis heute. Jährliche Festivals wie die Mendelssohn-Festtage ziehen renommierte Interpret:innen und Klassik-Fans aus aller Welt in die Musikmetropole. Zum Bachfest 2024 wird Bachs „Choralkantaten-Jahrgang“ von 1724/25 vollständig aufgeführt – drei Jahrhunderte nach der Uraufführung an den Original-Wirkungsstätten.

Noch weiter zurück reicht die über 325-jährige Tradition der Oper Leipzig. Bis heute begeistert sie mit erstklassigen Inszenierungen, dem weltberühmten Gewandhausorchester und dem Leipziger Ballett unter der Leitung von Ballettdirektor und Chefchoreograf Mario Schröder.

Ein besonderes Tanz-Highlight bietet Leipzig im nächsten Sommer. Vom 21. bis 29. Juni 2024 heißt es „Leipzig tanzt!“, wenn gefeierte Stars und spannende Newcomer:innen der Tanz-Szene nach Leipzig kommen. Das Ballett des slowenischen Nationaltheaters Maribor gastiert mit „Peer Gynt“, die norditalienische Ivona Dance Company mit „Selective Breeding“, neue Werke präsentieren die Akram Khan Company (London) und die Forward Dance Company. Das Leipziger Ballett ist mit „Peter I. Tschaikowski“ und „Giselle“ vertreten.



Foto: Philipp Kirschner

So wird beim Festival „Leipzig tanzt!“ die Musikstadt im Juni 2024 auch zur internationalen Tanzstadt. Von Ballett bis Tanztheater wird Fans und Neugierigen ein mitreißendes Programm geboten, das so kraftvoll und vielseitig ist wie die Welt des Tanzes.

Mehr zum Festival „Leipzig tanzt!“:
www.oper-leipzig.de/leipzig-tanzt

Reiseangebote inkl. Tickets:
www.leipzig.travel/musikstadt

Auf an den Main!

Lies das!

Frankfurter Buchmesse

Die Frankfurter Buchmesse heißt vom 18.–22. 10. als Gastland Slowenien willkommen – neben rund 80 000 Besucherinnen, die sich das 75. Jubiläum der größten Buchmesse der Welt nicht entgehen lassen wollen. Privatbesucher können das Allerneueste aus der Welt der Bücher vom 20.–22. 10. erfahren. Vorher ist die Branche wie immer unter sich.



Foto: Alexander Paul Englert

Die Metropolregion Rhein-Main bietet so viel mehr als einen mächtigen Strom und seinen längsten Nebenfluss. Ja, Berlin hat seine Museumsinsel – aber was ist eine Insel gegen ein ganzes Ufer? Das Museumsufer in Frankfurt ist einmalig: eine Flaniermeile der Kunst, 26 Museen in direkter Nähe zum Main. Die **Schirn** (Bildmitte), das **Städel**, das **Museum für moderne Kunst**, das **Liebighaus**, das **Deutsche Filmmuseum** bilden ein Eldorado für Kunstfans und solche, die es werden wollen. Und wir haben noch viel mehr Einmaliges aus der Region Rhein-Main: Kunst und Tanz, Literatur und Konzerte, Theater, Messen, Festivals und Sport, aus der Mainmetropole, aus Wiesbaden, Darmstadt oder Offenbach. Sie erfahren, warum Frankfurt jetzt die Hauptstadt von Transsilvanien ist, was uns Max Raabes Rasierspiegel erzählt und welche Genuss-Messe Sie sich garantiert nicht schöntrinken müssen. Kommen Sie mit nach Rhein-Main!

Foto: Bright Hupfeld



Zubeißen! „Dracula“ im Theater

Schauspiel Frankfurt

Der berühmteste Vampir der Welt kommt auf die Theaterbühne: Am Schauspiel Frankfurt hat Dracula am 27. 10. Premiere. Es geht um die menschliche Schuld über die Jahrhunderte.

„Wer schnell laufen möchte, ist in Frankfurt richtig!“



Foto: Mainova Frankfurt Marathon

... findet der frühere Marathon-Rekordhalter Arne Gabius. Am 29. 10. findet zum 40. Mal der **Mainova Frankfurt Marathon** vor Skyline-Kulisse statt.

Foto: Hu Yifan



Sucht ihr was?

Tanzfestival Rhein-Main

Nein, aber vom 2.–18. 11. ist in Darmstadt, Frankfurt, Offenbach und Wiesbaden wieder das Tanzfestival Rhein-Main. Gezeigt werden Produktionen herausragender Choreograf:innen aus der Region sowie Gastspiele internationaler Tanzstars.

17. – 21. OKT 2023
DAS LESEFEST ZUR
FRANKFURTER BUCHMESSE

OPEN BOOKS

EINTRITT FREI
openbooks-frankfurt.de

OPEN BOOKS
KIDS

SAMSTAG UND SONNTAG

LITERATUR
IM
RÖMER

MITTWOCH UND
DONNERSTAG

Veranstalter

STADT  KULTURAMT
FRANKFURT AM MAIN

Medienpartner

hr2
kultur



39 MUSEEN, UNENDLICHE ENTDECKUNGEN

MUSEUMSUFER
TICKET

2 TAGE
21€

Mehr Informationen auf
museumsufer.de



MUSEUMS
UFER
FRANKFURT

JAZZ CONNECTS RHEINMAIN

Jazz Connects RheinMain – so lautet der Titel einer Konzertreihe, die ab Herbst 2022 in loser Folge an Orten der Region stattfindet, kuratiert und organisiert von Jazzschaffenden aus dem Rhein-Main-Gebiet. Jeweils drei Konzertprogramme in thematischer und zeitlicher Nähe zueinander präsentieren regionale und internationale Interpretinnen und Interpreten.

Eine gemeinsame Reihe des **Kulturfonds Frankfurt RheinMain** mit **Jazzschaffenden** und **Spielstätten** der Region.



KULTURFONDS
Frankfurt RheinMain

Aktuelle Termine unter:

kulturfonds-frm.de/projekt/1296



Foto: Katja Rogge

Mariybu

Mousonturm

Die Hamburger Rapperin hat sich einst gegen das Masterstudium entschieden – das war richtig so, oder wie es in HipHop-Kreisen heißt: fett. Am 26. 11. beweist Mariybu im Mousonturm, wie fett sie live ist. Das aktuelle Album heißt „Slaybae“.



Foto: © VG Bild-Kunst, Bonn. Foto: Stephan Balkenhol

Stephan Balkenhol, Venus 1, 2017. Galerie Löhrl.

Alt und neu

Museum Wiesbaden

Grob gehauene, farbig bemalten Holzskulpturen sind sein Markenzeichen: Der Bildhauer Stephan Balkenhol (*1957) stellt Menschen, Tiere und Architekturen dar, anonym und vertraut und doch irgendwie beunruhigend. In der Ausstellung „Stephan Balkenhol – Zeitfenster“ sehen sich seine Skulpturen vom 10. 11.- 2. 1. 24 zahlreichen Werken aus der altmeisterlichen Sammlung des Museums Wiesbaden gegenüber, treten in den Dialog mit den mythologischen Darstellungen und bekannten Geschichten.

Ein Optimist spielt auf

Am 1. + 2. 11. tritt **Max Raabe** samt Palast Orchester in der **Alten Oper in Frankfurt** auf und ist vor allem: dankbar.



Foto: Gregor Hohenberg/Deutsche Grammophon

Herr Raabe, ist das Lied „Es wird wieder gut“ von Ihrem aktuellen Album Ihr Beitrag zur momentanen Stimmung?

Mir ist es wichtig, mit meiner Musik Optimismus zu verbreiten. Ich möchte, dass die Leute die Welt und die Realität vergessen, wenn sie bei uns im Konzert sind oder das Album hören. Meine Lieder haben immer eine leichte ironische Distanz, auch zum Nachrichtengeschehen.

Woher nehmen Sie Ihre Zuversicht?

Ich erkenne an mir sehr vieles von meinen Eltern wieder. In vielen Dingen bin ich wirklich der Apfel, der nicht weit vom Stamm fällt. Vor allem meine Mutter hatte immer einen tiefen Optimismus, ohne das jedoch zu predigen. Sie hat ihn einfach ausgestrahlt. Mit der Corona-Malaise bin ich auch deshalb vergleichsweise gut zurechtgekommen, weil ich mir gesagt habe: Ich bin nicht schuld daran, dass wir nicht spielen können. Es liegt nicht daran, dass wir schlechter geworden sind oder uns niemand mehr sehen möchte. Es liegt nur an den äußeren Umständen.

Im Dezember werden Sie 60. Kann das Alter einer zeitlosen Erscheinung wie Ihnen überhaupt etwas anhaben?

Zeitlos bin ich nur, wenn man oben im Rang sitzt. Mein Rasierspiegel erzählt Ihnen etwas anderes. Aber im Kopf fühle ich mich an manchen Tagen immer noch wie 23. Ich freue mich, dass ich immer noch Musik machen und singen kann, dass ich fit bin, keine schweren Krankheiten und einen guten Freundeskreis habe. Es gibt so viel, für das ich jeden Tag dankbar sein kann – und das bin ich auch.

Interview: Steffen Rüth



HOLBEINS MADONNA KOMMT. Und mit ihr die Renaissance im Norden

AB 2. NOVEMBER

JETZT TICKETS
SICHERN!

HOLBEIN UND DIE
RENAISSANCE IM NORDEN
2.11.2023 – 18.2.2024

EINE AUSSTELLUNG IN ZUSAMMEN-
ARBEIT MIT DEM KUNSTHISTORISCHEN
MUSEUM WIEN

S
STÄDEL
MUSEUM

EINE LEIHGABE DER
SAMMLUNG WÜRTH

+++ Kenner und Genießer der edlen, im Holzfass gereiften Spirituose gehen vom 24.–26. 10. in den **Palmengarten in Frankfurt zur InterWhisky** – und müssen sich diese Messe gar nicht schöntrinken. +++



Thomas Guggeis

Foto: Sophia Hegewald

Liebe und Weltuntergang

Oper Frankfurt

Wir könnten sagen: Mozarts berühmte Opera buffa **Le Nozze di Figaro** haben wir schon oft genug gesehen. Wir können aber auch sagen: Die können wir gar nicht oft genug sehen! Das kunterbunte Liebeschaos bietet immer neue Ansätze für Neuinterpretation und Schwerpunktsetzungen. Und deswegen ist der „Figaro“ an der Oper Frankfurt nun auch wieder zu sehen, neu inszeniert und unter der Leitung des neuen Generalmusikdirektors Thomas Guggeis. Auch bei der Premiere von György Ligetis **Le grand Macabre** am 5. 11. ist Guggeis verantwortlich: Im fiktiven Fürstentum Breughelland kündigt der Tod den Weltuntergang für Mitternacht an. Das sorgt natürlich für Endzeitaufregung – und ist von Ligeti nicht ohne Humor gedacht.

Jazz it up

Deutsches Jazzfestival Frankfurt

Das älteste Jazzfestival im Lande hat vom 25.–29. 10. wieder Größen wie das **John Scofield Trio** oder **Terri Lyne Carrington** zu Gast, aber auch heimische Künstler und Künstlerinnen wie **Torsten de Winkel** oder **Lucia Cadotsch** (Foto). Passend dazu ruft der Kulturfonds Frankfurt RheinMain noch bis 31. 12. mit „Jazz Connects RheinMain“ Jazzschaffende aus der Region auf, drei Konzertprogramme einzureichen, für die bis zu 10 000 Euro zur Verfügung gestellt werden. Der Vorlauf beträgt drei Monate, kann aber verkürzt werden. Und wer nicht selber jazzt, guckt sich einfach die Konzerte an.



Foto: Volker Naumann, Schönaich

Hans Holbein d. J. Madonna des Bürgermeisters Jacob Meyer zum Hasen 1525/26 und 1528 Öl auf Nadelholz Sammlung Würth, Inv. 14910



KUNST IM SCHNELLCHECK

HOLBEIN UND DIE RENAISSANCE IM NORDEN

Was Mit den Werken von Hans Holbein dem Jüngeren (1497/98–1543) wird Kunst aus Augsburg europaweit bekannt. Holbeins bekanntestes Werk ist hier nach zehn Jahren wieder zu sehen: die „Madonna des Bürgermeisters Jacob Meyer zum Hasen“.

WO? Städel Museum, Frankfurt

WANN? 2. 11.–18. 2. 24



Lucia Cadotsch

Foto: Deville Sermokas

Texte: vs

INSPIRATION

75 TIMES



AND THE STORY GOES ON



**FRANKFURTER
BUCHMESSE**

18. – 22. OKTOBER 2023
EHRENGAST SLOWENIEN

Feiern Sie mit uns die 75. Frankfurter Buchmesse!

Erleben Sie Bestsellerautor*innen und TV-Stars wie Otto Waalkes, Guido Maria Kretschmer, Cornelia Funke, Marc-Uwe Kling, Elke Heidenreich, Rafik Schami, Margit Auer und viele mehr auf unseren Messebühnen. Seien Sie dabei und erleben das Jubiläum des Jahres hautnah mit – auf der Frankfurter Buchmesse 2023!

buchmesse.de/ticket

Folgen Sie uns: **#fbm23**

Bildpartner: **pa** • picture alliance

Endlich entdeckt

Das Bucerius Kunst Forum in Hamburg zeigt „Geniale Frauen“ – die keiner kennt. Wir fragten Kuratorin Dr. Katrin Dyballa, wie das sein kann.



Foto: © Ulrich Perrey

Dr. Dyballa, Ihre Ausstellung präsentiert Werke von Künstlerinnen, die zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert gewirkt haben. Da die Kunstwissenschaft sich fast nur für Künstler interessiert hat, erscheinen einem diese Frauen wie Newcomerinnen.

Dr. Katrin Dyballa: Mir ging es auch so. Von einigen Künstlerinnen hatte ich schon gehört, wie z. B. Von Rachel Ruysch oder Katharina von Hemessen. Doch je mehr ich mich mit dem Thema beschäftigt habe, desto mehr neue Begegnungen mit Künstlerinnen tauchten auf. Das hat auch die Freude und den Reiz in der Planung ausgemacht. Für die Ausstellung konnten wir nicht alle neu aufgespürten Künstlerinnen versammeln, sondern mussten uns auf 30 beschränken. Doch es gibt noch viel mehr Künstlerinnen in Zukunft zu entdecken.

Welche „neuen“ Blicke und Perspektiven bieten ihre genialen Frauen?

Dyballa: Vorneweg muss man sagen, dass es nicht die erste Ausstellung ist, die sich Künstlerinnen widmet. Aber es gibt einige neue Ideen und Aspekte, die die Ausstellung auszeichnen. Zum einen umfasst sie einen recht großen Zeitrahmen von 300 Jahren Kunstgeschichte. Zudem zeigt sie Künstlerinnen aus Deutschland, der Schweiz, Italien, Frankreich, der nördlichen und südlichen Niederlande sowie aus Großbritannien. Dies ermöglicht eine Vergleichbarkeit der Kunstproduktion in dieser Zeit und zwischen den Regionen.

Sie stellen den Werken dieser Künstlerinnen die Werke ihrer Väter, Brüder, Ehemänner und Malerkollegen gegenüber. Was kommt dabei heraus?



Abb.: © Kunstsammlungen und Museen Augsburg, Foto: Andreas Bücklmaier

Angelika Kauffmann Klio, Muse der Geschichtsschreibung, um 1770/75 Schaezlerpalais – Deutsche Barockgalerie, Kunstsammlungen und Museen Augsburg

Dyballa: Die Gegenüberstellung offenbart viele spannende und unterschiedliche Dinge. Man sieht, wie ähnlich Werke von Männern und Frauen sind oder auch wie unterschiedlich. Es lässt sich zudem beobachten, wie die Künstlerinnen ihren eigenen Stil entwickelten oder wie sie in unterschiedlichen Gattungen tätig wurden. Die Frage jedoch, ob Frauen genauso gut gemalt haben wie Männer, kann klar beantwortet werden: Die Frauen standen den Männern in nichts nach.



Foto: T-Space Studio © Yael Bartana

Yael Bartana Patriarchy is History 2019, Installation, Courtesy die Künstlerin und Galleria Raffaella Cortese, Mailand

Damals wie heute

BONN Die Ausstellung **Menschheitsdämmerung. Kunst in Umbruchzeiten** horcht am Puls der Zeit – und lauscht auch dem Herzschlag zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Denn damals wie heute prägen gesellschaftliche, politische und soziale Krisen die Zeit. Einst die Industrielle Revolution, veränderte Rollenbilder und der Erste Weltkrieg. Heute die Zeitenwende, die Klimakrise, der ausgelaugte Planet, KI, Fragen nach Identität und Selbstbestimmung und kriegerische Konflikte. Dazu stellt das Kunstmuseum Werke der Klassischen Moderne aus seiner Sammlung in den Dialog mit zeitgenössischen Positionen. Wie blickt die Kunst auf all die Brüche und Umbrüche? Wo finden sich neue Perspektiven und gar Handlungsoptionen? Mit Werken von Nevin Aladağ, Max Liebermann, August Macke, Käthe Kollwitz, Max Ernst, Zanele Muholi. Läuft vom 19. 10.–18. 2. 24.



Ron Mueck
Woman with Shopping,
2013/2015,
Mixed media
113 x 46 x 30 cm
Ed. 3 of 4 + 1 AP,
Collection Thaddaeus
Ropac, London Paris
Salzburg Seoul

Abb. © Ron Mueck, Foto: Eva Herzog

Dix im Geschäft

HAMBURG Bei der Ausstellung **Dix und die Gegenwart** in den Deichtorhallen geht es vom 30. 9.–25. 4. 24 um Otto Dix und seinen Einfluss auf die Kunst bis heute. Dabei steht Dix' während der NS-Zeit entstandenes, vermeintlich unpolitisches Œuvre im Mittelpunkt. Es sollen zum einen die Veränderungen von kulturellen und gesellschaftlichen Vorzeichen in der Rezeption des Dix'schen Werkes sichtbar werden. Zum anderen die Faszination, die sein Werk ausübt auf zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler wie Marina Abramović, Nan Goldin, Anselm Kiefer, Cindy Sherman, Kara Walker oder Georg Baselitz.

Läuft!

BERLIN Die Auszeichnung „Ausstellungstitel des Jahres“ hat die Schau im Museum Europäischer Kulturen schon mal sicher: **Läuft. Die Ausstellung zur Menstruation.** Die Macherinnen möchten die Menstruation, die um die 3,5 Milliarden Menschen betrifft, enttabuisieren. Dazu gibt es zu sehen: historische und brandneue Menstruationsartikel, Alltagsgegenstände, Fotos, Grafiken, Zeitungsartikel, Social-Media-Posts, Interviews, Musik, Film und Kunst. Im Zentrum stehen aber die Erfahrungen und Stimmen von Menstruierenden selbst.
Laufzeit: 6. 10.–6. 10. 24.



Foto: © Staatliche Museen zu Berlin, Museum Europäischer Kulturen / Christian Krug

PABLO PICASSO | MAX BECKMANN

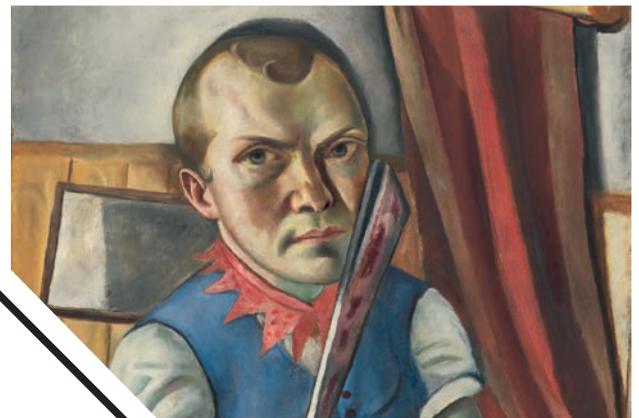
MENSCH
MYTHOS
WELT

17.9.23 – 7.1.24

Picasso
Celebration
1974-2023



[oben] Pablo Picasso, *Der Maler bei der Arbeit*, 1964, Sprengel Museum Hannover © Succession Picasso / VG Bild-Kunst, Bonn 2023 [unten] Max Beckmann, *Selbstbildnis als Clown* (Detail), 1921, Von der Heydt-Museum Wuppertal



Die Ausstellung wird gefördert durch



Kunststiftung
NRW



Kulturpartner



Ach, die 80er!

BONN Am Ende dieses Textes folgt ein Namedropping, das einem das Wasser im Mund zusammenlaufen lässt. Bei **Alles auf einmal: Die Postmoderne 1967–1992** erzählt die Bundeskunsthalle anhand von Beispielen aus Design, Architektur, Kino, Pop, Philosophie, Kunst und Literatur vom Beginn der Informationsgesellschaft, der Entfesselung der Finanzmärkte, der großen Zeit der Subkulturen und von Disco, Punk und Techno-Pop. Grundfrage: Ist die Postmoderne vorbei – oder sind wir mittendrin? Dabei sind unter vielen die Werke von: Pedro Almodóvar, Jenny Holzer, Jacques Derrida, Bret Easton Ellis, Rainer Werner Fassbinder, Michel Foucault, Jean Paul Gaultier, David Hockney, Grace Jones, Kraftwerk, Karl Lagerfeld, David Lynch, Marshall McLuhan, Cindy Sherman, Studio 65 und Vivienne Westwood. Laufzeit: 29. 9.–28. 1. 24

James Stirling, Michael Wilford, and Associates
(Architekturfirma)
unbekannter Fotograf, James Frazer Stirling
(archive creator)

Staatsgalerie mit Mannequins, Stuttgart, 1980er Jahre



Foto: © James Stirling/Michael Wilford fonds, Collection Centre Canadien d'Architecture/Canadian Centre for Architecture, Montréal

Näher, noch näher

BERLIN Der flämische Maler Jan van Eyck (um 1390/1400–1441) ist berühmt für seine wirklichkeitsgetreue Abbildung der Realität. In der Gemäldegalerie können wir die Brillanz und Präzision seiner Werke nun in den winzigsten Feinheiten genießen: Eine digitale Projektion ermöglicht es, sich interaktiv in Detailaufnahmen der Gemälde hineinzuzoomen. Kleinste Einzelheiten der Werke können hochauflösend in Wandgröße gesehen, Details wie Augen, Münder oder Hände miteinander verglichen, Feinheiten von den Härchen oder Pupillen der Figuren bis hin zu den Pinselstrichen des Meisters nachverfolgt werden. **Zoom auf van Eyck – Meisterwerke im Detail** läuft vom 20. 10.–3. 3. 24



Foto: Philippe De Gobert

Facing Van Eyck.
The Miracle of Detail
Bozar Centre for Fine Arts Brussels, 2020



Foto: Moritz Meili, Kletterern, 2021

+++ In der Kunsthalle Karlsruhe heißt es vom 21. 10.–11. 2. 24 **Go! Kunst bewegt.** Die Schau präsentiert Kunst in Action für Besucher ab fünf Jahren. Dabei geht es um das Thema Bewegung: die Bewegung des eigenen Körpers, die Entwicklung von Mobilität und Technik, Bewegung in der Natur, bewegte Kunstwerke und die Bewegung in kreativen Prozessen. +++



Foto: © Iwan Baan

Kunst am Bau

WEIL AM RHEIN Gebäude zu fotografieren ist keine Kunst? Na, dann kennen Sie aber Iwan Baan schlecht! Ob das Nationalstadion und die CCTV-Sendezentrale in Peking, die Elbphilharmonie in Hamburg oder die Mittelschule Gando in Burkina Faso: Der niederländische Fotograf dokumentiert auf der ganzen Welt Architekturprojekte, traditionelle Bauformen ebenso wie Großbauten in boomenden Metropolen und Megacities in Afrika, Amerika oder Asien. Das Vitra Design Museum will uns bei Baans erster Retrospektive den Blick des Fotografen für lebhaften Realismus sowie die Menschen und ihre alltäglichen Beziehungen zur gebauten Umgebung zeigen. **Iwan Baan. Momente der Architektur** läuft vom 21. 10.–3. 3. 24.

Iwan Baan Mikimoto Ginza 2, Tokio, Japan, 2006, Architektur: Toyo Ito & Associates, Architects

+++ Zur Feier des 200. Jubiläums des Kunstvereins in Bremen hat die Kunsthalle prominente **Geburtstagsgäste. Monet bis van Gogh** vom 7. Oktober bis 18. Februar 2024. +++

Ulrich Gebert Ohne Titel, aus der Serie: Sie und wir



Foto: © Ulrich Gebert, und VG-Bild-Kunst, Bonn 2023

SCHNELLCHECK

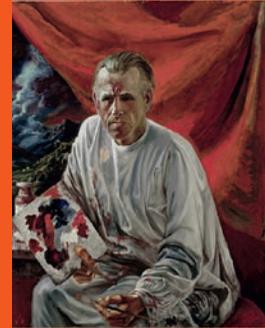


WAS? Images of the Present – 30 Jahre Dokumentarfotografie
Förderpreise der Wüstenrot Stiftung
WO? Staatsgalerie Stuttgart
WANN? 12. Oktober bis 18. Februar 24

Texte: vs

DEICHTORHALLEN HAMBURG

INTERNATIONALE KUNST UND FOTOGRAFIE



MIT FREUNDLICHER
UNTERSTÜTZUNG
FÖRDERKREIS
DEICHTORHALLEN
HAMBURG

GEFÖRDERT AUS DEM
AUSSTELLUNGSFONDS

Hamburg | Lebende für
Kultur und Medien

OTTO DIX
SELBSTBILDNIS MIT PALETTE VOR
ROTEM VORHANG, 1942, KUNST-
MUSEUM STUTTGART, ERWORBEN
MIT UNTERSTÜTZUNG DER ERNST
VON SIEMENS KUNSTSTIFTUNG
UND DER WÜSTENROT STIFTUNG,
GENEHMIGT DURCH DIE OTTO
DIX STIFTUNG, VADUZ,
© VG BILD-KUNST BONN, 2023

DIX UND DIE GEGENWART

30. SEPTEMBER 2023 – 25. FEBRUAR 2024
HALLE FÜR AKTUELLE KUNST

MIT FREUNDLICHER
UNTERSTÜTZUNG

VOLKSWAGEN GROUP

FÖRDERKREIS
DEICHTORHALLEN
HAMBURG

Sprüth Magers

HAUSER & WIRTH

CINDY SHERMAN,
UNTITLED #482,
2007/2008,
PRIVATSAMMLUNG
EUROPA
© CINDY SHERMAN,
COURTESY THE
ARTIST AND
HAUSER & WIRTH



Die Ausstellung wird von der Staatsgalerie Stuttgart in Zusammenarbeit mit Cindy Shermans Studio in New York und ihrer Galerie Hauser & Wirth realisiert und anschließend im FOMU - Fotomuseum Antwerpen gezeigt.

FRISCH
ERÖFFNET
SA 11-20
UHR

CINDY SHERMAN ANTI-FASHION

7. OKTOBER 2023 – 3. MÄRZ 2024
SAMMLUNG FALCKENBERG, HAMBURG/HARBURG



KATHRIN
LINKERSDORFF,
AUS DER SERIE
FAIRIES,
2021-ONGOING
© 2023 KATHRIN
LINKERSDORFF

KATHRIN LINKERSDORFF WORKS

27. OKTOBER 2023 – 21. JANUAR 2024
PHOXXI. HAUS DER PHOTOGRAPHIE TEMPORÄR

PARTNER DER DEICHTORHALLEN

Hapag-Lloyd
Stiftung

WHITE WALL

KULTURPARTNER

NDR kultur



Foto: Krafft Angerer

Ganz eng

HAMBURG Die Polin Ewelina Marciniak führt Regie bei dieser Adaption von Elena Ferrantes Romanerfolg **Meine geniale Freundin** am Thalia Theater. Der Geschichte der lebenslangen Verbundenheit zwischen den beiden neapolitanischen Mädchen Elena und Lila wird bei der Inszenierung auf den vierten Teil der Saga reduziert: Die Freundinnen kämpfen für die Emanzipation der Arbeiter, für Frauenrechte und gegen die Mafia, und Rosa Thormeyer und Anna Blomeier (Foto) spielen die beiden. Premiere: 28. 9.



Foto: Apollonia Theresa Bitzan

Deutschland in der Nacht

BERLIN Das Deutsche Theater ist unter der Leitung der neuen Intendantin Iris Laufenberg personell runderneuert und zeigt nun eine Uraufführung von Rainald Goetz: **Baracke** handelt von Familie, Gewalt und Deutschland. Angelehnt an den NSU-Terror erzählt das Stück von Bea und Uwe, die in einer Großfamilie, die von München übers ärmliche Krölpa in Thüringen bis ins Dresdner Villenviertel reicht, ein Kind bekommen. Uwe radikalisiert sich, die Familie scheitert, Uwe zieht die für ihn logischen Konsequenzen ... 30 deutsche Jahre deckt die Handlung ab, in der die Verfehlungen der einen Generation an die nächste weitergereicht werden, in der sich Vergangenheit und ambivalente Gegenwart treffen – und kollidieren. Aufführungen am 1., 8., 14. und 19.10. Das Deutsche Theater versieht diese Premiere mit einer Triggerwarnung wegen „Schilderungen und Darstellungen von Gewalt in Gesellschaft und Familie“. Regie führt Claudia Bossard (Foto).



SCHNELLCHECK

- WAS?** **Liebe** nach Michael Hanekes Film von 2012
- WO?** Münchner Kammerspiele
- WANN?** Uraufführung 13. 10.
- WER?** Karin Henkel führt Regie, André Jung und Katharina Bach spielen die Hauptrollen



Foto: Matthias Horn



Foto: Felix Gruenschloss

Zum Lachen?

KÖLN Dramatiker Thoma Köck hat in seiner Auftragsarbeit für das Schauspiel einen „collagenhaften Abriss des Herrschaftsrechts in Science-Fiction-Manier“ geschrieben, Maries Bues (Foto), Langzeit-Kollaborateurin mit Köck, führt das erste Mal am Haus Regie. Die Komödie **Eigentum (Let's face it we're fucked)** führt vom Jahr 1773 bei der Entdeckung der Cook-Inseln über absurde Hausbesichtigungen in der Jetztzeit bis 2 000–3 000 Jahre in die Zukunft – in der Menschenpaare Cyborg-Kinder gebären. Das triggert uns extrem positiv! Premiere: 29. 9.

Theater



Foto: Wilfried Hösli

Fantastisch

MÜNCHEN Das Musical unter den zeitgenössischen Balletten: Christopher Wheeldons **Alice im Wunderland** ist ein herrlich aufwändiges Stück. Es benötigt für die 150 (!) Rollen bei den Aufführungen vom 12.–14. Oktober das gesamte (!) Ensemble des Bayerischen Staatsballetts, und nicht nur das: Dazu kommen Mitglieder des Bayerischen Junior Balletts München und Studierende der Ballett-Akademie der Hochschule für Musik und Theater München. Alice' Reise in die fantastisch-verrückte Welt der Grinsekatz, des weißen Kaninchens, des verrückten Hutmachers und von Diedeldum & Diedeldei ist eine Bühnen-Traumwelt. Musik von Joby Talbot, Libretto nach Nicholas Wright.

+++ Weitere wichtige Premieren: Am Berliner Ensemble tritt Maximilian Diehle aktuell als **Woyzeck** auf | Regisseur und Autor Bonn Park hat in **Keine Sorge (Religion)** am Düsseldorfer Schauspielhaus nicht weniger vor, als eine neue Religion zu gründen. Halleluja! Premiere ist am 20. 10. | **Harald Schmidt** macht am Schauspiel Stuttgart am 14. 10. eine unterhaltsame Spielplananalyse | Beliebte: **Le Nozze di Figaro** von Mozart feiert an der Oper Frankfurt am 1. 10. Premiere und am 30. 10. an der Bayerischen Staatsoper in München.



Foto: Antje Berghäuser

Realistisch

BERLIN Ein realistisch erzählter Gesellschaftsroman wie Gustave Flauberts Romanklassiker „Madame Bovary“ als Vorlage für ein Ballett? Ja, das geht. Christian Spuck behandelt in **Bovary**, seiner ersten Arbeit als Intendant des Berliner Staatsballetts, weibliche Selbstbestimmung, Rausch und Einsamkeit, Selbstverschwendung und Genusssucht; er will in seinem Tanzstück in die Innenwelten der Figuren vordringen und sie Tanz werden lassen – weit entfernt vom konventionellen Handlungsballett. Uraufführung ist am 20. 10.

Texte: vs

SUBBOTNIK
**HAUS/
DOMA/
FAMILIE**

In der mehrteiligen Reihe „Haus / Doma“ benutzt das Performance-Kollektiv subbotnik das Haus als Bild für ein gesellschaftliches Miteinander und lädt ein, neue Formen des Zusammenseins zu feiern.

PERFORMANCE	20. – 22.10.	fft-duesseldorf.de
--------------------	---------------------	---------------------------

© Laurens Herzog

Das FFT wird gefördert durch die Landeshauptstadt Düsseldorf und das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen.



Landeshauptstadt
Düsseldorf

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Produktions
häuser

**BIBLIO
MANIA**

Das Buch
in der Kunst

Städtische Galerie **08.07. bis**
Bietigheim-Bissingen **22.10.2023**

Eintritt frei · <http://galerie.bietigheim-bissingen.de>

Jungle

Wenn Jungle auf ihrer Tournee mal eine Auszeit brauchen, werden sie sich wohl eine kleine Eitelkeit gönnen – und Deutschlands beliebteste Krimiserie einschalten.

Josh, euer Debütalbum ist inzwischen neun Jahre alt, und mit „Volcano“ liegt nun ein viertes Album vor, das sich wie schon sein Vorgänger immer weiter weg vom Indiesound und hin zu Retro-House und Disco bewegt. Wie ein schleichender Prozess, der jetzt seinen Höhepunkt erreicht hat.

Lloyd-Watson: Ich möchte gar nicht so tief in die Analyse gehen, aber klar: „Volcano“ ist unser nächster Schritt. Wir sind im Laufe der Zeit unbeschwerter geworden und haben uns frei von Erwartungsdruck gemacht. Den Großteil des neuen Albums haben wir sogar während einer Tournee produziert – das war eine einzigartige Erfahrung für uns. Wir haben uns von der Energie der Konzerte und den Orten, die wir besucht haben, inspirieren lassen.

Ich meine sogar, heraushören zu können, dass das Album auf Tour entstanden ist: Es lädt schließlich sehr dringlich zum Feiern ein.

Lloyd-Watson: Auf jeden Fall! „Volcano“ soll die Leute zum Tanzen bringen. Wir können es kaum erwarten, diese Songs auf die Bühne zu bringen, um den Spaß mit unseren Fans zu teilen. Also: Erwartet eine Party bei den Shows!

Der Opener „Us against the World“ beschwört uns als Feiergemeinde gegen die Welt. Gibt es denn auch Leute, die nicht Teil dieser Community werden dürfen?

Lloyd-Watson: Unsere Party-Community ist offen für alle, die mitmachen wollen. Wir heißen alle

Musikfans willkommen, die mit unserem Sound mitschwingen und eine gute Zeit haben wollen.

Mit Bas, Erick The Architect und Channel Tres sind gleich drei Rapper auf eurem Album vertreten. Euch zwei wird man aber wohl nie vorm Mikrofon sehen, oder?

Lloyd-Watson: Die Zusammenarbeit mit so talentierten Künstlern ermöglicht es uns, verschiedene Perspektiven und Sounds in unserer Musik zu erkunden. Sie sind alle so großartige Künstler. Es war ein echtes Vergnügen, mit ihnen gemeinsam an Musik zu arbeiten. Aber wir ziehen es vor, unseren Kollegen das Rappen zu überlassen, während wir uns auf unsere Stärken konzentrieren. Uns geht es darum, die bestmögliche Musik zu machen, unabhängig davon, wer die Führung übernimmt: Es geht um die Kunst und die Verbindung zu unserem Publikum.

Eure Musik wurde sogar in Deutschlands beliebtester Krimiserie „Tatort“ benutzt. Gibts bei euch nach einem langem Tag im Studio auch mal einen gemeinsamen Krimiabend?

Lloyd-Watson: Das war mir gar nicht so bewusst – aber, wow!, das ist ja unglaublich cool! Da muss ich jetzt wohl mal reinschauen. Es ist eh immer spannend zu sehen, wie unsere Musik in verschiedenen Kontexten eingesetzt wird. Was Krimis angeht, gönnen wir uns ab und zu einen guten Thriller – wer tut das nicht?

Interview: Felix Eisenreich

- 5. 11. München, TonHalle
- 6. 11. Berlin, Verti Music Hall
- 13. 11. Hamburg, Sporthalle
- 14. 11. Köln, Palladium



Foto: Filmawi



22 DEZ **LINDSEY STIRLING**
Verti Music Hall

12 FEB **OMD**
Tempodrom

27 FEB **ENTER SHIKARI**
+ FEVER333
+ BLACKOUT PROBLEMS
Columbiahalle

27 MRZ **MOTHER MOTHER**
Columbiahalle

01 FEB **SIMPLE PLAN**
+ STATE CHAMP
+ MAYDAY PARADE
Columbiahalle

19 FEB **JAMES ARTHUR**
Columbiahalle

20 MRZ **BLACK PUMAS**
Verti Music Hall

14 APR **DAVE MATTHEWS BAND**
Verti Music Hall

02 OKT **DOMINIC FIKE**
Columbiahalle

15 OKT **WALK OFF THE EARTH**
Astra Kulturhaus

20 OKT **K-TRAP**
Lido

26 OKT **SOPHIE PASSMANN**
Admiralspalast

06 OKT **LAUV**
Tempodrom

15 OKT **LINA MALY**
Heimathafen Neukölln

21 OKT **SUBWAY TO SALLY**
+ BLITZ UNION
Huxleys

26 OKT **STRAY FROM THE PATH**
+ MAKE THEM SUFFER
Hole⁴⁴

11 OKT **MATT ANDERSEN**
+ ADAM BALDWIN
Passionskirche

15 OKT **EMIR TAHA**
Hole⁴⁴

21 OKT **STAUBKIND**
Hole⁴⁴

27 OKT **RUSSIAN VILLAGE BOYS**
Metropol

11 OKT **THE ARISTOCRATS**
Frantz

16 OKT **QUICKSAND**
SO36

24 OKT **ZECK**
Frantz

27 OKT **NCEE**
Hole⁴⁴

12 OKT **MILLENCOLLIN**
+ THE HEADLINES
Huxleys

17 OKT **ANE BRUN**
+ SHADI G
Admiralspalast

24 OKT **HAEVN**
Metropol

28 OKT **RICK BEATO**
Passionskirche

12 OKT **MY UGLY CLEMENTINE**
Hole⁴⁴

17 OKT **ELA.**
Frantz

24 OKT **DE STAAT**
+ RAMKOT
Hole⁴⁴

29 OKT **KVELERTAK**
+ CANCER BATS
Astra Kulturhaus

12 OKT **PANCHIKO**
Maschinenhaus

18 OKT **DOMINIK HARTZ**
Hole⁴⁴

24 OKT **NECK DEEP**
+ STATIC DRESS
Columbia Theater

30 OKT **JULIAN LE PLAY**
Columbia Theater

13 OKT **BETONTOD**
+ TYNA
Astra Kulturhaus

19 OKT **THE WINERY DOGS**
Metropol

24 OKT **PARIS TEXAS**
Silent Green

31 OKT **SELIG**
Huxleys

14 OKT **ARCHIVE**
Columbiahalle

20 OKT **FEWJAR**
Hole⁴⁴

25 OKT **TINA DICO**
Admiralspalast

31 OKT **DOG EAT DOG**
+ GROVE STREET, KINGS NEVER DIE
Hole⁴⁴

14 OKT **THE ANALOUGES**
Verti Music Hall

20 OKT **WUNDERHORSE**
Frantz

25 OKT **THE REVIVALISTS**
Lido

01 NOV **LARKIN POE**
+ THE SHEEPDOGS
Huxleys



Mehr Infos zu den Konzerten unter www.trinitymusic.de
Tickets: alle bekannten VVK-Stellen und www.dodotickets.de



Foto: Sydney Sirota

Echosmith

„We don't know about tomorrow/That's the motto“, singen sie auf der Single „Gelato“. Das Besondere ihres aktuellen dritten Album „Echosmith“? Das Geschwistertrio hat die Platte fast gänzlich selbst produziert und geschrieben. Wenn sie mit ihrem Indiepop die familiäre Bindung untereinander thematisieren, geht es viel um Erinnerungen, Veränderung und auch Herzschmerz. In „Gelato“ beschäftigen sie sich sowohl mit der Vergänglichkeit als auch mit dem Loslösen vom Chaos unserer Gesellschaft. Das Leben im Hier und Jetzt – das ist auch das Motto der Echosmith-Tour.

- 12. 11. Berlin, Frantz Club
- 13. 11. Hamburg, Knust
- 16. 11. Köln, Luxor



Foto: Megan Doherty

Coach Party

An der Südküste Großbritanniens liegt die Isle of Wight, in etwa so groß wie Bremen mit gerade mal 140 000 Einwohner:innen. „Nur eine Frage der Zeit ist, bis man so ziemlich jeden auf der Insel trifft“, scherzt Jess Eastwood. Und die Coach-Party-Sängerin weiß, wovon sie redet. Immerhin haben sich die vier Bandmitglieder immer wieder zufällig bei denselben Konzerten in denselben Venues getroffen und kurzerhand entschlossen, selbst Musik zu machen. Seitdem beheimatet die Isle of Wight eine herausragende Rockband, die sich irgendwo zwischen Nirvana, Sonic Youth und Tame Impala bewegt. Zwar verlässt das Quartett nun diese Insel, um auf Tour zu gehen, doch die vier Insulaner:innen kommen ganz bestimmt zurück. Schließlich arbeiten sie alle noch in der Heimat: Eastwood auf einem Bauernhof, Schlagzeuger Guy Page in einem Musikstudio und Gitarrist:innen Steph Norris und Joe Perry in Cafés. Mit ihrem gerade veröffentlichten Debütalbum „Killjoy“ könnte sich dies allerdings schon bald ändern ...

- 6. 11. Wiesbaden, Schlachthof (Kesselhaus)
- 7. 11. Köln, MTC | 9. 11. Berlin, Privatclub

Elif

Zuerst war da dieser Titel: „Endlich tut es wieder weh“. Die Idee, sich mit 16 Songs das eigene Seelenwohl zurückzuerobern. „Die Entstehung war ein richtiger Prozess. Ich habe nicht einfach nur Song nach Song geschrieben, sondern mich vom Titel des Albums leiten lassen“, so Elif über ihr viertes Studioalbum. Und die deutsche Popmusikerin weiß, wie schwer es ist, den Schmerz wieder ins Leben zu lassen. Ihre letzten Jahre waren geprägt von Burn-out, Trennungen, toxischen Beziehungen und Therapie. Eine Zeit, die sie dazu veranlasst hat, ein Album ganz ohne doppelten Boden zu schreiben und mit ihrem Seelenleben *all in* zu gehen. Das hat hervorragend funktioniert, und so heißt es nun für die 30-Jährige Sängerin: endlich wieder Tour!



Foto: Karsten Jannik

- 9. 11. Münster, Jovel
- 10. 11. Hannover, Capitol
- 11. 11. Bremen, Modernes
- 12. 11. Leipzig, Täubchenthal
- 14. 11. Nürnberg, Löwensaal
- 15. 11. Ulm, Roxy
- 16. 11. Karlsruhe, Tollhaus

Clubtour April



Dogie Poole

Dass Country nicht nur für Trucks und fehlgeleitete Nostalgie steht, sollte spätestens seit Lil Nas X auch dem Vorurteilsbehafteten klar geworden sein. Dogie Poole weiß das schon längst – verbindet der New Yorker doch Country-Einflüsse mit elektronischen Experimenten und satirischen Texten. Sein neues Album „The Rainbow Wheel of Death“ ist das perfekte Beispiel dafür: Im Titel geht es nicht etwa um eine Naturmetapher, sondern um das Windrad, dass sich ewig vor sich hindreht, wenn der Mac gefriert. In einem früheren Leben hat Poole nämlich als Computerprogrammierer gearbeitet – was zugleich die mitreißenden Rhythmen seiner Drum Machines erklärt.

29. 10. Hamburg, Nochtwache
2. 11. Berlin, Privatclub

- | | |
|------------|------------|
| 07.10.2023 | STUTTGART |
| 09.10.2023 | MÜNCHEN |
| 10.10.2023 | NÜRNBERG |
| 12.10.2023 | HEIDELBERG |
| 13.10.2023 | LUXEMBURG |
| 14.10.2023 | ST. VITH |
| 16.10.2023 | HANNOVER |
| 17.10.2023 | BREMEN |
| 18.10.2023 | BIELEFELD |
| 20.10.2023 | BERLIN |
| 22.10.2023 | LEIPZIG |
| 23.10.2023 | HAMBURG |



THINK BIG
Event & Veranstaltungsgesellschaft



BENDZKO
LIVE



TICKETS 01806 - 570 000 eventim



Foto: Pomeah Ghana

Wenn sich Bands bloß zum Jammen treffen, ist das meist ein Indiz für fehlende Ambitionen – was völlig okay ist. Allerdings sollte dann der Traum von der professionellen Bandkarriere schnellstmöglich ad acta gelegt werden. Doch es soll auch Ausnahmen geben. Die US-amerikanische Psychrockband Goose hat das Beste aus beiden Welten vereint: Alben veröffentlichen, Konzerte spielen, aber weiterhin jammen. Rick Mitarotonda (Gesang, Gitarre), Peter Anspach (Gesang, Keyboards, Gitarre), Trevor Weekz (Bass), Ben Atkind (Schlagzeug) und Jeff Arevalo (Gesang, Perkussion) setzen auf ein blindes Verständnis, auf ihre gewachsene Chemie. Sie selbst bezeichnen sich sogar als Jam-Band, und so sind ihre Liveshows völlig unvorhersehbar: Da werden aus kurzen Albumtracks auch mal 15-minütige Stücke.

4. 11. Köln, Luxor | 11. 11. Berlin, Gretchen

Gregor Hägele

Was machen, wenn die Kopfschmerzen so richtig ballern? Erstmal ne Schmerztablette und ein bisschen Musik. So ähnlich handhabt es auch der deutsche Singer/Songwriter Gregor Hägele, der mit seiner Erfolgssingle „Paracetamol“ das Schmerzmittel für die Gehörgänge liefert. Auf TikTok hat der Song nach nur drei Tagen bereits 600 000 Hörer:innen erreicht, die nun auf einer Wolke der Schmerzlosigkeit schweben dürften.

14. 11. Magdeburg, Factory | 15. 11. Erfurt, Kalif Storch
 16. 11. Berlin, Tempodrom (kl. Arena) | 18. 11. Lübeck, Rider's Cafe
 19. 11. Bremen, Tower | 20. 11. Hannover, Musikzentrum
 22. 11. Münster, Sputnikhalle | 23. 11. Köln, Luxor
 24. 11. Mainz SchonSchoen | 26. 11. Karlsruhe, Tollhaus
 27. 11. Augsburg Kantine



Foto: Sascha Wernicke

Kula Shaker

„Light up the incense and break out the magic mantra-cake as we’re taking the album on the road to lift-off ’23 with some allround good vibes.“

Crispian Mills, Frontmann von Kula Shaker

22. 10. Berlin, Heimathafen Neukölln
 23. 10. Hamburg, Uebel & Gefährlich
 25. 10. Köln, Bürgerhaus Stollwerck

Foto: FKP Skorpjo



Foto: Ludia McChie

Lauren Mayberry

Eigentlich hätte das schottische Elektropoptrio Chvrches dieses Jahr allen Grund zum Feiern gehabt. Doch mitten in die Vorfreude auf das zehnjährige Jubiläum ist dann diese Nachricht gekracht: Sängerin Lauren Mayberry macht erstmal alleine weiter. „Lange Zeit konnte ich mir nicht vorstellen, jemals etwas außerhalb von Chvrches zu machen. Aber während ich durch diese Ära meines Lebens segle, habe ich das Gefühl, dass es Dinge gibt, die ich schreiben, sagen und tun möchte, die ich selbst tun muss. Dieses Album, so hoffe ich, wird meine lustige, verrückte, traurige, schräge, fröhliche Pop-Spielwiese sein, und ich freue mich so sehr darauf, es mit euch zu teilen“, erklärt Mayberry in einem Statement. Da dieser Alleingang aber nicht aus einem Streit resultiert ist und die 35-Jährige bereits seit einigen Jahren mit einem Soloprojekt liebäugelt, sollte für alle Chvrches-Fans Entwarnung zu vermelden sein.

- 12. 10. Berlin, Lido
- 13. 10. München, Strom
- 16. 10. Köln, Luxor

Erstmals mit Orchester!

**NEW
MODEL
ARMY**

— *and Sinfonia Leipzig* —



Sinfonia

DAS NEUE ALBUM!

15.09.2023

*Ltd. 3LP+DVD / Ltd. 2CD+DVD / Digital / Ltd. earBOOK
(mit 3 CDs, 1 DVD, 1 Blu-ray & inkl. 80seitigem Buch)*

MEHR INFOS HIER:



www.newmodelarmy.org
www.ear-music.net

ear@MUSIC

EDEL





Foto: Daniel Olsén

Mando Diao

Auf ihrem neuen Album „Boblikov's Magical World“ führen uns die Schweden von Mando Diao durch die magische Welt von Boblikov: dem kleinen Teufel, der in Sakko und Zylinder das Cover der neuen Platte schmückt. Und während wir gemeinsam mit der Poprockband gegen diesen kleinen Bruder unseres inneren Schweinehundes ankämpfen, drängen sich schmutzige Riffs, harte Drums und jede Menge Energie dazwischen – vielleicht ist dieser kleine innere Scharlatan ja doch schützenswert. Schließlich würden wir es ohne seine hedonistischen Befehle wohl nie zu einem Mando-Diao-Konzert schaffen.

- 28. 11. Berlin, Columbiahalle | 29. 11. Hamburg, Sporthalle**
1. 12. Dresden, Alter Schlachthof | 2. 12. München, Tonhalle
6. 12. Wiesbaden, Schlachthof | 8. 12. Stuttgart, LKA Longhorn
9. 12. Köln, Palladium



Foto: Elena Bauer & Anna Fächig



Foto: Daniel Alexander Knight Harris

CHECK-BRIEF

Modern Love

Barry Lally Gesang, Gitarre
Graham Fagan Gitarre, Synths, Gesang
Danny Rooney Bass, Synths, Gesang
Cian McCluskey Drums, Gesang

GENRE Indiepoprock
KOMMEN AUS Drogheda, einem Kaff in der Nähe von Dublin
GRÜNDUNGSJAHR 2016
SIND alle Anfang 20
VORBILDER The 1975, New Order, Bombay Bicycle Club, Jon Hopkins
THEMATISIEREN Kleinstadtristesse, durchfeierte Nächte, erste Liebe, Herzschmerz
LIVE 1. 11 Hamburg, Nochtwache | 2. 11 Berlin, Badehaus
4. 11 Köln, Yard Club

Mar Malade

Ein Hoch auf den Zufall! Erfolgreiche Karrieren werden in der Retrospektive gerne durch einen Geniemythos verklärt. Dabei hätten sich viele Bands ohne den Zufall gar nicht erst gegründet – so wie Mar Malade. Und das deutsche Indiepopduo geht ganz offen damit um: Da waren zwei Freunde, Alexander und Michèl, da waren regelmäßige Kaffeekränzchen, und irgendwann war dann da auch noch eine Gitarre. So einfach kann es manchmal sein. Mit „Balloon“ hat das Duo kürzlich sein zweites Album veröffentlicht, das mal so gar nicht nach Deutschland klingt und auf eine zufällig sehr erfolgreiche Karriere hindeutet.

- 2. 11. Hamburg, Gruenspan | 3. 11. Osnabrück, Kleine Freiheit**
4. 11. Mainz, Schon Schön | 5. 11. Leipzig, Täubchenthal
7. 11. München, Ampere | 8. 11. Nürnberg, Club Stereo
11. 11. Stuttgart, clubCANN | 14. 11. Köln, Gebäude 9
15. 11. Hannover, Lux | 16. 11. Berlin, Hole44

Matt Maeson

„Und plötzlich wurde ich extrem unsicher. Aus dieser Unsicherheit erwuchs Wut, und diese Wut zeigte sich in irrationalen Verhalten. Ich muss darauf achten und versuchen, mich daran zu erinnern, dass es nur vorübergehend ist. Es ist viel schwieriger, aus diesen Gruben herauszukommen, als hineinzufallen“, sagt Matt Maeson über die Single „Rational“. Der US-amerikanische Singer/Songwriter kämpft immer noch mit starken psychischen Problemen, hat seine Musik jedoch als Möglichkeit erkannt, diese zu bewältigen. „All is confusion, is just an illusion“, singt der 30-Jährige und wirkt, als wolle er sich selbst gut zureden. Und tatsächlich nutzt Maeson seine neuen Songs wie therapeutische Selbstgespräche. Spannend wird es auf Tour, wenn die Selbstgespräche plötzlich vor Hunderten von Menschen stattfinden.

- 15. 11. München, Strom
- 16. 11. Berlin, Lido
- 18. 11. Hamburg, Nochtspeicher



Foto: Jimmy Fontaine



Foto: Santiago Felipe

Björk

Die Königin der Konzeptalben kommt endlich wieder nach Deutschland. Die isländische Künstlerin Björk hat letztes Jahr mit „Fossora“ ein fulminantes Stück Musik veröffentlicht – das Konzept dieses Mal wahrhaftig unterirdisch: Auf „Fossora“ widmet sich Björk der Erde sowie den Pilzen und Wurzeln. Weder grenzt sich „Fossora“ klar vom Vorgänger „Utopia“ ab, noch ist das Album ein expliziter Nachfolger. Dennoch zieht „Fossora“ gleichzeitig auf subtile Art Bilanz. Dass „Fossora“ also nicht ganz abgetrennt vom Vorgänger „Utopia“ verstanden werden kann, beweisen auch Björks Liveshows: Ihre aktuelle „Cornucopia“-Show wurde nach und mit „Utopia“ konzipiert und wird nun durch neue Versatzstücken ihres aktuellen Albums erweitert. „Cornucopia“ war immer als Welt für ‚Utopia‘ und das darauffolgende Album gedacht, das jetzt unter dem Namen ‚Fossora‘ erschienen ist. Ich freue mich also sehr darauf, dass diese beiden Welten in diesem Herbst in Europa aufeinandertreffen“, so die 57-Jährige.

- 21. 11. Hamburg, Barclays Arena
- 24. 11. Leipzig, Quarterback Immobilien Arena



Foto: Shervin Lainez

CHECK-BRIEF

Princess Goes

VORMALS Princess Goes To The Butterfly Museum

FORMAT Trio

GENRE Psychedelic Pop

FRONTMANN Michael C. Hall

BEKANNT aus Serien wie „Dexter“ und „Six Feet under“

WEITERE MITGLIEDER Matt Katz-Bohen (Blondie, Cyndi Lauper),
Keyboards, Peter Yanowitz (The Wallflowers, Morningwood), Schlagzeug

NEUES ALBUM „Come of Age“

LIVE 4. 10. Berlin, Frannz Club

6. 10. Dortmund, Junkyard Dortmund



Robert Grace

Foto: Zart Agency

Für Robert Grace ist die Flucht nach vorn der einzige Ausweg: Auf seiner neuesten Single „Not OK“ offenbart der irische Singer/Songwriter zu euphorischem Pop, dass der aktuelle Hype um seine Person auch Schattenseiten birgt. Ängste und Unsicherheiten reichen sich die Hand, und endlich gesteht Grace, dass eben nicht alles okay ist. Ein Thema, das bei dem 30-Jährigen einen prominenten Platz bei seinen sonst so treibenden Popinstrumentals einnimmt. Er selbst sagt, dass er eigentlich nur „happy sad Songs“ schreiben kann – ein Balanceakt, der zwar schwierig, aber lohnenswert ist.

29. 10. Berlin, Marie Antoinette | 30. 10. Köln, Yard Club

Olivia Dean

Eines steht fest: Der beste R'n'B kommt bereits seit Jahren nicht mehr aus den USA, sondern aus dem Vereinigten Königreich. Olivia Dean gehört zu dieser neuen Generation, die klassischen Soul mit modernen Beats verbindet und dabei immer so souverän bleibt, dass selbst Aretha Franklin anerkennend nicken würde: Bei der 24-Jährigen gibt es einfach keinen Grund, einen Song zu skippen. Ihren Stil beschreibt sie selbst als „Confessional Soul“. Und tatsächlich bringen ihre kräftige und gefühlvolle Stimme sowie die intelligenten, emotionalen Lyrics ihre Songs zum Strahlen. In ihnen besingt sie vor allem die Liebe, den Schmerz und das Erwachsenwerden.

16. 5. Köln, Stadthalle
17. 5. Berlin, Tempodrom
18. 5. Hamburg, Docks



Foto: Universal Music

„I’ve been abused and I’ve been confused/ And I’ve kissed Margaret Thatcher’s shoes“

Schon mit ihrem größten Hit „Birth, School, Work, Death“ von 1988 haben The Godfathers gezielt das kapitalistische Mindset seziert – und das tun sie bis heute.

16. 11. Berlin, Quasimodo | 18. 11. Burglengenfeld, VAZ | 20. 11. Freiburg, Jazzhaus
21. 11. Bonn, Harmonie | 23. 11. München, Backstage Halle | 24. 11. Weinheim, Café Central



The Godfathers

Foto: Simon Balaam



Foto: Helgi Hrafn Jonsson

Tina Dico

Tina Dico ist eine echte Weltenwandlerin: Die Musik der dänischen Singer/Songwriterin ist zwar radiokompatibel, doch nicht anbiedernd. Die 45-Jährige hat 2018 mit ihrem gefeierten Album „Fastland“ bewiesen, dass inhaltliche Tiefe und musikalische Eingängigkeit kein Widerspruch sein müssen. Dass sie sich in beiden Welten zu Hause fühlt, beweisen Konzerte in der Hamburger Elbphilharmonie und im Gewandhaus Leipzig. Nun hat die Dänin eine Deutschland-Tour für den Herbst 2023 angekündigt. Natürlich ist bis dahin noch lange Zeit, doch so etwas sei lieber zu früh als zu spät angekündigt. Schließlich läuft Dicos Karriere aktuell richtig gut, und ihr schöpferischer Drang ist größer denn je: Bereits vor ein paar Jahren ist sie gemeinsam mit ihrem Mann Helgi Jonsson nach Island gezogen. Die Ruhe, die Weite, die Natur haben ihr neue kreative Energie gegeben, die sich auf „Fastland“ entlädt. Aktuell arbeitet sie fleißig an weiteren Songs, bei denen auch ihr Mann mit ziemlicher Sicherheit beteiligt sein wird. Immerhin ist Jonsson fester Bestandteil der Dico-Liveband.

18. 10. Flensburg, Deutsches Haus | 19. 10. Dortmund, Konzerthaus
20. 10. München, Prinzregententheater
21. 10. Stuttgart, Liederhalle (Mozartsaal)
7 23. 10. Hamburg, Laeiszhalle | 25. 10. Berlin, Admiralpalast
27. 10. Leipzig, Haus Auensee | 28. 10. Wuppertal, Historische Stadthalle
29. 10. Mainz, Kurfürstliches Schloss
31. 10. Hannover, Theater am Aegi 1. 11. Bremen, Metropol Theater

William Prince

In seiner Heimat Kanada gehört der Folksänger William Prince bereits zu den angesehensten Singer/Songwriter:innen des Landes. Seit seinem Debütalbum „Earthly Days“ aus 2018 hat Prince mit einer Topauswahl kanadischer Künstler:innen wie etwa Buffy Sainte-Marie, The Tragically Hip, Serena Ryder und Neil Young zusammengearbeitet und drei neue Alben geschrieben, von denen das neueste gerade erschienen ist: „Stand in the Joy“. Eigentlich nur noch eine Frage der Zeit, bis der Meister der raffinierten Einfachheit auch im Europa den Durchbruch feiert – vielleicht ist seine Deutschland-Tour ja der Beginn von etwas ganz Großem.

- 6. 11. Berlin, Fluxbau | 7. 11. Stuttgart, Im Wizemann
- 8. 11. Frankfurt, Nachtleben | 9. 11. München, Strom
- 11. 11. Hamburg, KENT Club
- 12. 11. Leverkusener Jazztage



Foto: Danny Shumov

Wishbone Ash

48 000 Kilometer! Diese Gewaltstrecke legen die Jungs von Wishbone Ash Jahr für Jahr zurück, um mit ihrer harmonischen Mischung aus Rock und Folk wie ganze Welt zu beglücken – und das ist nicht übertrieben: Schließlich ist der Erdumfang bloß schlappe 40 000 Kilometer lang. Da schaffen es Andy, Mark, Bob, und Joe nach vollendeter Globusumrundung nochmal locker von Südeuropa nach Los Angeles. Und im Angesicht der Tatsache, dass die kommende Tour der vier Briten im Januar startet, sind das doch gute Aussichten.

- 10. 1. Tübingen, Sudhaus | 11. 1. Freiburg, Jazzhaus
- 12. 1. Osnabrück, Rosenhof | 13. 1. Affalter, Zur Linde
- 15. 1. Koblenz, Café Hahn | 16. 1. Regensburg, Alte Mälzerei
- 18. 1. Bensheim, Musiktheater Rex | 19. 1. Barby, Zum Rautenkranz
- 20. 1. Dortmund, Piano | 21. 1. Nürnberg, Hirsch
- 23. 1. München, Ampère | 26. 1. Reichenbach, Die Halle
- 27. 1. Köln, Kantine | 28. 1. Hamburg, Gruenspan
- 2. 2. Worpsswede, Music Hall | 3. 2. Berlin, Quasimodo
- 5. 2. Augsburg, Spectrum



Foto: A.S.S. Concerts

Yellowstraps

Die Brüder Yvan und Alban Murenzi haben Yellowstraps in Brüssel gegründet und stehen seit fast zehn Jahren für einen eigenständigen Neosoul-sound, für den sie auch immer wieder mit der belgischen Rapszene kollaboriert haben. Mittlerweile ist Alban raus, und Yvan hat das neue Album „Tentacle“ im Alleingang veröffentlicht. Die Songs verhandeln die Paradoxien der Liebe, die Euphorie und den Schmerz – die der Refrain des Songs „Flowin“ auf den Punkt bringt: „Love is a torture, you keep on flowing until you're lost.“

13. 10. Köln, Yard Club



Foto: cibildé (cocit.)

TINA DICO



TOUR 2023

18.10. Flensburg	25.10. Berlin
19.10. Dortmund	27.10. Leipzig
20.10. München	28.10. Wuppertal
21.10. Stuttgart	29.10. Mainz
23.10. Hamburg	31.10. Hannover
24.10. Hamburg	01.11. Bremen



SELECTIVE ARTISTS PRÄSENTIERT

MICHAEL SCHULTE

RELEASE TOUR 2023

01.10. Essenbach	04.10. Köln
02.10. Berlin	05.10. Stade



Foto: Clayn Chong

Thomas Headon

Karriere unter Zeitdruck: Seine Mutter in Melbourne hat Thomas Headon genau ein Jahr Zeit gegeben, in London finanziell Fuß zu fassen – ansonsten hätte er nach Hause zurückgemusst, um irgendeinen Bürojob anzunehmen. Stattdessen ist der Singer/Songwriter durch die britische Decke gegangen – und das, obwohl er seine Laufbahn ausgerechnet im Pandemiejahr 2020 begonnen hat. Mittlerweile hat Headon drei EPs draußen, millionenfache Streams im Internet und einen Vertrag mit Warner in der Tasche. Da kann selbst Mama Headon nichts gegen sagen.

23. 10. Berlin, Privatclub



Foto: Zart Agency

Childe

Mit „Stoned & supremely confident“ hat der britische Songwriter soeben eines der spannendsten Debütalben des laufenden Musikjahres abgeliefert. Wenn er in seinen Songs von tatsächlich erlebten Horrorfilm-Momenten, Pilz-Trips und dem Aufwachen mit ADHS berichtet, lässt er sich von FKA Twigs, dem britischen Künstler Sir Grayson Parry und moderner Literatur inspirieren – um so zu einem ganz und gar eigenen Stil zu finden. „I’m talking about love and despair, powerlessness, being manipulated and understanding how to stop that, looking for God, getting high, nostalgia, and grief“, fasst er sein durchaus abendfüllendes Programm zusammen.

30. 10. Berlin, Barkett



Foto: Trinity Music

Blanco White

Eigentlich heißt Blanco White Josh Edwards, aber das klingt einfach zu britisch für die Musik des Künstlers, die von ganz anderen Ländern geprägt ist. Vor allem von Spanien und Bolivien, wo er Flamenco studiert und gelernt hat, Charango zu spielen, das kleine Saiteninstrument aus den Anden. Ein Sound, der unsere globalisierte Welt perfekt zusammenfasst – und deshalb auch denkbar gut ins multikulturelle Berlin passt.

7. 11. Berlin, Heimathafen



Foto: Lisa Klappe

Kovacs

Auf ihrem aktuellen dritten Album „Child Of Sin“ serviert die 32-Jährige Künstlerin aus den Niederlanden einen spannenden Grenzgang zwischen Soul, Pop und Jazz – mit einer herrlich kratzigen Stimme, die an Billie Holiday und Nina Simone erinnert. Dazu kommen unkonventionelle Texten über ältere Männer, Aliens, Femme Fatales, die Diskriminierung der LGBTQIA+-Community in der Türkei und ihre Anstrengungen zur Überwindung der Covid-Krise. Nur für den Titelsong des Albums muss sie sich etwas einfallen lassen – denn den hat sie im Duett mit Rammstein-Sänger Till Lindemann aufgenommen.

7. 11. Berlin, Lido



Foto: Zart Agency

Johnny Jewel

Der Soundtrack zu „Drive“ (2011) hat, gepaart mit dem Neon-Look des Films, eine ganz eigene Ästhetik begründet, die bis heute Nachahmer findet. Fans können sich dafür bei Johnny Jewel bedanken, der die Filmmusik entscheidend geprägt hat – und darüber hinaus mit seiner ehemaligen Band Chromatics noch eine ganze Menge mehr, darunter die dritte Staffel von „Twin Peaks“. Ein Konzert von Jewel ist also weit mehr als eine normale Show, sondern auch eine Reise durch die Welt der Filme.

7. 11. Berlin, Frantz



Foto: Bronny Wheeler

Seasoul

Jahrelang war Vanessa Sonnenfroh alias Seasoul auf den Bühnen Berlins vor allem am Klavier zu erleben. Ihr Studium der Musikproduktion hat die Soundpalette der Singer/Songwriterin erweitert, mittlerweile macht sie elektronisch angehauchten Dreampop. Wie der neue Stil klingt? Das können Fans herausfinden, wenn Seasoul ihr brandneues Debütalbum „Music for my youger Self“ bei einer Releaseparty im Maschinenhaus präsentiert.

23. 11. Berlin, Maschinenhaus



Foto: Jess Buckley

Kassi Valazza

Noch ist die junge, in Portland, Oregon lebende Singer/Songwriterin ein Geheimtipp, doch das dürfte sich sehr schnell ändern. Ihr mittlerweile viertes Album trägt den charmananten Titel „Kassi Valazza knows nothing“ und bewegt sich im Grenzbereich von Country, Western und Psychfolk. Angetrieben von einem unabhängigen Geist strebt Kassi Valazza nach der Fusion verschiedener Folk-Traditionen und wird wegen ihrer kräftigen und zugleich so sanften Stimme völlig zu recht mit britischen Ikonen wie Sandy Denny (Fairport Convention), aber auch mit der US-Amerikanerin Karen Dalton verglichen.

10. 11. Berlin, Quasimodo



Web Max

1. 11. Berlin, Emmauskirche
2. 11. München, Ampere
4. 11. Hamburg, Überjazz
5. 11. Darmstadt, Centralstation

Wenn sich zwei talentierte Künstler:innen zusammentun, kann das zu einer echten Zerreißprobe werden oder eine brillante Symbiose entstehen – wie etwa bei Max Herre und Web Web. Roberto di Giolas Web Web ist eine feste Größe der deutschen Jazzlandschaft, und auch der HipHop-Artist Max Herre hat sich als Komponist und Produzent in den letzten Jahren einen beachtlichen Ruf in der Jazzszene erarbeitet. Wieso also nicht beide Welten kombinieren? Und so ist 2021 Web

Max entstanden – eine von musikalischer Wärme durchzogene Hommage an den Jazz der frühen 70er-Jahre. Gemeinsam mit Schlagzeuger Peter Gall, Bassist und Co-Songwriter Christian von Kapenhengst und Saxofonist und Flötist Tony Lakatos haben Max Herre und der italienisch-deutsche Jazzpianist ein Projekt geschaffen, das weit über die Summe der einzelnen Teile hinausgeht und im Herbst – begleitend zur Tour – ein zweites Album veröffentlichen wird.

Foto: Thomas Elsner

IMPRESSUM

CHECKBRIEF

kulturnews erscheint monatlich immer am letzten Donnerstag in allen urbanen Metropolregionen an über 3000 Szene- und Kulturlocations

VERLAG

bunkverlag GmbH
Zeisehallen, Friedensallee 7–9, 22765 Hamburg
fon 040-39 92 95-0 | fax 040-39 92 95-29
E-Mail info@bunkverlag.de

VERLEGER

Uwe H. Bunk

CHEFREDAKTEURIN

Dr. Jutta Rossellit (v.i.S.d.P.)

REDAKTION

fon 040-39 92 95-0 | fax 040-39 92 95-29
E-Mail redaktion@bunkverlag.de
Leser-E-Mail leser@bunkverlag.de

MUSIK

Carsten Schrader (cs), fon -13
E-Mail cschrader@bunkverlag.de
Matthias Jordan (mj), fon -27
E-Mail mjordan@bunkverlag.de

LITERATUR

Carsten Schrader (cs), fon -13
E-Mail cschrader@bunkverlag.de

FILM + URBANE KULTUR

Jürgen Wittner (jw)
fon -18 | E-Mail jwittner@bunkverlag.de

KUNST + BÜHNE

Volker Sievert (vs)
fon -10 | E-Mail vsievert@bunkverlag.de

DIGITAL

Tarek Münch | fon -25
E-Mail tmuench@bunkverlag.de

WEITERE BEITRÄGE DIESER AUSGABE

Nathanael Brohammer (nb), Ron Haller (ron), Nils Heuner (nh), Julia Motschmann (jm), Albert Munz (am), Jan Paersch (jp), Rolf von der Reith (rr), Verena Reygers (vr), Steffen Rütth, Axel Schock (ascho), Falk Schreiber (fis)

VOLONTÄR

Felix Eisenreich (fe)

PRAKTIKANTIN

Luana Bogic (lb)

ART DIRECTOR

Nils Heuner

GRAFIK

Anna Diem

VERLAGSLEITER

Helge Löbel (v.i.S.d.P.)

fon -16 | E-Mail hloebel@bunkverlag.de

ANZEIGEN

fon 040-39 92 95-0

E-Mail anzeigen@bunkverlag.de

BRAND MANAGER:INNEN

Joern Christiansen, Julia Hönel, Lore Kalamala, Petra Schaper, Raj Sen Gupta

HINWEIS ZU GEWINNSPIELEN

Aktionen und Tipps sind Formen von Promotion. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

ANZEIGENSCHLUSS

11/23: 16. 10. 2023

Es gilt die Anzeigenpreislise 2023

NÄCHSTE AUSGABE

11/23: 26. 10. 2023

DIE MITTAGS FRAU

MALA EMDE MAX VON DER GROEBEN THOMAS PRENN



DER NEUE FILM VON
BARBARA ALBERT
NACH DEM GLEICHNAMIGEN ROMAN VON
JULIA FRANCK

**AB 28. SEPTEMBER
IM KINO**

Die Romanvorlage zum Film
erschien im
FISCHER Taschenbuch Verlag
FISCHER



FFF Bayern



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

FB+



Staatliche Filmförderanstalt
Bundeszentrale für Medien-Förderung



medienboard
Berlin-Brandenburg



MEDIA



B:BF



black screen records



NEON GENESIS EVANGELION



EVANGELION
FINALLY



COWBOY BEBOP



ONE LAST KISS



COWBOY BEBOP
(NETFLIX SERIES)



BLEACH



HORIZON
FORBIDDEN WEST



JOJO'S BIZARRE
ADVENTURE



BELLE



GOD OF WAR:
RAGNARÖK



EUPHORIA
SEASON 1



RATCHET & CLANK:
RIFT APART



SPIDER-MAN:
ACROSS THE
SPIDER-VERSE



THE LAST OF US
SEASON 1

DEIN SHOP FÜR ANIME UND VIDEOSPIEL SOUNDTRACKS
WWW.BLACKSCREENRECORDS.COM

